

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Telefon Nr. 2953.
Preis von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 60 Wg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. — 2 Wg. 30 Wg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Beleggeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsanstalt Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 30 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Beile: 15 Wg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftart; 25 Wg. in davon abweichender Schriftart, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Wg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wg. für lokale Notizen; 2 Wg. für auswärtige Notizen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Nr. 35.

Wiesbaden, Mittwoch, 22. Januar 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Bergarbeiter-Fürsorge.

Die Reichsregierung hätte in den letzten Tagen Gelegenheit gehabt, ein Stück sozialen Fortschritts neu zu schaffen, für welches ihr das Verständnis und der Dank aller Sozialpolitiker und weiser Kreise der Bevölkerung sicher gewesen wären. Zum 12. Male wurde im Reichstag der dringende Wunsch zum Ausdruck gebracht, endlich eine wirklich tatkräftige Fürsorge für den Bergarbeiter in die Wege zu leiten, zu der die Einzelstaaten, vor allem Preußen, sich anscheinend nicht aufraffen können, und zum 12. Male wies die Reichsregierung dies Verlangen aus „Kompetenzbedenken“ zurück.

Als vor zwei Jahren der große Kampf im Ruhrkohlengebiet beendet wurde, trug dazu sehr wesentlich die Hoffnung der Bergarbeiter bei, daß aus den Versprechungen der preussischen Regierung ein greifbarer Vorteil für sie auf dem Gebiet der Alters- und Krankenversicherung erwachsen würde, daß die Selbstherrlichkeit der Bergwerksbesitzer wenigstens auf diesem Gebiet einer besseren Ordnung der Dinge weichen würde. Diese Hoffnung hat sie schwer getäuscht. Nachdem seit dem preussischen Berggesetz von 1865 überhaupt nichts von Seiten der Gesetzgebung für die Bergarbeiter geschehen war, brachte auch die Novelle von 1905 und das Knappschaftsgesetz von 1906 ihnen keine durchgreifende Reform. Vielmehr resultierten aus denselben neben kleinen Verbesserungen eine Reihe von weitgehendsten Verschlechterungen. Vor allem wurde die Organisation und Leistungsfähigkeit der Knappschaftskassen in einer Weise verändert, die die schwersten Mängel im Gefolge haben mußte. Zunächst beraubte das Gesetz von 1906 die Invaliden des passiven Wahlrechts zu den Knappschaftskassen. Was das heißen will, erhellt, wenn man bedenkt, daß allein im Ruhrgebiet mehr als 29 000 Invaliden vorhanden sind. Es sind das Leute, die jahrzehntelang Beiträge gezahlt haben und nun von der Verwaltung der Kassen ausgeschlossen wurden. Bei den Verhandlungen über das neue Knappschaftsgesetz waren die Werkbesitzer von vornherein die Stärkeren. Und sie nutzten ihre Macht aus. Sie versteiften sich auf die Forderung, daß das Kindergeld, welches als Zulage zu den Invalidenrenten in Höhe von 38,40 Mark für jedes Kind unter 14 Jahren gezahlt wurde, künftig in Begleich kommen sollte, und das trotzdem sie ihre Beiträge, die bis 1895 ebenso hoch wie die der Arbeiter waren,

dauernd vermindert hatten, gleichzeitig aber den Vorzug um die Hälfte der Stimmen in der Kassenverwaltung behielten. Sie wiesen ferner trotz der Kohlenpreiserhöhungen die Erhöhung der Beiträge um mehr als 2 Pfennig pro Kopf und Tonne zurück. Die Wirkung dieser Weigerung, die Ablehnung des Statuts im Oberbergamtsbezirk Dortmund und die Einführung des Zwangstatuts sind allbekannt. Damit scheinen die Hoffnungen der Bergarbeiter auf eine Verbesserung ihres Fürsorgewesens vorerhand endgültig erledigt.

Die größere Intensität des Bergbaues hat die Abnutzung der menschlichen Arbeitskraft eminent gefördert. Im Ruhrgebiet gab es 1906 30 Prozent Invaliden. Im Dortmunder Bezirk stieg von 1896—1905 die Zahl der Arbeiter um 49 Prozent, der Krankheitsfälle um 107 Prozent, der Krankentage um 130 Prozent. Das Lebensalter ging von 48,6 auf 43 Jahre zurück. Ähnliche Zahlen finden sich in den übrigen preussischen Oberbergamtsbezirken.

Und demgegenüber die Leistungen der Kassen: Man findet Invalidenpensionen von 10,70 Mk. bis 19,20 Mk. Teilweise hat die „Reform“, welche die kleinen, leistungsunfähigen Kassen mit 14 oder 16 Mitgliedern bestehen ließ, die Leistungen noch verschlechtert. Im Württemberg betrug die Pension nach 30jähriger Dienstzeit vor der „Reform“ 30 Mk., nach der Reform 18,50 Mk.

Der große Kampf des Jahres 1905 hat gezeigt, in welchem kolossalen Umfang der Wille der Bergwerksbesitzer bestimmend über das Wohl und Wehe der Bergarbeiter ist. Die „Reformen“ der preussischen Regierung haben dargetan, daß sie anscheinend nicht imstande ist, gegen den Widerstand der Bergbesitzer in dieser Beziehung aufzukommen, daß sie nicht mal den Ruhrbergarbeitern die gleiche soziale Lage wie die der Arbeiter in den fiskalischen Gruben, die auch keineswegs überschwänglich ist, zu verschaffen vermag.

Unter diesen Umständen ist eine reichsgesetzliche Regelung der Zustände, unter denen die Invaliden, Witwen und Waisen der Bergleute zu leiden haben, wie sie die Reichstags-Interpellationen vom 17. und 18. Januar forderten, ein Gebot der sozialpolitischen Notwendigkeit. Es ist zu bedauern, daß die Reichsregierung sich so ganz ablehnend verhielt, so nachdrücklich jeden Eingriff in die Rechte der Bundesstaaten zurückwies, und erklärte, von diesem Standpunkt aus in Zukunft nicht abweichen zu wollen. Vielleicht werden die Verhältnisse sich dazu zwingen. Durch das ganze Ruhrkohlengebiet geht eine tiefe Bewegung, und nur mit Mühe können die Führer der Organisationen einen Kampf verhüten, der bei der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage die schlimmsten Folgen haben müßte.

Ein Streik gegen Wohnungsmieten.

New York, Anfang Januar.

In New York spielt sich zurzeit ein Kapitel unserer sozialen Frage ab, dessen günstiger Ausgang vielleicht auch andere große Städte Amerikas beeinflussen dürfte.

Die Sache ist folgende: Die „untere“ Dörfte New Yorks ist fast ausschließlich von Israeliten bewohnt. Diese Israeliten, 60 000 bis 70 000 an der Zahl, sind innerhalb des letzten Vierteljahrhunderts hier eingewandert und haben nach und nach alle anderen Nationalitäten, die früher in diesem Distrikt gewohnt haben, verdrängt. Das rasche Anwachsen an Zahl hat die Hausverteilung dazu verleitet, in diesem Distrikt große Mietskasernen aufzuführen, so daß, während die früher bestandenen Häuser zwölf bis sechzehn Familien beherbergten, die neueren Bauten Raum für sechzig bis hundert Familien haben.

Die Wohnzimmer waren nicht übergroß, und der Raum wurde bei den Bauten so spekulativ ausgenutzt, daß Licht und Luft nur spärlich Zugang hatten und neue Bauvorschriften notwendig wurden, um das Wohnen in diesen großen Mietburgen etwas menschlicher zu machen. Die Mieten jedoch waren trotz des knappen Umfanges der Wohnungen ziemlich hoch. In den letzten vier oder fünf Jahren, in denen die graduelle Verteuerung all unserer Lebensmittel eintrat, erhöhten auch die Hauseigentümer auf der Dörfte New Yorks, um die Harmonie mit der allgemeinen Verteuerungstendenz nicht zu stören, die Mieten, so daß sie um 25 bis 40 Prozent teurer sind wie damals. Die Israeliten, ohnehin meist der ärmeren Klasse angehörig und nicht zu sehr betriebs des Wohnkomforts vermindert, drängten sich noch mehr zusammen, um die Miete erschwingen zu können, und es kommt in diesem Distrikt häufig vor, daß eine Wohnung von drei Zimmern nicht von einer Familie, wofür sie bestimmt ist, sondern von drei Familien bewohnt wird.

Das Murren gegen zu hohe Mieten war schon seit einiger Zeit vernehmbar. Die letzte Finanzkrise nun, welche eine noch anhaltende industrielle Krise nach sich zog und im erwähnten israelitischen Distrikt etwa 100 000 Menschen außer Arbeit brachte, reifte eine Revolte, die zu Weihnachten begonnen hatte und die nächsten paar Monate Publikum, Presse und Gerichte in Anspruch nehmen dürfte. Der Kern der Bewegung ist, von nun ab keine Miete zu bezahlen, falls nicht eine Reduktion von etwa 20 Prozent bewilligt wird. Eine Arbeiterin namens Pauline Neumann hat die Agitation begonnen und steht nun an der Spitze einer Organisation, zu der in wenigen Tagen bereits 400 Familien zählen, und welche hofft, in Bälde mehr als 30 000 Familien zu umfassen.

Feuilleton.

Der Prinz von Homburg.

Am 21. Januar 1708 starb Friedrich II., Landgraf von Hessen-Homburg, hochbetagt als ein wahrer Vater seines Völkchens, dessen Regierung er 1681 nach dem Tode seines älteren Bruders angetreten hatte und das seiner tatkräftigen Verwaltung viel verdankte. Doch der wahre Regent und Fürst wurde uns heute kaum noch irgendein Interesse einflößen, lebte nicht seine Gestalt als Held eines dramatischen Meisterwerkes unvergänglich fort, wäre nicht „Prinz Friedrich von Homburg“ durch Heinrich von Kleists Schauspiel ein Besitz unserer Phantasie geworden, den uns eines Dichters Größe für immer geschenkt hat. Freilich nur unserer Phantasie, denn die Wirklichkeit ist hier von der dichterischen Schöpfung noch weiter entfernt als in Goethes Götz und Egmont. Der Kleistsche Prinz von Homburg entlehnt nur den Namen des Historischen, ja der Wirkliche ist in allem sein Gegenteil, kein schwärmerischer Liebhaber und weicher Phantast, sondern ein „ernster Mann von mittleren Jahren und reichem Kindergeiz“, kein lyrisch empfindsamer, tragisch duldernder und machender Held, sondern ein resoluter Lebensmensch und derber Reitermann. Jung war er in schwedische Dienste getreten, hatte 1659 bei der Belagerung von Kopenhagen ein Bein verloren, das ihm durch ein künstliches ersetzt wurde und den Beinamen „Prinz mit dem silbernen Bein“ eintrug. Aus leichtster Verrechnung heraus heiratete er dann eine reiche Skandinavierin, die um ein Menschenalter ihm voraus war, und kaufte mit dem eingebrachten Ehegut das traumatische Neustadt a. d. R. so, daß er durch kolonialistische und industrielle Arbeiten zu heben und zu einem blühenden, wohlhabenden Fled Erde zu machen wußte. Seit 1670 war er zum zweitenmal in glücklicher Ehe mit einer Prinzessin von Kurland, einer Nichte des brandenburgischen Kurfürsten, verheiratet und diese, seine

„allerliebste Braut“ Luise Elisabeth, hielt den hitigen und herauspolternden, häufig unüberlegten Reitergeneral recht kräftig im Zaum und Zucht, so daß er „dahero fast die Patience verlor“. Wohl befahl dieser frühliche Kriegsmann, der in den Kriegen des Großen Kurfürsten so rühmlich seinen Mann stand, eine gewisse Eigenwilligkeit und ein ungestümes Feuer des Angriffs, aber die Erzählung von seiner gegen den Befehl ausgeführten Attacke in der Fehrbelliner Schlacht und von der in Gnaden wieder aufgehobenen Verurteilung zum Tode ist eine Legende, die sich erst im 18. Jahrhundert gebildet hat.

Die Briefe, die er kurz vor und nach der Schlacht an seine Frau schrieb, verbannen in ihrer durchnähten Lustigkeit diese Geschichte ins Reich der Sage und charakterisieren zugleich den Mann selbst vortrefflich. Von Rathenow aus schrieb er am 17. Juni, am Tage vor der Schlacht: „Meine Engelsbude, wir feiert bräutlich auf der Jagd mit den Herren Schweden, sie feiert hier beim passe Rauen diesen morgen übergegangen, mußten aber bei 200 Toten zurückgelassen von der arriergarde; jenerzeit haben wir bei Berlin alle brüder abgebrannt und alle übrige rache so besetzt, daß sie nun nicht aus dem Lande wieder können. Sobald unsere infanterie kommt, soll ob Gott wolle, die ganze armada dran.“ „Es ist die schönste action von der Welt, vor der ganzen Feinds armada einen so konfiderablen Ort zu gewinnen“, heißt es des weiteren von der Erstürmung von Rathenow. „Ob Gott will, folgt bald ein mehreres; hätten wir unsere infanterie bei uns, wollten wir den Feind gut schlagen, ein Gott wird schon machen. Adieu, ich kann nicht mehr schreiben; sterb' Dein treuer Mann und Diener.“ Die glänzende Aktion, die er am Tage von Fehrbellin mit der Avantgarde ausführte, erzählt er am 19. seiner „Engelsbude“. „Allerliebste Braut! Ich sage nun E. L. hiermit, das ich gestern morgen, mit einichen Tausent mann in die advanquart commandirt gewesen, auf des Feindes contenance achtung zu haben, da ich denn des Morgens gegen 6 Uhr

des Feindes ganzer armee ansichtig wurde, der ich dann so nahe ging, daß er sich mußte in ein Schärmügel einlassen, dadurch ich ihn so lange aufhielt, bis mir J. D. der Churfürst mit seiner ganzen Cavallerie zu Hilfe kam. Sobald ich des Churfürsten ankunft versichert war, war mir bang, ich möchte wieder andre ordere bekommen, und fing ein hartes treffen mit seinen Vortruppen an, da mir denn Dörffling sofort mit einichen Regimenten secontierte. Da ging es recht lustig ein stunde 4 oder 5 zu, bis entlichen nach langem Gefechte die Feinde weichen mußten, und verfolgten wir sie von Vinum bis Jer-Berlin, und ist wohl nicht viel mehr gefocht worden, daß eine formierte armee, mit einer starken infanterie und canonen so wohl versehen, von bloßer Cavallerie und tragonern ist geschlagen worden. . . . Nachdem alles nun vorben gewesen, haben wir auff der Walfstet, da mehr als 1900 Todten um uns lagen, gessen und uns bräut lustig gemacht.“

In irgend welchen Konflikten zwischen dem Großen Kurfürst und dem Prinzen von Homburg ist es also bei dem frühlichen Reiterhege nicht gekommen, doch scheint Friedrich Wilhelm allerdings mit seiner Kavallerie nicht ganz zufrieden gewesen zu sein, denn es ist ein Brief von ihm bekannt, in dem den Regimentern, die ihren Erfolg nicht ausgenutzt hätten, der Prozeß angedroht wird. Der Prinz scheint jedenfalls nicht den Dank erhalten zu haben, auf den er gehofft hatte; er zog sich auf ein Jahr mühsam zurück, 1678 aber war er wieder mit seinem kurfürstlichen Herrn im Felde.

Das Geschick hat es gewollt, daß uns auch von dem wirklichen Prinzen von Homburg eine Darstellung durch die Hand eines genialen Meisters erhalten worden ist. Am Tore des Schlosses in Homburg v. d. Höhe findet sich als dekorativer Schmuck, als Ikon, „schwarzes Männchen“ eine Büste des Prinzen von Homburg von 1,20 Meter Höhe, die von Gurlitt als ein eigenhändiges Werk Schlüters in Anspruch genommen wird und in ihrer wundervollen bildnerischen Kraft wirklich von keinem anderen damals lebenden Meister sonst hätte ausgeführt werden können. Der von einer Leiden-

Die Hauseigentümer weigerten sich, positiv mit der Miete herunterzugehen und erklärten, daß sie eher ihre Häuser leer stehen lassen würden. Das ist vielleicht leichter gesagt als getan. Die Hauseigentümer haben allerdings das Recht und machen davon Gebrauch, säumige Zahler von Mieten gerichtlich auf die Straße setzen zu lassen, doch ist das mit einigen Kosten verbunden. Es kann jedoch geschicklich nur eine einzige Mietpartei an einem Tage in einem Hause so prozessiert werden; wo nun sechzig oder mehr Familien in Frage kommen, ist die Prozedur etwas langwierig. Zudem hat die Organisation der Anti-Mietzahler beschlossen, daß, wo immer eine Familie auf die Straße gesetzt wird, dieselbe sofort im selben Hause bei den anderen Parteien Unterkunft finden soll, und so mag es geschehen, daß, nachdem es sich der Hausbesitzer zwei Monate lang Geld kosten ließ, die Möbel von einer Partei nach der anderen auf die Straße stellen zu lassen, das Haus ebenso voll ist als vorher. Was kann er tun? Persönliche Gewalt darf er nicht anwenden, und alle Parteien wegen unerlaubter Okkupierung seines Hauses vor Gericht zu schleppen, würde nicht nur noch mehr Kosten verursachen, sondern es würde viele Monate dauern, ehe diese Fälle — jede Partei muß einzeln verhandelt werden — zur Verhandlung kommen. Und für diese vergeudete Zeit hat er nicht einmal das Recht, Miete zu fordern, da er die Wohnungen an die betreffenden Familien nicht vermietet hat.

Die oben erwähnte Organisation hat auch Anwälte engagiert, die in jedem einzelnen Falle das Gesetz eines Hauseigentümers um Ausweisung einer Familie vor Gericht bekämpfen. Es liegt nämlich im Belieben der Richter, derartige Gesetze zu bewilligen oder nicht, und es kommt nicht selten vor, daß letzteres geschieht, namentlich wenn jemand in der Familie krank ist oder die verklagte Partei nachweist, daß sie zurzeit durch unverschuldete Not nicht instande ist, die Miete zu zahlen. Es wird in solchen Fällen dem Verklagten eine gewisse Frist gegeben, nach Verlauf welcher der Hauseigentümer, falls die Miete bis dahin nicht erlegt ist, abermals klagbar werden kann.

Es wird daher viel von der Entscheidung der Richter abhängen, wie der große Kampf um Mietreduzierung verlaufen wird.

Wenn die Hauseigentümer klug sind, so geben sie nach und machen eine vernünftige Offerte. Sie kommen in diesem Falle billiger davon. Man kann nicht ein ganzes Stadtviertel von mehr als einer halben Million Wohnungsinhabern in einen anderen Stadtteil treiben, um so weniger, wenn diese ein und derselben Rasse angehören. An einen simplen Austausch von Wohnungen mit anderen Stadtteilen ist nicht zu denken, da andere Nationalitäten nach der unteren Distanz nicht ziehen wollen. Es ist der Distrikt für die Israeliten von ihnen selbst gewählt und bleibt es. Ein Beharren auf der wirklich unerträglich hohen Miete und Vertreibung der Familien auf die Straße mag zudem auch zu Unruhen, zu blutigen Revolten führen. Das kann vermieden werden.

In vielen Fällen sind es nicht die wirklichen Hauseigentümer, die für die herrschenden hohen Mieten verantwortlich sind. Diese verpachten nicht selten ihre Wohnhäuser an Agenten für eine gewisse Vauschallsumme, und letztere tractieren aus dem Handel soviel wie möglich herauszuschlagen. So hat z. B. ein Besitzer einer großen Mietkaserne dieselbe an einen Agenten um die jährliche Summe von 8000 Dollar verpachtet. Der Agent schraubte die Mieten in die Höhe, so daß sie ihm jetzt 12 000 Dollar auf das Jahr einbringen. Alles, was er dafür tut, ist, monatlich das Geld zu kollektieren, und das bringt ihm 4000 Dollar für das Jahr.

Das Polizeidepartement New Yorks ist der Bewegung nicht grün und sucht dieselbe soviel wie möglich im Keim zu ersticken; nicht etwa, daß dessen Sympathien auf Seite der Hauseigentümer und Mietepächter stehen,

sondern weil mehr Dienstanstrengung befürchtet wird. Der erste Schritt des Departements war, Massenversammlungen und Straßenparaden im israelitischen Distrikt zu verbieten. Das hat bereits zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und den aufgeregten Massen geführt, denn es sind Versuche gemacht worden, öffentliche Versammlungen abzuhalten.

Die zurzeit vorherrschende große Not im israelitischen Distrikt ist ein weiterer Anstoß zu unruhigen Bewegungen. Wie groß diese Not ist, mag daraus erhellen werden, daß die israelitische vereinigte Wohlfahrtsvereinsgesellschaft, welche jährlich über 300 000 Dollar kollektierte und zur Unterstützung Hilfsbedürftiger verwendete, vor kurzem wegen Mangel an Fonds ihre Türen schließen mußte. Infolge der Arbeitslosigkeit sind die Gesuche um Unterstützung zahlreicher als je, aber infolge der Krise sind die Einkünfte bedeutend gesunken; die reichen Israeliten haben ihre Jahresbeiträge beträchtlich gekürzt, manche haben dieselben sogar ganz eingestellt.

Durch das Einschließen der Rasse ist die Not inzwischen noch größer geworden, das Bild im Ghetto New Yorks darum um so trauriger.

Politische Übersicht.

Intellektuelle und Sozialdemokratie.

L. Berlin, 20. Januar.

Paul Kampffmeyer, einer der Gebildeten unter den sozialistischen Schriftstellern, behandelt in den „Sozialistischen Monatsheften“ die Intellektuellen und die Sozialdemokratie. Zunächst ist es das alte Lied von den Akademikern oder Intellektuellen als Parteigenossen zweiter Klasse. „Seinen ganzen Vorjahren und seinem innern Verstand nach ist der Intellektuelle zum Lehrer und Verfechter der sozialistischen Theorien bestimmt. Aber gerade diesen Posten behält man den im praktischen Parteidienst bewährten Genossen vor. Wenn der sozialdemokratische Intellektuelle von seinem wissenschaftlichen Standpunkte aus Menschen und Dinge in der Partei beleuchtet, so gibt man ihm wohl den ernstgemeinten Rat, seine Lehren vorläufig in die Tische zu stecken und Flugblätter zu verbreiten. Man läßt ihn in verlesender Weise merken, daß er als Nichtproletarier eigentlich kein Verständnis für die Triebkräfte der proletarischen sozialistischen Bewegung hat.“ Und Akademiker seien es doch gewesen, die dem Proletariat erst die Augen geöffnet, ihm erst das Licht der Wissenschaft aufgedeckt hätten. Der Zulauf von Akademikern zur Sozialdemokratie war am größten vor den Reichstagswahlen von 1903. Die Blut hatte sich 1907 schon wieder verlaufen. Das will Kampffmeyer sich aber nicht eingestehen. Die Intellektuellen sollen und müssen der Partei gewonnen werden! Um eine recht große Zahl herauszurechnen, die die Partei schon habe, macht der Verfasser geltend, die theoretisch gebildeten Arbeiter, zumal wenn sie vorwiegend geistige Arbeit verrichteten, müßten doch auch den Intellektuellen zugezählt werden. Der Drechsler Nebel und der Sattler Mier seien Beispiele geworden, weil sie Ruhe und Gelegenheit zu umfassendem Studium gewonnen und Arbeiter zu sein aufgehört hätten. Nun ist es gewiß richtig, daß die genannten und einige andere Führer nicht bloß durch Talent und Muße, sondern auch durch den Privatunterricht von Männern wie Marx, Engels und Liebknecht auf eine hohe Bildungsstufe gehoben worden sind, und bei diesen ihrer Entwicklung so günstigen Umständen ist es nicht berechtigt, ihnen ihr „Autodidaktentum“ als ein ganz einziges Verdienst anzurechnen, durch das sie sich über alle Akademiker erheben. Diese Herren genießen die mannigfachen Vorteile. Aus der Arbeiterklasse hervorgegangen, besitzen sie das Vertrauen der Arbeiter und bilden deren Stolz. Wollen sie als Intellektuelle betrachtet werden, so wird dieser Anspruch bereitwillig anerkannt; sie riskieren also

neben die Akademiker, vermögen diese aber, aus den von Paul Kampffmeyer richtig dargelegten Gründen, zu Parteigenossen minderen Rechts und minderen Verdienstes zu stempeln, sie in die zweite Linie zurückzudrängen. Aber war in dieser Kunst ein Meister. Diese Gruppe von Intellektuellen sieht meistens den Akademikern noch ungünstiger gegenüber als die wirklichen Arbeiter, denn zwischen diesen und den Akademikern fehlt oft nur das gegenseitige Verständnis; Akademiker und gebildete frühere Arbeiter aber werden durch Eifersucht und Konkurrenz, also zwei weit stärkere Gewalten, getrennt. Das hat Kampffmeyer übersehen.

Liberal-demokratischer Arbeiterausfluß.

Aus Düsseldorf wird uns berichtet: Hier hat sich ein „liberal-demokratischer Arbeiterausfluß“ gebildet, der sich die Aufgabe stellt, die Arbeiterpartei den liberalen Parteien zuzuführen. In den Kreisen der Hirsch-Dunderschen Gewerkvereine hatte man es vielfach längt als einen Mangel empfunden, daß sie auf die Parteien keinen erheblichen Einfluß besäßen, während die freien Gewerkschaften von den Sozialdemokraten, die christlichen Gewerkvereine vom Zentrum und der christlich-sozialen Gruppe beschützt werden. Daraus war die Forderung von Arbeiterkandidaten entstanden, sowie der Entwurf eines politischen Arbeiterprogramms, dessen Forderungen den Kandidaten unterbreitet und je nach deren Akzeptierung sie unterstützt werden sollten. Der neue Ausfluß hat kein Mandat der Gewerkvereine, seine Mitglieder sind aus freiem Antrieb zusammengetreten. Er will zu seinem engeren Arbeitsfelde die beiden westlichen Provinzen Rheinland und Westfalen machen und sucht mit den Parteioorganisationen Fühlung.

Ein sonderbarer Kontrast.

Aus Thüringen schreibt man uns: Ebenso wie in Preußen wird auch bei uns das Vereinsrecht in der letzten Zeit sehr scharf gehandhabt. Wie in Sachsen-Meimar (das eines Vereinsgesetzes ganz entbehrt) sind jetzt auch in Sachsen-Meiningen Präventivverbote von Versammlungen nicht ungewöhnlich. Nun ist vielleicht mancher geneigt, sich mit dieser Erscheinung als einer bald vorübergehenden abzufinden; denn der neue Reichsvereinsgesetzentwurf ist ja freier und lenkt kein Präventivverbot. Andererseits jedoch vermindert die scharfere Praxis das Vertrauen, daß die Behörden das verhältnismäßig freie Gesetz auch wirklich in freibütlichem Geiste handhaben und keine Hinterlistigkeiten benützen werden. Deshalb ist es dringend geboten, durch das Gesetz selbst alle Hintertürchen auszuschließen, z. B. die Anwendung von landespolizeilichen Bestimmungen, die Abhängigkeit der Versammlung von der Polizeistunde und dergleichen durch unabweisende Vorschriften unmöglich zu machen.

Die staatliche Eisenbahnverwaltung in Belgien.

L. Brüssel, 20. Januar.

Der belgischen Kammer ist ein Bericht über die Entwicklung des Verkehrs auf den Staatseisenbahnen vorgelegt worden, der recht interessante Perspektiven eröffnet. Danach betrug der Betriebseffizient im Jahre 1904 noch 60,03, stieg aber bereits im folgenden Jahre auf 62,60 und dann auf 64,07, um im verfloßenen Jahre die Höhe von 68,61 zu erreichen. Da für 1908 mit einer Mehrausgabe von 23 Millionen Frank gerechnet wird, denen nur 16 Millionen Mehreinnahmen gegenüberstehen, so dürfte eine weitere Steigerung des Coeffizienten eintreten. Angesichts dieser Zahlen erhebt die Frage berechtigt, ob nicht die Eisenbahnen besser in den Händen von Privatgesellschaften geblieben wären. Das Publikum wäre dabei jedenfalls im wahren Sinne des Wortes bedeutend besser gefahren, denn die Betriebssicherheit auf den belgischen Bahnen spottet jeder Beschreibung, und in der jahresplanmäßigen Verspätung der Züge kann Belgien getrost mit Italien konkurrieren. Daß es der Bahnverwaltung gelingt, in einem so bevölkerten und industriellen Lande, das außerdem als

perücke umwachte Kopf zeigt in den derben breiten Zügen eine monumentale Ruhe und doch im festen Blick, im ausdrucksvollen Mund und breiten Kinn ein machtvoll gefundenes Lebensgefühl, dem Hermelin, Feldherrnschärpe und Rüstung die gedrungene Resonanz schenken.

Aus Kunst und Leben.

* Über den Neubau der Königl. Bibliothek in Berlin erzählt man jetzt in einer Abhandlung ihres ersten Direktors, des Professors Dr. Schwente, interessante Einzelheiten. H. a. beschäftigt er sich auch mit der Organisation der Bücherausgabe, die, den Verhältnissen entsprechend, großzügig organisiert ist. Es handelt sich bei der Anlage nicht nur um die Beförderung der Bücher nach dem Lesesaal, sondern auch um die Übermittlung von Berichten nach der Ausleihstelle und nach anderen Räumen des Instituts. Deshalb wurde von der Einrichtung eines fortwährend laufenden Betriebes abgesehen, und zwei Zentralstellen, West und Ost, im Erdgeschoss in Aussicht genommen, die die aus den Speichern kommenden Bücher in Empfang nehmen und sie, nach den Benutzungsstellen geordnet, weiter geben. Zu diesem Zweck stehen die Zentralen mit jedem Büchergehoß durch einen besonderen Aufzug in direkter Verbindung. Für den Fall des Verzugs steht außerdem ein in allen Geschossen benutzbarer Reserve-Bücheranfang und für größere Formate und Listen ein Personenanfang zur Verfügung. Die im Speicher stationierten Diener, die auf pneumatischem Wege die signierten Bestellzettel erhalten haben, schaffen nötigenfalls mit Hilfe des elektrischen Wagens die Bücher zum Aufzugsraum und befördern sie, jeder durch seinen Aufzug, an die entsprechende Zentrale. Eine dritte Bahn verbindet die Zentrale West direkt mit dem Aufzugsraum des Geschäftsflügels. Auf jeder Bahn läuft nur ein Wagen, der von der Benutzungsstelle entweder leer oder mit den zur Reponierung bereitgestellten Büchern sofort zurückgeschickt wird. — Von den Angaben über den Bau selbst sei folgendes mitgeteilt: Der Höhe nach gliedert sich das

Gebäude in 13 Stückerhöhen von je 2,105 Meter, von denen das erste im Keller, das zwölfte und dreizehnte zum Teil im Dachstuhl liegen. Im zweiten Obergehoß sind die Sonderabteilungen untergebracht. In den großen Lesesaal gelangt man über die Haupttreppe durch eine hohe Vorhalle. Der Saal selbst ist ein 34 Meter hoher Kuppelbau mit acht vorspringenden Pfeilern, die ebenso ovale Nischen bilden. Für die etwa 200 Personen, die der Raum fassen kann, werden einseitig besetzte Tische von zwei oder an der Peripherie drei Plätzen angeordnet sein. Außer dem großen Saale steht auf derselben Ebene noch ein Lesesaal mit 150 Plätzen zur Verfügung. An ihn schließen sich Zimmer für Gelehrte, denen ein ungeheures Arbeiten mit einem größeren Apparat ermöglicht werden soll. In diese Gruppe der Benutzungsräume am östlichen Bauteil gehört auch der Zeitschriftensaal mit zunächst 150 Plätzen. Auf der Westseite des Gebäudes liegt die Sonderbibliothek, bei der auf einen hellen und statischen Benutzungsraum besonderer Gewicht gelegt ist. Die beiden vor und hinter dem Arbeitsaal gelegenen Räume sind zugleich als monumentale Aufstellungsräume für Handschriften gedacht.

* Carducci und Wagner. Bei dem Tode Carduccis beschäftigte man sich lebhaft mit dem Verhältnis des Dichters zu Richard Wagner, zu dessen Kunst er niemals in einem näheren Verhältnis gestanden, ja die er sogar gehaßt haben sollte. Ein Brief Carduccis, der soeben im „Giornale d'Italia“ veröffentlicht wird, gibt ein ganz anderes Bild; das Schreiben ist an eine Dame in Rom gerichtet und spricht mit geradezu enthusiastischer Verehrung von der Kunst des Meisters von Bayreuth: „Dolce Signora, gestern in Bologna im Vico Rossini herrliche Musik: alles von Wagner. Es galt dem Andenken Wagners. Acht Stände, von denen drei in Italien neu. Hobdens Liebestod ist für mich allem Überlegen, was ich je an Musik gehört. Welche erstarrte Heldenstärke! Welche Sehnsucht, welches Leid, welcher erhabene Schmerz! Der Waffenzug, eine Einbildungskraft, die über jede technische Phantasie hinausgeht und doch von welcher technischer Vollendung. Alles dies, das große Wunder. Und dann das Vorspiel zu den Meisters-

ängern, ein musikalisches Juwel! Ich spreche nicht einmal vom Tannhäuser usw. Ich dachte mit schmerzlicher Sehnsucht an Sie. Wenn Sie diese unglaubliche wunderbare Musik gehört hätten, allem an Phantasiekräfte überlegen und so vollkommen wiedergegeben! Sie hätten Sie sich befreit von den Schmerzen über jenen armen Me di Lore. Schon erkläre ich, daß ich keine andere Musik verheere als die von Wagner. Ich wollte Ihnen einen Anteil gewähren an meiner großen Freude. Es ist eine Sünde, ein Schmerz, daß Sie nicht im Vico Rossini gewesen. Sie werden nicht leicht eine andere so große und so vollkommen wiedergegebene Musik hören...“

* Ein Dichterschiedel. In London ist in einer Irrenanstalt Francis Thompson gestorben, der zu den begabtesten unter den jüngeren englischen Dichtern gehörte und um einiger wundervollen Verse, wie um seines leidvollen Lebens willen ein Wort des Andenkens verdient. Thompson kultivierte zunächst auf Wunsch seines Vaters, eines Arztes, Medizin; da er aber seinen Widerwillen gegen Erziehen und Operieren nicht überwinden konnte, gab er das Studium auf, und der erkrankte Vater zog sich von ihm zurück. Der junge Mann kam nun völlig mittellos nach London und fristete hier mehrere Jahre ein jämmerliches Dasein in den Tiefen der Millionenstadt. Schwächlich und kränklich, ohne Freunde und Bekannte, ohne eine Stellung zu finden, durchirrte er abends die Straßen der Stadt, schlief auf Hebrichtshäusen, verkaufte Streichhölzer, verrichtete die niedrigsten Handlangerdienste und saß abends an den Theaterausgängen unter dem perlenden Gefindel, das die Türen der Droschken öffnet, um dabei ein Almosen zu erbischen. Und in all diesem Elend dichtete er. Auf Papierfetzen, die er von der Straße aufhob, so seien wir in einem englischen Brief des „Literarischen Echo“, schrieb er seine Verse nieder und sandte sie an Herausgeber von Zeitungen und an Verleger. Unter anderem kam solch ein merkwürdiges Manuscript auch an den Leiter der Zeitschrift „Merry England“. Dieser legte das schmutzige, wenig einladende Bündel von Blättern achlos beiseite, bis ihn einmal zufällig der Mangel an Beiträgen für

Durchgang nach England und Frankreich von eminenter Bedeutung ist, ein Defizit „herauszuwirtschaften“, spricht nicht gerade für eine bedeutende kaufmännische Begabung der leitenden Persönlichkeiten. Das Erhöhen der Zehnpfennigpreise, das als Gegenmittel empfohlen wird, wäre ungeheuer das Halbschick, was man tun könnte. Was die Vertiefung des Defizits für Wirkungen hat, zeigen ja die letzten Abschlüsse der deutschen Eisenbahnverwaltungen mit erschreckender Deutlichkeit. Jedenfalls bieten die belgischen Eisenbahnen ein sprechendes Beispiel dafür, wohin ein Betrieb gelangt, der nicht in im besten Sinne kaufmännischem Geist geleitet wird, und andere Länder sollten sich das zur Warnung dienen lassen. Dies gilt besonders für Deutschland, das ja vorläufig immer noch mit Überschüssen rechnen darf; wenn aber in derselben Richtung weiter „reformiert“ wird, dann dürfte das Defizit nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Arbeiterwohlfahrt oder Flottenvermehrung.

n. London, 20. Januar.

Das reiche England befindet sich in einer Geldklemme, denn die Regierung hat für das nächste Jahr Ausgaben vorgesehen, für die die Geldbeschaffung nicht möglich sein wird, es sei denn, daß die Steuern wesentlich erhöht werden. Und davon kann nicht die Rede sein, schon weil die gegenwärtige Regierung von dem Volkswillen sofort hinweggesetzt werden würde. Einerseits sind die Mittel für die neu einzuführenden Arbeiterpensionen und andererseits die für die Erweiterung der Flotte zu beschaffen. Darauf haben jedoch noch sowohl der Schatzsekretär Asquith als auch der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey in zwei Ansprachen an die Wähler hingewiesen. Es handelt sich nun darum, da heides mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht zu erreichen ist, was zu tun und was zu unterlassen sei, und da kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Flottenvermehrung den Vorrang erhalten wird. Man darf eben nicht vergessen, daß Großbritannien schon der Ernährungs der Bevölkerung wegen, da es ja nicht genug Vorräte selbst produziert, sich gezwungen sieht, die unbedingte Vorherrschaft zur See als Existenzfrage hinzustellen. Das ist im gegenwärtigen Augenblick noch um so wichtiger, als man noch immer nicht müde wird, von den schwarzen Plänen Deutschlands zu sprechen, das durch das unschuldige England vernichtet will, indem es seine Flotte ausbaut. Nun muß man sich aber auch erinnern, daß die Liberalen hauptsächlich aus Rader gekommen sind, weil sie ihre soziale Hilfe den Arbeitern zugeteilt haben, und daß die Vertreter der Arbeiterparteien deshalb das gegenwärtige Ministerium in jeder Weise unterstützen. Erfüllt letzteres nun seine Verpflichtungen nicht, dann dürfte seine Machterhaltung ebenfalls bedroht sein. Was die Regierung also auch tun möge, keinesfalls wird sie auf Rosen gebettet sein.

Zum Kampf gegen die Trunks.

k. New York, 12. Januar.

Die Regierung hat in ihrem Kampfe gegen die Trunks bekanntlich schon den Erfolg erzielt, daß die Standard Oil Company zu einer Strafe von 120 Millionen Mark verurteilt worden ist. Diese ungeheure Summe wird aber voraussichtlich noch übertrieben werden durch die Strafen, die die Eisenbahngesellschaften zu bezahlen haben dürften, die der Standard Oil Company illegalerweise Frachtermäßigungen gewährt haben. Das Gesetz macht nämlich sowohl die Empfänger als auch die Geber solcher Rabatte gleichmäßig verantwortlich. Seitens des Justizministeriums ist nun an die Behörden von Chicago die Anweisung ergangen, unverzüglich solche Auflagen einzuleiten gegen die Burlington und Quincy Railroad und die Chicago and Eastern Illinois Railroad, und zwar gegen die Burlington-Linie in 2200 Fällen, gegen die Chicago and Eastern Illinois-Linie in 1400 Fällen. Die Bestrafung der Standard Oil Company erfolgte für 1800 Einzelfälle; folgte also die Burlington-Linie in allen Punkten für

schuldig befunden werden, so würde, da stets auf die höchsten zulässigen Strafen erkannt wird, die zu zahlende Summe jene 120 Millionen ganz erheblich übersteigen. Diese Perspektive erregt in Finanzkreisen die allergrößte Beunruhigung, da die genannten Eisenbahngesellschaften bei weitem nicht so kapitalkräftig sind wie die Standard Oil Company, und voraussichtlich im Falle einer Verurteilung in diesem Umfang finanziell ruiniert sein würden. Hoffentlich werden nicht ähnliche Anklagen gegen diejenigen Gesellschaften erhoben, deren Fonds in Deutschland notiert sind.

Deutsches Reich.

* Zur Ostsee-Frage. Infolge ungenauer Mitteilungen der Auslandspresse über die diplomatischen Verhandlungen, betreffend die Frage der Garantie des Status quo im Baltischen Meere, und zwecks Dementierung des Telegramms der „N. Fr. Pr.“ aus Petersburg vom 13. Januar, daß an diesem Tage im russischen Ministerium des Äußeren angeblich die Unterzeichnung der Deklaration hinsichtlich der Verwahrung des Baltischen Meeres in ein „Mare clausum“ stattgefunden habe, ist die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ in der Lage, folgendes mitzuteilen: Der Abschluß des am 2. November 1907 in Christiania erfolgten Abkommens zwischen Rußland, Deutschland, Frankreich, England und Norwegen, betreffend die territoriale Integrität Norwegens im Zusammenhang mit der Abänderung des Traktates vom 21. November 1855 über die französisch-englische Garantie des gesamten Territoriums der ehemaligen Vereinigten Königreiche Schweden und Norwegen, rückt naturgemäß die Frage der internationalen Lage Schwedens in den Vordergrund. Durch den darauf folgenden Meinungsaustausch wurde klar, daß die schwedische Regierung, obschon in einem gewissen Grade durch die für Norwegen geschaffene Ausnahmebestimmung beunruhigt, dennoch keinesfalls beabsichtigt sei, von den Großmächten, ähnlich wie Norwegen, eine besondere internationale Garantie seiner territorialen Integrität zu erhalten. Infolgedessen wurde der Gedanke rege, die schwedischen Interessen sicher zu stellen durch den Abschluß besonderer Deklarationen zwischen Schweden einerseits und Rußland und Deutschland als Uferstaaten des Baltischen Meeres andererseits und durch Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Status quo, und zwar solcher Deklarationen, die die gegenseitige Anerkennung desjenigen Prinzips in sich schließen, wie es 1907 seitens Spaniens in den mit Frankreich und England ausgetauschten Noten gesehen ist. Nur hierüber schweben gegenwärtig parallele Verhandlungen zwischen Petersburg und Stockholm einerseits und Stockholm und Berlin andererseits, wobei von keinerlei anderen Bestimmungen bezüglich der Lage des Baltischen Meeres in Friedens- und Kriegszeiten seit Anbeginn der Verhandlungen die Rede gewesen ist. Desgleichen nahm Dänemark bisher an dem gegenwärtigen vorläufigen Meinungsaustausch nicht teil, obschon das vollkommen natürlich wäre, daß Dänemark als vierter Uferstaat sich dem Deklarationsaustausch anschloße. Von diesen Verhandlungen sind Frankreich und England in Kenntnis gesetzt worden.

* Ein nationalliberaler Wahlrechtsausschuß. Nun hat auch der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei eine Kommission eingesetzt, die Vorschläge zur Reform des preussischen Wahlrechts machen soll. Diese Vorschläge werden sich wohl in der Richtung bewegen, daß direkte und geheime Wahl und eine gerechte Einteilung der Wahlkreise empfohlen wird. Wie man aus der „Nat.-Ztg.“ erfährt, trat in dieser Sitzung des Zentralvorstandes für öffentliche Stimmabgabe grundsätzlich niemand ein, so wenig wie in Wiesbaden, dagegen sprach sich eine ganze Reihe von Rednern, darunter auch solche vom agrarischen Flügel, mit voller Entschiedenheit für die geheime Wahl aus. Schließlich

einigte man sich dahin, den Antrag einer Kommission von fünfzehn Mitgliedern zu überweisen, die der nächsten Sitzung des Zentralvorstandes Bericht erstatten soll.

* Souveränität im Reich und den Einzelstaaten. Ein Leser des „Tagblatts“ schreibt uns: In der Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ vom 18. d. M. wird ein Artikel des „Hannoverschen Kuriers“ wiedergegeben, nach welchem der Finanzminister v. Rheinbaben als Entgegnung auf die Rede des nationalliberalen Abgeordneten Professor Friedberg bemerkt hatte, daß die Souveränität in Deutschland eingebüßt — falsch sei, und er daher eine Richtigstellung veranlassen müsse. Die hierauf gegebene Ansicht des Finanzministers wurde in dem Artikel sodann als irrig bezeichnet, zum Beweise dafür auf die Schriften des Staatsrechtslehrers Professor Laband verwiesen und zugleich bemerkt, daß fast alle Staatsrechtslehrer derselben Ansicht des Professors Friedberg wären. Um solchen Irrigen Darstellungen zu begegnen, sei mir gestattet, die wichtigsten Sätze aus Labands neuester Schrift: „Das deutsche Staatsrecht, 3. Auflage, 1907“ hier im Auszuge wiederzugeben:

§ 1. Die Verfassung des norddeutschen Bundes vom 1. 7. 1867 muß als ein freier Willensakt der Staaten angesehen werden. Zwischen dem norddeutschen Bund und den südlichen Staaten wurden später Verträge abgeschlossen, hierauf gründete sich die Reichsverfassung vom 1. 1. 1871.

§ 2. Der Bundesstaat ist das Gegenstück zum Souverän, oder Vasallenstaat.

§ 7. Die Einzelstaaten sind die Träger der Reichsgewalt. 14 Stimmen genügen im Bundesrat, um Beschlüsse der Einzelstaaten zu verhindern.

§ 8. Der Kaiser hat gewisse Rechte, um das Bundesgesetz zu ändern.

§ 10. Der Kaiser ist nicht Souverän des Reichs, sondern Präsident des Bundes. Die Reichsgewalt steht nicht ihm, sondern den Bundesfürsten (Bundesrat) zu. Der Kaiser ist als König von Preußen Mitglied und Organ des Reichs, — nicht als Gebieter des Reichs, vielmehr als Träger der amtlichen Reichsgewalt.

§ 11. Die Bundesstaaten vertreten die souveränen Rechte der Einzelstaaten.

So weit Laband. Ähnlich sind die Ansichten der meisten Staatsrechtslehrer. Professor Rehm veröffentlicht in seiner Staatsrechtslehre folgendes:

Der Bundespräsident im Reich ist eine preussische Gewalt, sie steht nicht über dem Bund, sondern im Bund.

Die deutschen Fürsten und Senatoren der freien Städte üben nicht in ihrem eigenen Namen, sondern im Namen ihrer Staaten das Souveränitätsrecht aus. Die souveräne Gewalt ruht auf den Staaten und wird durch das Stimmrecht zum Ausdruck gebracht. Nicht der Fürst übt das Stimmrecht aus, sondern der Staat.

In Elsass-Lothringen wird die Staatsgewalt unter Mitwirkung des Bundesrats vom Kaiser ausgeübt.

Die Wahrnehmung der Hoheitsrechte über die Schutzgebiete (Kolonien) erfolgt nicht im Namen des Kaisers als souveräner Fürst, sondern im Namen des Reichs für die Bundesstaaten.

Aber das gepachtete Gebiet von Kiautschou hat der Kaiser das Protektorat.

In diesem Sinne haben sich die hervorragenden Staatsrechtslehrer ausgesprochen. v. Rheinbaben hat nur seine Schuldigkeit getan, wenn er den rechtlichen Standpunkt der Bundesstaaten gewahrt hat.

* Über das preussische Enteignungsgesetz. Der Pariser „Matin“ veröffentlicht einen Brief Leo Tolstois an Henryk Sienkiewicz über das preussische Enteignungsgesetz gegen die Polen. Der russische Dichter beginnt mit dem Gedanken, daß die Zeit der gewalttätigen Regierungen gekommen sei. Alle regierenden Kaiser, Könige und Minister, selbst einflussreiche Parlamentarier, kurz alle, die noch von der Idee des Staates hypnotisiert seien, wären Leute von defakter Moral und müßten es sein, um ihren Verfall erfüllen zu können. Aber nicht nur die Gegenwart, auch die Vergangenheit erfüllt Leo Tolstoi mit Zorn und Ekel. Nur einen tugendhaften Herrscher läßt er gelten, Marc Aurel, alle übrigen sind seinem Verdammungsurteil verfallen. Für die Regenten von heute hat er nur Mitleid übrig — nicht gegen ihre Personen müsse man kämpfen, sondern gegen das Vorurteil von der Notwendigkeit des Staates, das christlicher Überzeugung widerspreche und für moderne Humanität

sein Blatt veranlaßt, hineinzuschauen. Er war über die Originalität der Gedichte und Aufsätze so begeistert, erkaufte und druckte sofort eine Auswahl in seinem Blatte ab. Aber alle Versuche, den Verfasser aufzufinden, der nur eine postlagernde Adresse angegeben hatte, waren erfolglos. Der unglückliche Dichter war unterdessen an den Rand der Verzweiflung gekommen und hatte beschlossen, seinem Leben ein Ende zu machen, wie es einst der unglückliche junge Poet der englischen Frühromantik, Chatterton, getan. Er verschaffte sich Gift; aber als er etwas davon genommen hatte, da erinnerte er sich daran, daß am Tage nach Chattertons Selbstmord ein Brief in seine Wohnung gebracht wurde, der ihn von aller Not erlöste haben würde. Diese Hoffnung erhielt ihn noch dem Leben, und sie sollte ihn nicht enttäuschen. Wirklich wurde er wenige Stunden darauf in seinem elenden Zustande von dem Herausgeber des „Merry England“ aufgefunden und in ein Hospital gebracht. Nun brach eine bessere Zeit an, sein Talent war entdeckt, vermögende Freunde nahmen sich seiner an, seine Gedichtbücher hatten einen glänzenden Erfolg und seine Ode an die untergehende Sonne wurde von maßgebenden Kritikern für das schönste Gedicht seit Shellen erklärt. Aber das Glück und der Ruhm kamen zu spät. Die langen Entbehrungen, der Opiumgenuss, in dem er Vergessen von seinen Qualen gesucht, sie hatten seine geistigen und körperlichen Kräfte zerrüttet. So ging er in die Nacht des Wahnsinns und dann in die des Todes ein. Unter den Blumen, die seinen Sarg schmückten, war ein Kranz des Dichters George Meredith mit den Worten: „Einem wahren Dichter, einem aus kleiner Schaar“.

* Den fabelhaften Geigen berühmter Sänger in Amerika stehen die Geigen der Dirigenten von Ruf und Namen nicht nach. So erhält der italienische Kapellmeister Campanini an der New Yorker Oper 4000 M. die Woche. Die Geige Garbay Mahlers an der Metropolitan-Oper beträgt für die Saison vom 1. Februar bis zum 15. April 80 000 M. Auch erhält von dem Sinfonie-Verein in Boston für eine Saison von fünf Monaten 60 000 M. Der Konzertverein von Pittsburg bezahlt

dem Dirigenten seines Orchesters Emil Paur 50 000 M., und Karl Pohlig bezieht in Philadelphia 22 000 M. Bei Birmingham sind freilich die Summen noch phantastischer. Paderewski hat man bei einer Tournee von 80 Konzerten ein Minimum von 6000 M. für den Abend garantiert, aber seine Tournee bringt ihm fast das Doppelte, im ganzen etwa 1 000 000 M.; Rubini verdient auf seiner Tournee eine halbe Million Mark.

* Die Künstler und der Alkohol. Die Umfrage der „Revue“ über die Einwirkungen des Alkohols auf die geistige und schöpferische Tätigkeit wurde im neuesten Heft dieser Zeitschrift noch durch einige interessante Antworten bedeutender Künstler und Gelehrter bereichert. Der nun schon verstorbenen große Humanist Gaston Paris hat geschrieben: „Ich habe immer getrunken und ich trinke jetzt noch zu meinen Mahlzeiten Wein. Ich kann Ihnen nicht sagen, ob ich besser arbeite, wenn ich nur Wasser trinke, da ich das nie getan habe. Nach dem Kaffee trinke ich ein kleines Glas Cognac. All das geschieht so regelmäßig, daß ich keinen Einfluß auf die Gehirntätigkeit konstatieren kann.“ Für den Alkohol sprechen sich auch die Maler J. P. Laurens und J. F. Raffaelli aus. Besonders der letztere singt ein Loblied des guten Weins und glaubt, daß durch ihn die Schaffenskraft gesteigert und erhöht werde. „Ein kleiner Schwips“, der in eine angenehme Heiterkeit versetzt, ist ziemlich häufig notwendig.“ Den Genuß von Wein freilich will auch er nicht verteidigen. Die weitaus größere Zahl der Antwortenden aber bekennen sich zu der Ansicht, daß der Genuß von Alkohol schädlich sei. Die beiden Brüder Marguerite, die so lange ihre Romane zusammen geschrieben haben, erklären übereinstimmend, daß sie nur Wasser trinken. Pierre Loti antwortet: „Ich bin zu drei Vierteln Muselman, ich trinke niemals Alkohol, unter keiner Form, und habe ihn niemals getrunken. Ich trinke selbst keinen Wein und kein Bier.“ Maurice Barrès ist kein so absoluter Abstinenzler. Er trinkt manchmal, aber nicht etwa täglich Wein, alle halbe Jahre etwa ein Glas Bier und niemals Alkohol in der Form von Cognac oder Whisky. „Um gut arbeiten zu können, bedarf es nach meiner Meinung keines Anreizes; es bedarf des

ruhigen Besitzes seiner selbst. Das Ideal ist eine schöne Natur mit weit nach der Landschaft hin geöffneten Fenstern.“ — „Ich glaube nicht an künstliche Mittel, um zu Arbeiten anzukommen, die nur aus einem moralischen Gleichgewicht entstehen können“, so hat der jetzt schon dahingegangene Maler Eugène Carrière geschrieben. Die flüchtigen Aufregungen sind unfruchtbar und in jedem Fall kurz und von Erschlaffung gefolgt. Man kennt die Heftigkeit in Morgensunden, die auf friedvolle Abende folgen. Sie sind der Beweis, daß allein die normale Entwicklung und Folgerichtigkeit unseres Gedankens und Kräfte verleiht und uns auf den Augenblick des Schaffens vorbereitet: alles, was uns von außen kommt, ist unser Feind. Ich glaube nicht an den Alkohol und bin überzeugt, daß er einfach schädlich wirkt.“

Theater und Literatur.

Die Münchener Dramatische Gesellschaft hat das fünftägige Drama „Lucrezia Borgia“ von Wilhelm Lang, einem jungen Schweizer, erfolgreich zur Aufführung. Die Arbeit zeigt ausgesprochen dramatisches Talent und nimmt sich Cesare Borgia's Liebe zu seiner Schwester Lucrezia zum Vorwurf.

In Rom hat sich eine Gesellschaft gebildet, um auf der Piazza Colonna an der Stelle des demolierten Palazzo Fiambrino ein Opernhaus zu bauen, noch größer als das Mailänder Scalatheater.

Bildende Kunst und Musik.

Am Samstag ist die Bestätigung der Berufung Martens durch den Kaiser erfolgt. Bekanntlich ist Marten der Nachfolger Professor Joachims als Lehrer an der Kgl. Musikschule in Berlin.

Wissenschaft und Technik.

Der Gemeinderat von Bologna hat eine internationale Preisbewerbung ausgeschrieben für das beste geistliche Werk über den Zug der Tausend nach Sizilien. Die Arbeiten können in den vier europäischen Hauptsprachen abgefaßt und müssen bis zum 30. Juni 1910 an das Proiezollo Generale del Comune di Bologna eingeleitet sein. Der Preis beträgt 10 000 Lire.

Schreiner- und Glaserarbeiten an die Mindestfordernden vergeben, und zwar in Lose getrennt. Das Gesetz der Anwohner der Wörth- und Mainzer Straße um Kanalisierung dieser Straßen wird infolgedessen berücksichtigt, daß die Kanalisierungsprojekte in den Etat eingebracht werden. Der Voranschlag für die Wörthstraße beläuft sich auf 2040 Mark, derjenige für die Mainzer Straße auf 2800 M. Die am 16. Januar abgehaltene Holzverksteigerung wird mit einem Erlös von 1664 M. genehmigt. Zur Beratung und Aufstellung des Voranschlags für 1908 wird eine dreigliedrige Kommission gewählt. Nach Schluß der Tagesordnung wird bekannt gegeben, daß der Bürgerverein den Antrag gestellt hat, die Zahl der Gemeindevorordneten von 18 auf 24 zu erhöhen. Hierzu wäre jedoch vorerst der Erlaß eines Ortsstatuts nötig, so daß die Genehmigung für die kommenden Gemeindevahlen laum noch eintreten dürfte. — Der heutige Sonntag brachte der Eisbahn auf dem Hafen trotz des intensiven Tauwetters noch einmal einen sehr starken Besuch auch von außerhalb. Bei der Stärke der Eisdicke war ein Betreten derselben noch häufig gefahrlos. Im Anbau hatte sich eine größere Gesellschaft aus Wiesbaden recht häuslich eingerichtet und in den Weiden eine Kegelbahn etabliert. Der Tag wurde von vielen mit einem Länzchen beschloßen, so daß die für den Besuch großer geschlossener Gesellschaften mit Tanzboden versehenen Lokale im Ort sehr bejagt waren.

11. Dohheim, 21. Januar. Die gestern im hiesigen Gemeinderath abgehaltene Holzverksteigerung war von Stiegliebhabern außerst stark besucht. Bezahlt wurden für Buchenholz 38 bis 40 M., für Kiefernholz 25 bis 30 M. für das Maßter. — Ein Besuch der hiesigen Gemeinde, betreffend die Errichtung einer Haltestelle an der Blücher-Abtheilung in der Dohheimer Straße oder Verlegung der Haltestelle von der Winkler Straße dahin, ist von der königlichen Regierung dahin entschieden worden, daß eine Verlegung nicht stattfinden kann, daß die Bahn jedoch in der Fahrtrichtung von hier nach Wiesbaden auf Ansuchen an der Abtheilung halten müsse.

— Kassenheim, 20. Januar. Heute hielt Herr Meßner Reumann von der Staatsanwaltschaft hier einen Ordrestermin in der Brandstiftungsaffäre ab, über das Ergebnis ist noch nichts bekannt.

— Auringen, 20. Januar. Die vorgestrige Holzverksteigerung im Stadtwald war stark besucht und waren die Holzpreise gegen die Vorwoche sehr hoch. Die feueren Kohlenpreise dürften wohl der Grund dafür sein. Der Preis pro Maßer Buchenholz war 35 bis 40 M. Die Weizen lasteten 17 bis 18 M. pro 100. Die nächste Versteigerung von Holz aus den Stücken „Hohlbach“ und „Gitten“ finden am 23. d. M. im Saalbau „Hohlbach“ statt.

h. Kassen a. d. L., 20. Januar. Gestern wurde hier ein „Bürgerverein“ gegründet, dem sich sofort 50 Mitglieder anschlossen. An der Versammlung kam es zu einer ziemlich heftigen Aussprache zwischen dem Vorsitzenden, Herrn Chr. Meusch, und dem prot. Arzt Dr. Mehren. Dr. Mehren gab zu, daß er Herrn Meusch gelegentlich der Stadtverordnetenwahl denutzet habe, auf den Vorwurf des Herrn Meusch, daß er auch einem Kranken das Gesundheitszeugnis mit der Bemerkung vorenthalten habe, er könne ihm das Attest nur ausstellen, wenn er nicht Herrn Meusch wählte, ließ Herr Dr. Mehren die Antwort schuldig.

W. Hachenburg, 20. Januar. Als vor einigen Jahren das Gesetz, betreffend die landliche Fortbildungsschulen in Hessen-Kassau, gegeben wurde, da hoffte man, daß auch in der hiesigen Gegend wieder landliche Fortbildungsschulen entstehen würden, wie wir sie vor 15 Jahren noch fast in jedem Orte hatten. Leider hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Unseres Wissens ist nur in einer einzigen Gemeinde des Oberwesterwaldkreises (Hohlbach) durch Entschluß die landliche Fortbildungsschule eingeführt worden. Zwar bestehen in einigen Orten des Kreises gewerbliche Fortbildungsschulen und in deren Besuch für alle Lehrlinge und gewerblichen Arbeiter unter 16 Jahren durch Kreisbeschlüsse obligatorisch geworden, so bald der Schmatort der Schulpflichtigen nicht über 2 Kilometer vom Schulort entfernt ist. Doch hat sich diese ganze Einrichtung wenig bewährt, da wegen der vielen gerichtsartigen und nicht gerechtfertigten Vertauungen der Arbeiter von den entferntesten Ortschaften der Unterricht sehr leiden muß. Auch wegen der vielen Schulstrafen von der Unbeliebtheit dieser Art Fortbildung. Dazu kommt, daß die Arbeiter, die in der Landwirtschaft arbeiten, nach ihrer Entlassung aus der Volksschule überhaupt keine Unterweisung mehr haben. Es wäre wünschenswert, wenn in jedem Orte eine Fortbildungsschule errichtet würde, die dann aus von den Lehrlingen und Fabrikarbeitern besucht werden könnte. Für sie würde natürlich eine besondere Klasse zu bilden sein. Der Zeichenunterricht könnte nach wie vor von den gewerblichen Fortbildungsschulen erteilt werden. — Nicht Herr Schmidt, wie das „Tagblatt“ vor einigen Tagen berichtete, sondern Herr Schardt von Albstadt wurde an Stelle des verstorbenen Raumann zum Kreisoberinspektor ernannt. Herr Stefan Raumann hat dieses Amt 18 Jahre lang verwaltet und sich in dieser Zeit das Vertrauen der Bewohner seines Bezirkes erworben. Auch die Lehrer haben den beliebten Vorgesetzten ungern scheiden.

Kleine Chronik.

In dem hohen Alter von über 100 Jahren ist in Erbing die Tischlermeisterwitwe Frau Luise Mitter sanft entschlafen. Als Kuriosum sei mitgeteilt, daß die Verstorbene vor einem halben Jahrhundert, als sie glaubte, ihr Lebensende sei nahe, sich von ihrem seitdem längst im Grabe ruhenden Mann einen Sarg anfertigen ließ. Sie hat den Sarg, der vorzeitig der Zeit zum Opfer fiel, lange überdauert.

Die Tat eines Wahnsinnigen. Auf grausame Art hat in Berlin ein Trunkenbold seinem Leben ein Ende bereitet. Der 43 Jahre alte Händler Louis Schulz schnitt sich in seiner Wohnung in der Schivelbeinerstraße 4 mit einem Küchenmesser den Hals auf zu einer Zeit wo sich Frau und Tochter in der Nebenstube aufhielten. Er trennte die Bauchdecke auf, riß sich die Eingeweide heraus, zerriß sie und warf sie in der Küche umher. Im Lazarus-Krankenhaus trat bald nach der Entleerung der Tod des Mannes ein, der ein Trinker war und die Tat anscheinend im Delirium begangen hat.

Ein Fall seltener und rührender Pflanzenerkrankung ereignete sich auf der englischen Great Northern-Linie, nahe Peterborough. Der Reichensheller Edward Woods fühlte sich plötzlich, nachdem er gerade einen Güterzug hatte passieren lassen und diese Tatsache in sein Buch eingetragen hatte, von schwerem Unwohlsein ergriffen. Woods raffte die letzte Kraft zusammen, stellte alle Signale auf Gefahr und verließ dann. Der Führer des ersten durch das Signal aufgehaltenen Zuges fand Woods tot neben der Signalfange.

Von einem Bären kaskadiert. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich dinstags vor der Stadt Soest. Hier kaskadierte eine aus zwölf Köpfen bestehende Bären-treibergesellschaft. Einer der Bären wurde während, fiel über ein 10 Jahre altes Kind her und riß ihm das Kopfhaar samt der Kopfhaut ab. Das auf diese Weise kaskadierte Kind liegt im hoffnungslosen Zustand im Krankenhaus. Der Bär, der das Unheil angerichtet hatte, wurde erschossen.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verschiedenes.

Der Gastwirt J. A. R. betreibt in Schierstein mit seinem Vater eine Wirtschaft. Um letzte Fastnacht herum, um dieselbe Zeit, in welcher einem in seiner Nachbarschaft wohnenden Kohlenhändler drei Enten abhanden gekommen waren, veranstaltete er ein Entenfessen. Das lenkte den Verdacht, sich die Tiere angeeignet zu haben, auf ihn. Vom Schöffengericht ist er freigesprochen worden; das Berufsungsgericht aber nahm ihn wegen Diebstahls in 10 Tage Gefängnis. — Im August krieg der erst 12 Jahre alte Tagelöhner Philipp Str. in Hochheim von einem Feldweg aus über den Jann in einen Garten und entnahm dem offenen Gartenhäuschen ein Gewehrchen, das Objekt seiner Schnitzerei seit langem. Sein Bruder, der 20 Jahre alte Winger Wilhelm Str., bot später dasselbe Gewehrchen einem Genossen zum Kaufe an. Er ist daher wegen Hehlerei vor Gericht zitiert. Philipp Str. erhielt gestern eine Woche Gefängnis und wird voraussichtlich für die bedingte Begnadigung in Vorschlag gebracht. Wider den andern wird die Einstellung des Verfahrens beschlossen, weil anscheinend ein Diebstahl vorliegt und der zu dessen Abklärung erforderliche Strafantrag fehlt.

Graf Lynar vor dem Kriegsgericht.

S. u. H. Berlin, 21. Januar.

Morgen Mittwoch wird sich das Kriegsgericht des 1. Garde-Regiments mit dem Fall Lynar zu beschäftigen haben. In der Schöffengerichtsverhandlung der Privatklage des Grafen Mollke gegen Maximilian Harden wurde bekanntlich von Seiten des Angeklagten auf die Vorgänge in der Adler-Willa hingewiesen und die Grafen Lynar und Hohenau als diejenigen genannt, die sich Verfehlungen nach § 175 hätten zuschulden kommen lassen. Graf v. Lynar, früher Major in der Leibschadron des Regiments Gardedukorps, war damals schon aus dem Dienst geschieden; seine Verabschiedung war unter eigenartigen Umständen erfolgt. Der Burjache des Grafen hatte sich bei seinem Wachtmeister beklagt, daß sein Wachtmeister — „zu gut“ zu ihm sei, und gebeten, ihn von dem Dienste bei dem Grafen zu befreien. Der Regimentskommandeur, Oberst Hrbr. v. Althoffen, forderte Lynar zu einem Bericht über das Verhalten zu seinem Burjachen auf. Dieser Aufforderung kam Graf Lynar indessen nicht nach, er meldete sich vielmehr krank und reichte inzwischen seinen Abschied ein. Der Abschied wurde erteilt, und zwar mit Pension, dagegen enthielt das Abschiedsdekret die übliche Erlaubnis zum Weitertragen der Uniform nicht. Die Verabschiedung erregte seinerzeit großes Aufsehen, einmal, weil sie sich ungewöhnlich schnell vollzog, andererseits, weil es auffiel, daß dem Grafen Lynar trotz seines Ranges als Stabsoffizier nicht, wie es sonst gebräuchlich ist, die Erlaubnis zum Forttragen der Uniform gewährt wurde. Graf Lynar war einer der elegantesten Offiziere der Garde und befehligte die Leibschwadron. Als dann der Kronprinz in das Garde-Regiment eintrat, übernahm dieser das Kommando und Graf Lynar fiel die Aufgabe zu, den Kronprinzen in den Dienstaufstellungen zu unterstützen. Auch dieser Umstand trug dazu bei, die Abschiedsaffäre sensationell zu gestalten. — Der Prozeß Mollke-Harden brachte nun, wie bereits erwähnt, diesen Fall erneut in die Öffentlichkeit, und im Reichstag wurde bei der Beratung des Militärkassations die Angelegenheit einer scharfen Kritik unterzogen, zumal Graf Lynar die ihm gesetzlich zustehende Pension bewilligt worden war. Der Kriegsminister sagte damals die Ermittlung und Bestrafung der Schuldigen zu. Graf Lynar war in dem Prozeß gegen Harden als Zeuge geladen. Er zog es aber vor, nicht zu erscheinen, und blieb in der Schweiz. Später hat er sich selbst dem Militärgericht in Potsdam gestellt. Die Untersuchung, die bisher geheim geführt wurde, hat gegen den Grafen nichts Positives ergeben, bis auf einen Fall, der noch nicht aufgeklärt ist. — Die Verhandlung, die morgen vormittag 9½ Uhr ihren Anfang nimmt, findet vor dem Kriegsgericht des 1. Garde-Regiments in der Lehrter Straße statt. Es sind dazu 40 Zeugen geladen. Wegen des beschränkten Raumes ist die Zulassung des Publikums und der Presse nur in geringem Maße gestattet; auch dürften die Verhandlungen zum Teil unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt werden. Es sind zwei Tage für die Verhandlung angesetzt. Graf Johannes Lynar ist ein Sohn des Besitzers der Standesherrlichkeit Bibbenau. Seine Mutter ist eine Gräfin Verta zu Solms-Baruth. Er ist seit 1889 mit der Prinzessin Anna Elisabeth zu Solms-Hohensolms-Lich verheiratet, einer Schwester der Großherzogin von Hessen, und Vater von zwei Kindern.

Mech, 21. Januar. (Privattelegramm.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den 18jährigen Fuhrmann Emil Thovenen aus Auen wegen Raubmordes in zwei Fällen, begangen am 12. Dezember vorigen Jahres in Lorty bei Mech an dem Eigentümer Franz Donnet und dessen 88jähriger Mutter, zu zwei mal zum Tode.

* Landau (Pfalz), 21. Januar. Die Strafkammer verurteilte den Winger Müller von Nothbach wegen Weinsäufung zu zwei Monaten Gefängnis und 600 M. Geldstrafe.

Deutscher Reichstag.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 21. Januar.

Am Bundesratsstische: Arafte, Staatssekretär des Reichs-Postamts.

Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zunächst steht zur Beratung die Vorlage, betr.

Abänderung des Gesetzes über das Telegraphenwesen des Deutschen Reiches.

Die Novelle sieht Bestimmungen über elektrische Anlagen ohne metallische Verbindungsleitungen vor.

Staatssekretär Arafte führt aus, den Anlaß zu dem

Entwurf habe die Entwicklung und weitere Anschaffung der

Funkentelegraphie

für praktische Zwecke gegeben. Notwendig sei die Änderung des Telegraphengesetzes namentlich für die Zwecke des eigenen Landes, die Landesverteidigung, die Kriegsmarine und Handelsmarine und für Zwecke der Verkehrs-telegraphie. Die Entwicklung der Funkentelegraphie sei sehr schnell vor sich gegangen; sie habe sich bald insbesondere für die Marine als sehr wichtig herausgestellt. Auch die großen Personendampfer seien meist mit solchen Apparaten ausgestattet. Ebenso hätte während des Krieges in Ostasien die Funkentelegraphie eine große Rolle gespielt. Auch erinnere er an die Manöver und den Krieg in Afrika. Nur hätten der Funkentelegraphie gewisse Nachteile an, und zwar nach der Richtung hin, daß die Funkentelegraphie nicht wie die übrige Telegraphie gebunden ist an metallische Leitungen, sondern, daß sie ihre Wellen durch den Äther sendet. Infolge dieses Umstandes seien solche Stationen in der Lage, nicht für sie bestimmte Telegramme aufzufangen und Telegramme zu zerstören. Diesem Uebelstand solle durch die Vorlage abgeholfen werden. Außerdem komme noch in Betracht die Ausbreitung der Schiffe sowohl der Kriegsmarine wie der Handelsmarine mit telegraphischen Apparaten. Es hätten sich Schwierigkeiten dadurch ergeben, daß einige ausländische Gesellschaften beanspruchten, daß diejenigen Schiffe, die mit ihren Apparaten ausgestattet seien, mit solchen Schiffen sprechen dürfen, die Apparate desselben Systems haben. Infolgedessen trat in Anbetracht der Wichtigkeit der Funkentelegraphie für die Schifffahrt schon 1903 in Berlin eine internationale Konferenz zur Abhilfe der Uebelstände zusammen. Man einigte sich damals auf der Grundlage, daß es nützlich wäre, einen internationalen Vertrag abzuschließen, dessen wichtigste Bestimmung wäre, daß jedes Schiff mit den Uferstationen in Verbindung treten müsse, gleichviel welche Apparate sie hätten. Dann gelang es in 1906, in Berlin einen Kongress einzuberufen, auf welchem sämtliche europäischen Staaten und die hauptsächlichsten übrigen Staaten vertreten waren, und auf welchem die Grundsätze für den internationalen Vertrag festgelegt wurden. Um diese durchzuführen, müsse das Reich in der Lage sein, allen Schiffen und allen Stationen vorzuschreiben, gewisse Bedingungen zu erfüllen, bevor die Genehmigung zur Errichtung einer Station erteilt werde. Das ist der Zweck der Änderung des Gesetzes.

Abg. v. Clemen (kons.) hält die Vorlage zur Vermeidung eines unlöslichen Wirrwarrs für notwendig. Eine internationale Gesetzgebung sei im Interesse der Erfindung und der Entwicklung des Verkehrs mit entfernten Schiffen dringend geboten. Seine Forderung würde auch ohne Kommissionsberatung der Vorlage zustimmen.

Abg. Schmidt (Zentr.) beantragt Einsetzung einer Kommission von 14 Mitgliedern. Seine Freunde ständen der Vorlage sympathisch gegenüber.

Abg. Jund (nat.-lib.) spricht sich ebenfalls für die Vorlage aus. Kommissionsberatung ebn aber für notwendig, da z. B. den Schiffen volle Freiheit in ihrem optischen Signalwesen gewährleistet werden müsse.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

— Berlin, 21. Januar.

Am Ministertisch: Finanzminister Freiherr von Rheinbaben.

Das Haus setzt die zweite Lesung des Etats fort und genehmigt debattelos die Renie des Kronfideikommissfonds.

Der Etat der Seehandlung wird auf Antrag des Abg. Gähling (freil. Volksp.) an die Budgetkommission zurückverwiesen.

Bei dem

Etat der Münzverwaltung

wünscht Abg. v. Arnim (kons.) die Vermehrung der Silbermünzen, sowie die Ausprägung von 5-Mark- und 25-Pfennigstücken.

Abg. Krüger-Dagen (freil. Volksp.) stimmt dem Wunsch nach 25-Pfennigstücken zu, sagt aber hinzu, daß durch die Ausprägung von Silbergeld die Goldrisiko keineswegs aus der Welt geschafft werde.

Abg. Borsier (freil.) schließt sich den Ausführungen v. Arnims an.

Abg. Risch (Zentr.) weist auf die Unhandlichkeit der 5-Markstücke hin.

Abg. Graf Kanitz (kons.) tritt gleichfalls für Vermehrung der Umlaufmittel ein und hält eine Erhöhung der Kopfschulden für Silber auf 20 M. für angebracht.

Minister v. Rheinbaben erklärt, unter voller Wahrung der Goldwährung sei es im wesentlichen auf dem Standpunkt des Vorredners.

Die Vermehrung der Umlaufmittel sei eine rein praktische und keine prinzipielle Frage und durchaus diskutabel. Nützlich sei die Erhöhung der Kopfschulden für Silber auf 20 M. Auch sei anzuerkennen, daß es wünschenswert erscheine, daß für den Verkehr ein Mittel bliebe zwischen dem 10- und 50-Pfennigstück. Die Verbesserung des Typs der 5-Markstücke sei schwierig, doch lasse er die Vermehrung zur Verbesserung fortsetzen. (Beifall rechts; Auf links: Wo bleibt der Taler? Beifall.)

Darauf wird der Etat bewilligt, desgleichen eine Reihe von kleineren Etats.

Bei dem Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung bedauert Abg. Baensch-Schmidlein (freil.), daß der Titel, betr. die Schutzmaßnahmen und Waldschonungen, sowie Förderung von Wald- und Wiesenkultur nicht erhöht worden sei.

Abg. Matzfelder (Zentr.) wünscht Neuordnung der Gemeindeverwaltungen.

Nach unerheblicher Debatte, in deren Verlauf Abg. Fervers (Zentr.) sich den Ausführungen des Vorredners anschließt und Abg. Tournay die Anregungen der Vorredner unterstützt, wird das Ordinarium bewilligt.

Letzte Nachrichten.

bd. Berlin, 21. Januar. In sechs verschiedenen Stellen Berlins fanden heute morgen 1/11 Uhr Massen-Versammlungen von Arbeitslosen statt, in denen 9 Reichstags-Abgeordnete über das Thema „Die Pflichten von Staat und Gemeinde gegenüber der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit“ sprachen. In der von den Arbeitslosen gefassten Resolution wurde die sofortige Inangriffnahme familiärer geplanten Bauten und anderer Unternehmungen gefordert, und zwar unter der Bedingung, daß die von den Gewerkschaften abgeschlossenen Tarife eingehalten werden. Ferner wurde die Aufhebung der Zölle und Abgaben auf Lebensmittel gefordert.

Berlin, 21. Januar. (Privattelegramm.) Auf dem Schiffbauerdamm gegenüber dem Reichstage kam es gegen 4 Uhr nachmittags zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und der Polizei, die von einem Theaterneubau mit Siegelstein beworfen wurde. Verletzte und Fußpolizei gingen mit blanker Waffe gegen die Menge vor, wobei eine Anzahl Personen am Kopfe verwundet wurde.

bd. Berlin, 21. Januar. Die Subskription auf die 24 Millionen Mark 4prozentige badische Staatsanleihe von 1908 ist infolge großer Überzeichnung sofort nach der Eröffnung geschlossen worden.

bd. Friedrichshafen, 21. Januar. Gestern nachmittag fand die amtliche Untersuchung des Drahtbootes der Reichsdrahtstation statt. Die Untersuchung ergab, daß es außerordentlich tauglich für die Bodenseefahrt ist. Das Boot erhielt den Namen „Gna“. Zum Kapitän wurde der Steuermann Schlehauf, der seit 20 Jahren auf dem Bodensee tätig ist, berufen. Das Drahtboot kostete 75 000 M.

bd. Dresden, 21. Januar. Prinzessin Anna Dia Monica, die jüngste Tochter des Königs, trifft Anfang Juni in Dresden ein und wird zunächst im Schloß Moritzburg Aufenthalt nehmen. Bis dahin bleibt sie in der Villa Sabsburg in Gries bei Vögen, wo sie in der Obhut der Hofdame Gräfin v. Bismarck sich befindet.

bd. Paris, 21. Januar. Infolge der Verhaftung russischer Terroristen hat Minister Pichon Anweisung gegeben, um die in Paris lebenden russischen Flüchtlinge mit aller Energie zu überwachen und zu verfolgen.

bd. London, 21. Januar. Stiefte Blätter melden aus Washington, daß Präsident Roosevelt Schritte unternommen hat zugunsten einer neuen Kandidatur für die Präsidentschaft an Stelle des bisher von ihm empfohlenen Kandidaten Taft. Das Verhalten Roosevelts soll veranlaßt sein durch die Unbeliebtheit Tafts in gewissen Städten des Südens.

Konstantinopel, 21. Januar. (Privattelegramm.) [Wiener Korrespondenz-Bureau.] Die auswärtigen verbreiteten Meldungen aus Teheran über eine türkische Mobilisationsorder sind unbegründet. Nur die Redif-Brigade in Erzerum wurde kürzlich mobilisiert. Zurzeit sind im ganzen Korpsbezirk 10 Redif-Bataillone mobil. In der türkischen Grenze, resp. an den von türkischer Seite besetzten Orten des persischen Territoriums stehen in zwei beinahe gleichen Gruppen eine Ost- und eine Südgruppe, 33 oder 40 Bataillone, 5 Batterien und circa 2000 Kamardin-Männer.

bd. New York, 21. Januar. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die dortige Polizei drei Italiener verhaftete, welche ebenfalls Mitglieder der Bande waren, die bezwogen, die amerikanische Flotte in die Luft zu sprengen. Es heißt, daß noch andere Mitglieder dieser Bande in Sao Paulo verhaftet worden sind.

bd. Berlin, 21. Januar. Heute morgen hat sich die in der Oberbergerstraße wohnhafte Postkassensfrau Schreder mit ihren beiden im Alter von 9 und 11 Jahren stehenden Kindern erhängt. Der Grund für die Tat dürfte in der Trunksucht des Mannes zu suchen sein.

bd. Paris, 21. Januar. Großes Aufsehen erregt eine Vergiftungsaffäre, welche gestern aufgedeckt wurde. Es war versucht worden, alle Mitglieder eines Familienrates, welcher im Schloß von Becclesonien stattfand, zu vergiften. Glücklicherweise war die Quantität des Giftes, welches aus der Fleischgerichte enthielt, so stark, daß das Fleisch dadurch ungenießbar geworden war. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß ein Jagdausschreiber, welcher das Vertrauen der Inhaberin des Schlosses besaß, das Gift in einer Apotheke gekauft hatte, angeblich, um Jagetierte zu vergiften. Der Jagdausschreiber war vor kurzem verabschiedet worden.

bd. Djeddah, 21. Januar. Die Cholera fordert durchschnittlich täglich 400 Opfer.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Nachsendung über die Redaktion der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht beziehen.)

* Der Artikel „Kaufleute im Rathaus“ wird sicher viel beachtet werden. Ohne Zweifel herrscht in den Rathhäusern wenig kaufmännischer Geist, aber der Kaufmann, der in die bürokratische Maschine eingreifen wollte, müßte eine Art Dornburg sein. Bis jetzt haben die Kaufleute, welche an der Verwaltung Anteil nahmen, sich der bürokratischen Verwaltungsweise angepaßt oder sich wieder zurückgezogen. Wie langsam geht es z. B. mit unserer neuen Einleihe. Wir brauchen doch dringend Geld, denn wir sind schon zu hohem Zinsfuß mit Millionen an die Banken verschuldet. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch die Befürchtung ausdrücken, daß unser Rathausbetrieb nicht die finanziellen Erwartungen, die viele auf ihn setzten, rechtfertigen wird. Hoffentlich werde ich aber durch die Abrechnung des ersten Jahres desabonniert, mir soll es nur lieb sein. Dieser Bericht müßte sich nicht nur verzeichnen und amortisieren, sondern einen Überschuß erbringen.

* Lesezimmer im Rathaus. Der Riesen-Etat des Rathauses erlaubt es gewiß der Verwaltung, auch für eine Auffrischung der periodischen Zeitchriften zu sorgen; nämlich ältere, wie „Grenzboten“, „Gegenwart“, auch einige ausländische könnten verschwinden und neueren Reben wie „Mär“, „Morgen“, „Süddeutsche Monatshefte“, eventuell auch einer gediegenen Kunstdruck-Platz machen.

* So schön, geräumig und praktisch eingerichtet auch das neue Hauptpostamt in der Rheinstraße ist, so vermehrt man doch zweierlei darin: Das erste haben Sie bereits früher erwähnt: die Uhr. Sie ist an Post und Eisenbahn, wo alles genau nach der Zeit, nach Stunden und Minuten, gehen muß, ein dringendes Erfordernis, und zwar eine größere an der Außenseite des Gebäudes, die um so nützlichere ist, als in der näheren Umgebung sich keine öffentliche Uhr befindet; aber auch im Innern, im Schalterraum, sollte eine Uhr nicht fehlen. Das neue Bahnpostgebäude, wo Uhren in genügender Menge und Größe vorhanden sind, sollte sich hier die Postverwaltung als Vorbild nehmen. Aber noch ein zweites vermisse ich: Sitzgelegenheit im Schalterraum. In allen größeren neueren Postgebäuden ist der Schalterraum mit Banken versehen, und das dürfte in einer Weltstadt, wo so viele ältere, schwächliche und krankliche Personen leben, nicht fehlen. Wir hoffen, daß die gerügten Mängel bald beseitigt werden.

* Eingemeindung Biebrich. Nachdem im Deutschen Reich jetzt schon so viele Eingemeindungen vollzogen worden sind, sollte es doch auch möglich sein, eine solche mit Biebrich-Wiesbaden auszuführen; irgend ein Beispiel anderer Städte wird sich bei gutem Willen auch finden lassen. Wie viele Hundstuden und Straßenbenennungen werden immerfort von Wiesbaden und Biebrich festgelegt, die späterhin unaussprechlich zu sehr lustigen und unheimlichen Änderungen führen. Nun wird als ein Haupthindernis angegeben, daß die Steuern in Biebrich sehr hohe seien und diese den Zugang von wohlhabenden Fremden verhindern. Im Großbetriebe zur Niederlegung zu bewegen, müßten ganz enorme Opfer gebracht werden, wie sich dies leicht bei der Überwindung einer Champagnerfabrik gezeigt hat. Zudem muß Biebrich damit rechnen, ein Amtsgericht zu stellen, welches bei einer Eingemeindung mit Wiesbaden vornehmlich unterbleiben könnte. Die städtischen Werke für Elektrizität, Gas und Wasser liegen sich zweifellos besser und lukrativer durch Vereinigung ausbilden oder teilweise still legen. Hoffentlich tragen diese Reizen zu der rascheren Verwirklichung einer Eingemeindung bei.

Briefkasten.

M. M. Die hiesigen Handelslehr-Institute, deren Abtreiben Sie aus dem Anzeigenteil des „Tagblatts“ ersehen können, halten auch Abendkurse in der Buchführung ab.

H. S. Der Prinzipal ist verpflichtet, den Lehrling gründlich auszubilden, damit er vor der Prüfungskommission bestehen kann. Näheres hierüber ist bei der Handwerkskammer, Roststraße 32, zu erfahren.

H. M. Das königliche Schloß, Grundstück samt Gebäuden, gehört dem Staatsschatz, wird aber von dem königlichen Hofmarschallamt selbständig verwaltet. Unter Absehung Frankfurt a. d. O. Auf die in Ihrem Blatte enthaltene Anfrage unter „Der Absehung Frankfurt a. d. O.“ bin ich als Mitbeteiligter in dieser Affäre in der Lage, dieselbe beantworten zu können. Angereicher waren Soldaten des damaligen 3. Reg. Art. Regts., welches sich aus Brandenburg ergab, die Angehörigen gehörten dem 3. Groß. Regt. Inf. Regt. Nr. 117 an, bei welchem ich derzeit als Bataillons-Dombour meine Militärdienst absolvierte. Ich selbst wurde bei diesen Streitigkeiten auf dem Schloßplatz von mehreren Brandenburgern überfallen und schwer verletzt ins Lazarett gebracht. Die Streitigkeiten wurden dadurch veranlaßt, daß mehrere Brandenburger in das Lokal „Zum heiligen Geist“, in welchem die 17er Geburtstagsfeier stattfand, eindrangen. Wegen Überfüllung des Lokals abgewiesen, fühlten sich die Brandenburger beleidigt und bombardierten von der Straße her mit Steinen, Flaschen, sammelten sich in der Nähe des Schloßplatzes und überfielen und mißhandelten jeden vereinzelten heimkehrenden Hundstübchen. Die Strafen lauteten von 1/2 bis 6 Jahren. Die Sache spielte sich jedoch nicht 1876, sondern 1877 ab. Ich selbst wurde für mein Eingreifen in diese Affäre von Sr. Majestät mit einem Verlobungs-schreiben bedacht. Hochachtung Georg Vogert, Biebrich a. Rh.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die Haltung der heutigen Börse war im ganzen recht ungleich. Anfangs konzentrierte sich das Hauptinteresse auf den Montanmarkt. Laurahütte waren 2 Proz. gestiegen, weil die Aufbesserung der im Konkurrenz-kampf stark gedrückten Walzenpreise durch die Oberschlesische Stahlwerksgesellschaft auf eine Milderung der Gegensätze zwischen dieser Gruppe und der Laurahütte hinzudeuten scheint. Später ging aber die Advance wieder verloren und die Aktien schlossen ungefähr zum Samstagkurs mit 217.80. Wesentlich höher notierten zuerst Gelsenkirchener und Harpener; im Verlauf des Geschäfts gingen aber auch diese Steigerungen nahezu verloren und der Kurs stellte sich auf Samstagshöhe, die überwiegend schwächere Haltung war auf die Lustlosigkeit der deutschen Fonds, auf die große Mattigkeit der Japaner, die allmählich 1 Proz. verloren und auch auf das abermalige Zurückgehen der Kurse der Schiffsaktien zurückzuführen. Banken lagen annähernd wie Samstag. Auch auf sonstigen Gebieten waren wenig wesentliche Änderungen zu verzeichnen. Gegen Schluß erfuhr der Privatskont einen Rückgang bis 4 1/2 Proz.

Gegen die Ausgabe 4proz. Pfandbriefe. Die landschaftlichen Kollegien der Provinz Ostpreußen haben sich wiederholt mit der Frage beschäftigt, ob die Ausgabe 4proz. Pfandbriefe geboten sei. Sie sind jedoch stets zu dem Beschluß gekommen, die Ausgabe 4proz. Pfandbriefe abzulehnen. Die Gründe für diese Stellungnahme darzulegen, wird sich anlässlich des im März d. J. zusammentretenden General-Landschaftstages Gelegenheit bieten.

Biel- und Silberhütte Braunschweig, Aktien-Gesellschaft Frankfurt a. M. Die Aktien dieser Gesellschaft sind in der letzten Zeit ziemlich stark zurückgegangen. An gestriger Börse allein um 10 Proz. auf Gerüchte über ungünstige Betriebsresultate. Aus Kreisen der Gesellschaft selbst wird nun mitgeteilt, daß der Rückgang der Aktien darauf zurückzuführen sein dürfte, daß der Bleipreis ähnlich wie bei allen übrigen Metallen im Laufe der letzten Monate um etwa 33 1/2 Proz. gewichen ist. Selbstverständlich wurde die Gesellschaft hiervon erheblich berührt, denn wenn auch die Vorräte in der Bilanz vorsichtig eingestellt wurden, so sind doch die sehr großen Anlieferungen, die im Laufe des Sommers und Herbstes auf Grund der bereits im Jahre 1906 und im 1. Semester 1907 abgeschlossenen Erzverträge erfolgten, zu den hohen Bleipreisen angeliefert worden und in solchen Mengen, daß der Erzvorrat beträchtlich zunehmen mußte. Außerdem konnten Bleiverkäufe zu den hohen Preisen nur in mäßigem Umfang abgeschlossen werden, weil die Konsumenten nur den notwendigen Bedarf deckten. Es ist daher anzunehmen, daß für das Geschäftsjahr, das mit dem 31. Mai schließt, nicht mit einer Dividende gerechnet werden kann, und daß wohl auch ein größerer Teil der Reserven, die 738 000 M. betragen, in Anspruch genommen werden muß. In den drei letzten Jahren wurden je 3 Proz. Dividende verteilt. Zurzeit sei der Geschäftsgang der Gesell-

schaft völlig normal. Unter diesen Umständen kann man den scharfen Rückgang der Aktien bis unter pari wohl begreifen, zumal auch die Reserven angegriffen sind.

Frankfurter Gummiwarenfabrik Karl Stöckicht, Aktien-Gesellschaft Frankfurt a. M. In der zum Teil recht bewegt verlaufenen gestrigen Generalversammlung wurden die bekannten Rekonstruktionspläne der Verwaltung (Herabsetzung des Aktienkapitals von 1 Mill. M. auf 400 000 M., Wiedererhöhung um 1 Mill. M. auf 1 400 000 M.) mit 1153 gegen 210 Stimmen angenommen, unter Protest der Gruppe Stöckicht. Der Antrag auf Einsetzung einer Revisionskommission wurde abgelehnt. Auf Verlangen der Opposition wurde die Verabreichung der Genehmigung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung beschlossen.

Der französische Außenhandel. Aus Paris, 19. Januar, wird uns berichtet: Die offiziellen Zahlen über den Import und Export Frankreichs im Jahre 1907 werden jetzt publiziert und geben ein für den französischen Außenhandel wenig erfreuliches Resultat. Danach betrug der Gesamtimport 6 047 643 000 Frank (im Vorjahre 5 627 151 000 Frank), der Gesamtexport 5 542 030 000 Frank (5 266 707 000 Frank). Der Import hat sich also um 420 497 000 Frank gehoben, denen im Export nur ein Plus von 275 323 000 Frank gegenübersteht, d. h. die gesamte Handelsbilanz hat sich um 145 174 000 Frank verschlechtert. Trotz dieser sehr bedenklichen Anzeichen findet man in angesehenen französischen Handelsblättern Ausführungen, die diese Zahlen für günstig erklären, weil der Export sich um fast 300 Millionen Frank gehoben habe; daß über 400 Millionen mehr Import diese Steigerung nicht nur kompensieren, sondern das Ergebnis sehr ungünstig gestalten, wird übersehen. Wenn man solchen Ansichten in führenden Zeitungen begegnet, dann kann man sich kaum noch darüber wundern, daß Frankreich wirtschaftlich immer mehr zurückgeht.

Kleine Finanzchronik. Die amerikanische Bankiervereinigung verurteilt entschieden Aldrichs und Fowlers Bills und empfiehlt eine eigene Maßregel für beschränkte Notstandszirkulation auf rein bankmäßige Deckung. — Die Hamelnor Metall- und Blechwarenfabrik in Hameln befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten und bietet ihren Gläubigern 35 Proz., wenn sie einem außerordentlichen Vergleich zustimmen. — Die Baumwollspinnerei Senkelbach in Augsburg beantragt eine Dividende von 9 gegen 7 Proz. i. V.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 21. Januar.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Dir. %		Vorletzte	letzte
		Notierung.	
9	Berliner Handelsgesellschaft	106.00	107
6 1/2	Commerz- u. Discontobank	107.75	107.75
8	Darmstädter Bank	124.20	125
12	Deutsche Bank	281.5	281.30
1	Deutsch-Asiatische Bank	187.50	189
5	Deutsche Effecten- u. Wechselbank	109.50	110.00
9	Disconto-Commandit	171	171.75
8 1/2	Dresdner Bank	135	137.75
7 1/2	Nationalbank für Deutschland	117.10	117.25
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	—	—
3 1/2	Reichsbank	153	152.10
8 1/2	Schaffhausen Bankverein	135	135.50
7 1/2	Wiener Bankverein	—	181.75
4	Hamburger Hyp.-Bank	97.50	97.50
8	Berliner grosse Straßenbahn	172.50	175
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	—	—
10	Hamburg-Amerik. Packfahrt	116	116.50
8 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	104.50	104.75
6 1/2	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	—	143.25
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	27.50	27.00
7 1/2	Gotthard	—	—
5	Oriental. E.-Betriebs	—	—
5 1/2	Baltimore u. Ohio	80.20	80.75
6 1/2	Pennsylvania	—	111.90
6 1/2	Lux Prinz Henri	117.65	118.50
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	118.95	118.80
5	Südd. Immobilien	94.75	94.75
8	Schöfferhof Bürgerbräu	180.50	180.75
8	Cementw. Lothringen	119.40	119.40
30	Farbwerke Höchst	440.50	441.75
22 1/2	Chem. Albert	40.25	40.50
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	188	138
10	Falck & Guilleaume Lahm.	152	151.60
7	Lahmeyer	122.75	122.60
5	Schuekert	106.10	106.30
10	Rhein-Westf. Kalkw.	120	120
25	Adler Kleyer	257.25	272.50
25	Zellstoff Waldhof	319.50	318.25
15	Bochumer Guß	197.60	199.50
8	Buderus	110.75	112
10	Deutsch-Luxemburg	122.70	124
14	Eschweiler Bergw.	203	203
10	Friedrichshütte	169.50	169
11	Gelsenkirchener Berg	187.10	187.50
5	do. Guß	81	81
11	Harpener	202.00	204.75
15	Phönix	176.90	178.50
12	Laurahütte	217.75	218
	Allg. Elektr.-Ges.	200.10	201.90

Tendenz fester.

Geschäftliches.

Reform-Sanatorium

Dr. v. Hartungen, Licht- Luft-, Wasserheilanstalt etc. Prosp. gratis Riva am Gardasee. F 155

Zu Familienfestlichkeiten, Gesellschaften usw. empfehle ich echtes Münchener, Pilsener, Kulmbacher u. Germaniabier in den mit Eiskühlvorrichtung versehenen Bierfass-Automaten; die selben Bier auch in Flaschen. M. Muhl, Friedrichstr. 10. Tel. 2838. 8/10

Unser heutige Stadtaussage liegt ein Prospekt mit Beschriftung der Wogenkrist „Berliner Anstaltete Zeitung“ bei, der besonderer Beachtung empfohlen wird.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: W. Schulte vom Vöhl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Degerhark; für da Sonstiges: J. S. W. Müller; für Geschäftsverhandlungen, Sport und Weltwirtschaftliches: G. Heberich; für Neueste Nachrichten, aus der Umgebung, Verordnungen und Gerichte: G. Heberich; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellenberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

¹ Pfd. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lfr. = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 österr. fl. i. G. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. ö. Whrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.55; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk. Bko. = $\mathcal{A}$ 1.50.

[illegible]

Spitzen-Manufaktur Louis Franke,

6 Hoflieferanten-Diplome.

Wilhelmstrasse 22.

Silberne Medaille
Düsseldorf 1902.

Inventur-Verkauf mit 15% u. 33 $\frac{1}{3}$ % Rabatt

auf die offen ausgezeichneten Preise

vom 27. Januar bis 5. Februar 1908.

Verkauf nur gegen Kasse.

Umtausch nicht gestattet.

Krankenkasse für Frauen u. Jungfrauen. E. H.

Dienste Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses, Blatterstrasse 2:

Erste ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der 1. Vorsteherin. 2. Rechnungsablage des Kassierers. 3. Wahl der Rechnungsprüfer. 4. Voranschlag für 1908. 5. Statutenänderung (Erhöhung des Krankengeldes und der Beiträge). 6. Ergänzungswahl zum Vorstand. 7. Sonstige Kassenangelegenheiten. F 333
Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen.
Der Vorstand.

„Für Qualitäts-Raucher“

Havanna-Land-Zigarren,

echt importierte Havanna-Zigarren,
pro Stück 12 und 15 Pf.

frisch eingetroffen.

August Engel,

Wilhelmstr. 2, Friedrichstr. 33,
Tanusstr. 14. 109

Habe 2-3 ganze Hälber
abzugeben à 50 Pf. per Nachnahme.
Theodor Theis, Metzger,
Driedorf i. Westerwald.



Rauchtabak.
Gratius u. franco sende ich Ihnen auf Wunsch eine Rauchprobe mein. unt. Nr. 35 850 patent. gesch. Pirminia-Tabak. Derselbe ist unübert. im Wohlgeschmack u. feine Aroma, geruch u. Aussehen billig.
Reich. Hölzer, Tabakfabrik, Pirminia (Bayern). 12

Buchen-Schneidholz,
geschnitten, à Ztr. 1.40 Mt.,
Brennholz,
à Ztr. 1.30 Mt.,
Kiefernholz,
fein gespalten, à Ztr. 2.20 Mt.
frei ins Haus. 12

Ottmar Kissling,
Kapellenstr. 5/7. Teleph. 488.

Beinfranke.

Operationslose Behandl. v. Krampf-
adern, Beinschmerzen, Salzfuss etc.; a.
veraltete, schwere Fälle; meist o. Verussst.

Robert Dressler,
Vertreter der Naturheilkunde, Kaiserstr.
Ring 4, 10-12 und 4-6 Uhr. B 115

Frauen-Sterbekasse.

Dienste Mittwoch, den 22. Januar, abends 9 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses, Blatterstrasse 2:

Erste ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über das Jahr 1907. 2. Wahl der Rechnungs-
prüfer. 3. Voranschlag für 1908. 4. Sonstige Kassenangelegenheiten. F 333
Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünkt-
liches Erscheinen eingeladen.
Der Vorstand.

Möbel und Betten,

ex. Brautausstattungen

in feiner, wie einf. Ausführung. — Eig. Tapeziergeschäft. — Billige
Preise. — Teilzahlung. — Bekannt für nur beste Erzeugnisse.

Telephon 3319. A. Leicher, 6 Oranienstr. 6.

Räumungs-Ausverkauf

von

Tapeten, Linoleum, Teppichen und Vorlagen,
Wachstuchen und Tischdecken

zu jedem annehmbaren Preis, teilweise unter Einkauf.

= Günstige Gelegenheit auch für späteren Bedarf. = 183b

Kleine Burgstrasse 9. Rudolph Haase.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe unseres Teppich-Geschäftslokals.

Grosse Posten Vorhänge, abgepasst und am Stück, weiss, crème und farbig,

Grosse Posten Teppiche für Wohn-, Speisezimmer und Salon,

Grosse Posten Vorlagen für Bett und Schreibtisch,

Grosse Posten Orient-Teppiche für Speise- und Wohnzimmer, sowie Vorlagen in allen Grössen.

Grosse Posten Felle, Angora und Ziegen, Schlafdecken in allen Grössen und allen Qualitäten,

Grosse Posten Portièren, Dekorationen, Stores, Tisch- und Diwanddecken,

Grosse Posten Läufer- und Teppichstoffe in Brüssel, Velvet, Tapestry, Hollande, Cocos
und Linoleum,

Ein Posten etwas staubiger

Vorhänge, Decken, Portièren,
Teppiche etc.

fabelhaft billig.

sollen schleunigst geräumt werden und sind zu

ausserordentlich billigen Preisen

zu haben, da wir nichts davon in unsere

ohnehin beschränkten Lokalitäten übernehmen

wollen.

S. Guttman & Co.

Neue Telephon-Nummer für Vacuum-Reinigung
491.

Wiesbadener Unterstützungsbund (Sterbekasse).

Erste ordentliche Hauptversammlung

Sonntag, den 25. Januar 1908, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Germania“, Heleneustraße 25.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.
 2. Bericht des Rechners.
 3. Festsetzung des Gehalts des Rechners.
 4. Ergänzungswahl des Vorstandes:
 - a) des Rechners (der bisherige Rechner lehnt eine Wiederwahl ab),
 - b) des stellvertretenden Vorsitzenden,
 - c) des stellvertretenden Schriftführers,
 - d) von 4 Beisitzern.
 5. Wahl der Kassenrevisoren.
 6. Wahl der Rechnungsprüfer.
 7. Beschlußfassung wegen Auszahlung einer Sterbeunterstützung.
 8. Allgemeines.
- Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand. F 338

D. u. Oe. Alpenverein.

Sekt. Wiesbaden.

Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr,
in der Aula der Höheren Mädchenschule:

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Rentners L. Margerie
über seine Reisen in Norwegen. F 335

Local-Sterbe-Versicherungskasse.

Sonntag, den 26. Januar d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, in der „Germania“, Heleneustraße:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Jahresrechnung; 2. Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Kommission; 3. Wahl der ständ. Kassenrevisoren; 4. Ergänzungswahl des langjährigen Vorsitzenden Herrn Meil; 5. Gehaltsfestsetzung; 6. Ergänzungswahl des Vorstandes und zwar a) des Vorsitzenden, b) des stellv. Schriftführers, c) von drei Beisitzern; 7. Antrag des Vorstandes und event. Anträge der Mitgliedschaft. F 337
Hierzu ladet ein
Der Vorstand.



Lohnende Hausarbeit.

Hausarbeiter - Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entlohnung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. R. Genz & Co., Hamburg. Z. V. N., Merkurstr. 23. (Hac. 1100 g) F 103

Barchent, Federleinen

kauft man am besten und billigsten im

Bettfedernhaus Mauergasse 15.

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Billiger, besser als jede Konkurrenz.

Absatzverkauf der größten Bettfedernfabrik der Welt.

Nur garantiert neue, gereinigte, staubfreie Bettfedern und Daunen gelangen zum Verkauf.

Einschlafen der Bettfedern im Beisein des Käufers.

Graue Federn 35, 50, 90, 1,25, 1,60, 2.—, 2,40, 2,60.

Weisse Federn 2.—, 2,75, 3.—, 3,50, 4.—, 4,25.

Daunen 2,75 bis zu den feinsten.

Matzen per Stück 1,40, 2.—, 2,50, 3,50, 4,50, 5.—, 5,50 bis zu den besten.

Deckbetten per Stück 5.—, 6,50, 9.—, 10.—, 11,50, 13.—, 14.—, 15.—, 17.—

19.— bis zu den besten.

Lieferant vieler Behörden, Anstalten, Hotels u. dgl. größte Lieferung: Gewerkschaftshaus 55 Betten, Kurhaus, viele hiesige und auswärtige Hotels. — Spezialität: Brautbetten.



Neues Wasch- und
Flecken-Reinigungs-
mittel Soda-
u. Chlorfrei
D.R.P.

Patente in allen Kulturstaaten.

Tetrapol!

für

Haushaltungswäsche

sowie für

alle sonstigen Waschwäsche!

Von bisher unerreichter Wirkung!

Man fordere Gebrauchsanweisungen!

Deutscher Glottenverein, Wiesbaden.

Donnerstag, den 23. Januar d. J., abends 8 Uhr, in der „Wartburg“, Schwalbacherstraße 35:

Bericht

des Herrn Gymnasialdirektors Breuer über die außerordentliche Hauptversammlung in Kassel.

Die Mitglieder und Freunde des Deutschen Glottenvereins werden hiermit ergebenst eingeladen. Eintritt frei.

Der Provinzial-Ausschuß für Nassau.

Inventur- Ausverkauf!

Sämtliche

Schuhwaren

für

Herren u. Damen
werden für kurze Zeit teils

bis zu

25%

unterseitherigen Preise

ausverkauft.

Eine Partie

Kinder - Stiefel,

Tanzschuhe u. Hausschuhe

werden, um schnell zu

räumen, besonders billig ab-

gegeben.

Ohne Konkurrenz!

sind die Preise, Passformen und

Qualitäten bei reichhaltigster

Auswahl nur in

Schönfelds

Mainzer Schuhbazar,

11 Marktstraße 11.

Schmiedeeiserne Müllkasten
(verginkt) nach Vorschrift des Stadtbau-
amts verkauft billig ab Lager

Georg Boss,

Westendstraße 15.

Fahnen,

Illuminations-Lämpchen,

Seal-Decorationen u.

für

Kaisers Geburtstag

empfehle in großer Auswahl und

sehr preiswürdig 6191

Wiesbadener Fahnenfabrik,

Friedrichstraße 25.

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte

Bettunterlagen

per Meter von Mk. 1,30 — Mk. 6,75

Armtragbinden von 80 Pf. an.

Augen-, Nasen- u. Ohren-

Douchen u. Spritzen von

25 Pf. an.

Augen- und Ohrenklappen

und Binden.

Badesalze, wie:

Kreuznacher Mutterlaugensalz,

Stammurter Salz,

Rehtes Seesalz,

Rechte Kreuznacher Mutterlauge,

Fichtennadelextract und Tabletten

Bade-u. Toiletteschwämme

in grösster Auswahl.

Gummischwämme in Qualität.

Augen-, Mund- u. Ohrenschwämme.

Badethermometer

von 40 Pf. an.

Bettfaunen

(Unterschleier, Strohdecken)

aus Porzellan, Emaille und Zink in

verschiedenen Größen v. Mk. 2.— an.

Bruchbänder

von Mk. 1,80 an.

Brustbänder mit Sauger.

Brustumschläge, nach

Preisnitz,

Leibumschläge, gebrauchsfertig in verschiedenen

Größen von Mk. 1.— an.

Clysterspritzen

aus Gummi, Glas und Zinn.

Clystropumpen.

Glycerinspritzen.

Clystierrohre aus Glas, Hart- und

Weichgummi.

Desinfektionsmittel,

wie: Lysol, Lysoform, Carbolsäure,

Creolin, Septoforma etc.

Einnehmgläser u. Löffel.

Trinkröhren und Krankentassen

von 20 Pf. an.

Eisbeutel.

Fieber- (Maximal)

Thermometer

von Mk. 1.— an, mit amtlichem

Prüfungsschein von Mk. 3.—

an.

Fingerlinge aus Patentgummi und

Leder.

Frottier-Artikel

in grösster Auswahl.

Gesundheitsbinden

(Damenbinden) in Qualität p. Dtd.

von 80 Pf. an.

Befestigungsgürtel hierzu in

allen Preislagen von 50 Pf. an.

Gummibinden.

Gummistrümpfe in allen

Größen.

Holzwool-Unterlagen

für das Wochenbett.

Musienpastillen und

Bonbons.

Inhalations-Apparate

von Mk. 1,50 an.

Infektionspritzen aus Glas

und Hartgummi.

Irrigatore,

complett, mit Mutter-Clystierrohr,

von Mk. 1.— an.

Leibbinden

in allen Größen und Preislagen.

System Teufel u. andere Fabrikate,

von Mk. 1,25 an.

Wochenbettbinden

in verschiedenen Größen von

Mk. 3,50 an.

Luftkissen.

rund u. viereckig, in allen Größen

von Mk. 2,75 an.

Massage-Apparate

und Artikel.

Medizinische Seifen.

Milchpumpen von 75 Pf. an.

Sämtliche Mineralwässer.

Mundservietten, hygienische,

für Kinder.

Mutterrohre aus Glas u. Hartgummi.

Nabelbruchbänder.

Nabelpflaster und Flecken.

Ohrenhalter für Kinder.

Ozonlampen.

Pulverbücher.

Hygienische

Hand-Specknäpfe

aus Glas, Porzellan u. Emaille.

Hygienische

Taschen-Speckflaschen.

Suspensorien.

gewöhnl., sowie Sportsuspensorien

in grösster Auswahl von 45 Pf. an

Taschen- und

Reisepotheken.

Turnapparate.

Urinfaschen.

männliche u. weibl. von 80 Pf. an

Verbandwatte.

chem. rein, sterilisiert u. imprägniert.

Verbandstoffe und Binden

wie: Cambrio Mull, Gaze, Leinea,

Flanell, Ideal etc., Brandbinden,

Verbandgaze, Lint.

Guttaperchastift, zu Verbinden

Billroth Battist, u. wasserdichten

Mosettig Battist, Umschlagen.

Verbandkästen.

sogen. Notverbandkästen,

für das Gewerbe in verschiedenen

Zusammenstellungen und allen

Preislagen.

Wärmflaschen

aus Gummi u. Metall v. Mk. 1,50 an.

Leibwürmer.

Wundpuder, aseptisch.

Zimmer-Thermometer.

Zungenschaber.

Billigste Preise!

Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6.

Telephon 717.

Chr. Tauber,

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Engländerin zu 10 Jahre, Anaben nachm. v. 5-1/2 Uhr gef. Näh. vor-mittags bis 11 Uhr, nachm. von 4 bis 5 Uhr Wilhelmstraße 32, 1.

Tüchtige Verkäuferin. Offerten unter N. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Koch u. Tischarbeiterinnen für dauernd such. H. Sauerz-Beyl, Adelheidstraße 22, Cde Adolfsallee.

Angehende Arbeiterin f. Damenkleid. gef. Karlstr. 26, 2.

Gut geübte, fl. Damenmode-Näherinnen können in meiner Arbeitsstube wöchentlich 15-18 Mk. verdienen. Näheres Paulbrunnstraße 9, Laden.

Braves fleißiges Mädchen aus guter Familie gegen sofortige Vergütung für den Laden in die Lehre gesucht. Barberei Hermann, Emmerstraße 4.

Nähin und Hausmädchen beide für 1. Februar gesucht. Mit Zeugnisse an melden Kaiser-Friedr.-Ring 57, 1 St.

Süde Schwestern, Haus-, Zimmer- u. Kleidermädchen f. hier u. auswärtig. Frau E. Lang, Stellenvermittlerin, Moritzstraße 52, Part.

Nachschneidmädchen gesucht. Näh. Taunusstraße 45.

Zimmermädchen, w. servieren l., gesucht Adelheidstr. 3, Pension. 6128

Junges tüchtiges Hausmädchen sofort gesucht Friedrichstraße 19, 2. Frau Nahrungst. Becker.

Süde sofort oder 1. Februar ein einfaches williges Mädchen, a. l. vom Lande, f. alle Hausarbeit. Frau Kopp, Blatterstraße 184. B 761

Ein. Mädchen in H. Haush. gef. St. Bunsstraße 1, Vorzellangeschäft.

Kleidermädchen, d. kochen kann, a. 1. Februar gesucht. Borgstr. 10-11 ma. 2-4 nachm. u. v. 8 Uhr abds. ab Adelstr. 16, 2 l.

Tücht. zuverläss. Kleidermädchen gegen guten Lohn auf 1. Februar ge-sucht Friedrichstraße 34, 3.

Jüngeres Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit gef. Taunusstraße 45.

Ein einfaches sauberes Mädchen zum 1. Februar gesucht. C. Geisler, Langgasse 24.

Best. Kleidermädchen, das selbständ. kochen kann, zum 1. Febr. auch früh. gesucht. Melb. v. 9-12 u. 5-7 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 62, 1. 6216

Sauberes fleißiges Mädchen gesucht Hotel National.

Zuvers. Mädchen in ruh. Haush. auf gleich od. 1. Februar gesucht Seebodenstraße 31, 1 St. rechts.

Tücht. zuverläss. Kleidermädchen, d. koch. l., 1. Febr. bei aut. Lohn gef. Frau Dr. Endt, Bahnhofstraße 6, 2.

Tücht. Kleidermädchen m. a. Reagen. gef. Lohn 25 Mk. Reuberg 12.

Weg. Verheir. m. jährl. Mädchen des. selbständ. Mädchen gef., welches die bürgerl. Küche ver. versteht. Nur solche mit prima Zeugnisse wollen sich melden. Frau Auguste Reustadt, Wilhelmsstraße 1, 3, oder Schuhgeschäft, Langgasse 9.

Kleidermädchen gegen hohen Lohn gesucht Seebodenstraße 4.

Ein. sauberes Kleidermädchen gesucht, w. etwas kochen kann, Kaiser-Friedrich-Ring 44, 3 rechts.

Tüchtiges sauberes Mädchen a. l. Febr. gef. Mauritzstr. 1, 2 r.

Ordentliches sauberes Mädchen gesucht Niederwaldstraße 14, Part.

Tücht. Kleidermädchen, v. 1. Febr. gesucht Moritzstraße 43, 2.

Kleidermädchen gesucht Seebodenstraße 15, Partierre.

Fleißiges Mädchen, das selbständ. kochen kann, u. 1. Febr. gesucht Adelheidstraße 58, Partierre.

Kleidermädchen, w. bürg. koch. l., bei hohem Lohn u. guter Behandl. in besserer Haushalt auf 1. Februar gesucht. Vorzugstellen ab. 5 u. 6 Uhr Adelheidstraße 66, Partierre.

Tüchtiges Mädchen, w. alle Hausarb. ver. l., p. gleich od. 1. Febr. gef. Wilhelmsstraße 1, 3. lks. Ein einfaches sauberes Mädchen gesucht Zimmermannstraße 10, 3.

Sauberes Kleidermädchen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 72, 3.

Kleidermädchen, f. H. Fremdenverf. gef. Dienststube. Kochen nicht erford. Lohn 22-25 Mk. Taunusstr. 57, 3 r.

Einfaches fleiß. Mädchen f. Hausarbeit gesucht Friedrichstr. 13.

Einfaches Kleidermädchen mit jährigen Zeugnisse sofort od. 1. Febr. gesucht Kleidermeisterstr. 8, 2.

Tüchtiges Mädchen gesucht Rosbacherstr. 5, 3. u. Alexandrasstr.

Für künftl. ein tücht. Mädchen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 61, 2.

Sauberes Mädchen gesucht, w. Hausarb. ver. l., u. koch. l. Emil Müller, Kirchstraße 47, 2 rechts.

Fleiß. Kleidermädchen, f. l. Stelle gesucht Mauerthalstraße 15.

Zeit. geest. Mädchen, w. kochen u. d. Haush. ver. l., p. sof. od. spät. gesucht Moritzstraße 10, Part.

Zimmermädchen mit guten Zeugnisse gesucht. Hotel Ries, Franzplatz.

Junges Mädchen gesucht Seebodenstraße 2, 2 r. B 938

Gesucht tücht. Mädchen für jede Arb. per 1. Februar. Näh. Seebodenstraße 4, 1 St. l. B 939

Süde tüchtige selbst. Mädchen aller Branchen auf sofort, a. später. Frau Elise Andreas, Stellenvermittlerin, Seebodenstraße 1. B 944

Gesucht auf sofort wegen Erkrankung des Mädchens fleißige reinliche Aushilfe für Hausarbeit. Adelheidstraße 58, 1. 6225

Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht, bis 1. Febr. gesucht. H. Kirchstraße 56, 1.

Kleidermädchen f. Hausarbeit gesucht Seebodenstraße 47, 1.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht. Borgstr. v. 10-12 u. abds. nach 7 Uhr Bismarckstr. 13, 1. Reizert.

Kraftiges Mädchen, willig u. durchaus sauber, das kochen kann u. Hausarbeit versteht, zum 15. Februar gesucht. Nur mit guten Zeugnisse. Adolfsstraße 18, 1 St.

Einfaches selbständiges Mädchen, w. bürgerlich kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht Seebodenstraße 10, 2ad.

Ordentliches Kleidermädchen gesucht Kirchstraße 21, 1.

Von älterem Ehepaar auf 1. Febr. Kleidermädchen gesucht, w. selbständig kochen kann u. Hausarbeit übernimmt. Große Mäseke so. angegeben. Nur solche mit guten Zeug. mögen sich melden nachm. von 3-5 u. abends nach 7 Uhr Kleidermeisterstraße 11, Part. rechts.

Mädchen für Küche und Haus gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 18, Partierre.

Tücht. Kleidermädchen, f. H. Haush. gesucht, etwas kochen evtl. Seebodenstraße 21, 1 St. rechts. 6238

Ein tüchtiges saub. Mädchen sofort gesucht Seebodenstraße 24, Part.

Ein ordentl. Dienstmädchen, v. Lande und ein jung. Mädchen zu 2 Kindern gesucht Moosstraße 9, Partierre.

Älteres Kleidermädchen bei gutem Lohn sofort gesucht bei Adolph. Lillie, Moritzstraße 12. B 953

Superfälliges Dienstmädchen für bess. Haus in Niederwalluf gef. hoher Lohn. Bahnstraße bei perf. Vorstellung vergütet. Gutes Zeugnis erforderlich. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Ein besseres Mädchen mit guten Zeugnisse wird zu einer kranken Dame gesucht. Erfahrung in Krankenpflege u. im Haushalt erwünscht. Moritzstraße 13, 8.

Tücht. Kräfte zur Aushilfe gesucht Mühlstraße 4, Part.

Ordentl. Mädchen a. Aushilfe gesucht Kaiser-Friedr.-Ring 1, 3. l.

Junges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, ge-sucht Kaiser-Friedrich-Ring 49, 3.

Junges anständiges Mädchen in H. Haushalt tagsüber gesucht Dohmeierstraße 69, 1 rechts.

Tüchtiges fleißiges Mädchen, welches auch Hausarbeit versteht und zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht. Konditorei u. Café Gustav Halle, Moritzstraße 66.

Mehrere Bäckerinnen in dauernder Stellung gef. Barberei W. Bischof. B 961

Angeh. Bäckerin u. Lehrmädchen gesucht Kerkstraße 23, Partier. 1 St.

Buchsen 1 Stb. nachm. gesucht (7 Mk.) Dohmeierstraße 32, 3. lks.

Jüngere Monatsfrau a. Reind. 1 H. Wohnung (einz. Herr) morg. gef. Off. u. d. 34 Tagbl.-Verl.

Monatsfrau gesucht bei Robert. Seebodenstr. 20, 3. B 967

Saub. junges Mädchen v. früh 7-9 gef. Gr. Burgstr. 13, 1.

Publ. für Samstags gesucht Seebodenstraße 18.

Monatsmädchen für morgens 2 und nachm. 1 Stunde gesucht Kerkstraße 44, 2.

Monatsmädchen gesucht Vertikalmstraße 2, Part. rechts.

Monatsmädchen od. Frau gef. Adelheidstraße 76, Partierre. B 967

Monatsfrau oder Mädchen für morgens von 9-11 Uhr gesucht Seebodenstraße 7, bei Scheid. B 968

Laufmädchen gesucht Langgasse 25, Laden.

Laufmädchen für einige Stunden vormittags gesucht Seebodenstraße 18.

Mädchen oder Frau zum Stillen eines Kindes per sofort gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Da

Männliche Personen.

Maschinenzeichner zur Aushilfe gesucht. Offerten unter N. 762 an den Tagbl.-Verlag.

Für ein groß. Luxusfahrzeug in Wiesbaden wird ein in Buchführung und Geschäft erfahrener tüchtiger Mann gesucht. Offerten unter N. 34 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Bureauhilfe a. Aushilfe für 1-2 Mon. sof. gef. Justizrat v. Ed. Rechtsanwalt W. Wolff, Adelheidstraße 6.

Tüchtiger Maschinenführer gesucht Seebodenstraße 9. B 988

Ein Anschläger (Schlosser) gesucht Kleberstraße 12, Partierre.

Tüchtiger Schlosser (Anschläger) gesucht Kleberstraße 16, Stb. 1 St.

Glaserhilfen gesucht Kranichstraße 39.

Schneidergehilfe gesucht für Groß- u. Kleinfach. Nähstr. 12.

Junges Wochenknecht auf Hohen gesucht Seebodenstraße 1.

2 Schneider auf Großfach sof. gef. H. Scharf, Seebodenstr. 1.

Schuhmacher. Erste Damenarb. gesucht Paulbrunnstraße 11, 1. St.

Rehring mit guter Schulbildung gesucht von H. Adolf Wegandt, Eisenwaren-handlung, Cde Weber u. Langgasse.

Schloßerlehrling geg. Vergüt. gesucht Seebodenstraße 9, Partierre.

Malerlehrling auf Ofen gesucht. Adolf Walzer, Vertikalmstraße 13.

Gerrichtsdienster mit gut. Zeugnisse gesucht Gartenstr. 19. Partier. 10-11 od. 2-3.

Ja. Hausbursche, 15-17 Jahre, gesucht Querfeldstraße 7, Caladen.

Junges sauberes Hausbursche sof. gesucht Raurgasse 19, Baderl.

Hausbursche gesucht für Montag, den 27. d. M., suche einen anst. willigen Hausburschen, nicht unter 18 Jahren. Konditorei Halle, Moritzstraße 66.

Junges Hausbursche sofort gef. Kaiser-Friedrich-Ring 14, Laden.

Ein stadtl. Aufseher, sowie junger saub. Stallbursche sof. gesucht Adelheidstraße 9.

Stellen-Gebote

Weibliche Personen.

Verkäuferinnen

für Konditorei u. Schweinemetzgerei, Nähin für Hotel-Restaurant, tücht. Restaurationskonditorinnen, eine Stube von einer Offiziersfamilie nach Metz, Kaffeebäckin, best. Servierfräulein, ein bess. Mädchen zur Erlernung des Haushalts, Hotel-Kleidermädchen, Stuben- u. Hausmädchen, Kleidermädchen, Kleidermädchen, bei hoh. Lohn (freie Stellenvermittlung für ledige) gesucht durch Carl Grünberg, Stellenvermittler, Wiesbadens ältestes und bestrenommiertes Placierungs- u. Anst. Rheinisches Stellenbureau, Goldgasse 17, Part. Telefon 434.

Tüchtige Maschinenführer für Tapezierer- und Dekorationsarbeit für dauernd gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die bereits einen bes. erlangten Bogen beiliegen haben. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Moden. Buchhalterin, tüchtig in sein. Branche, für Panzer-stelle sucht Klein, Taunusstraße 13.

Engländer, die fließ. franz. spr., sehr zuverläss. u. kinderlieb ist, im Nähen bew. sucht St. zu 1 od. 2 Kind. bei Familienanstell. Off. u. d. 63 an Tagbl.-Verlag. H. Wilhelmstr. 6. 6224

Fein gebild. Dame f. morg. u. nachm. Beschäft. ev. Nachhilfe, Aufgabestunde, Gesellschaft. groß. Mädchen od. e. alt. Fremden. Bitte beagl. Off. N. 30 a. d. Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen sucht Stelle als angehende Näherin od. Hausm. f. H. bei. Haushalt. Näh. Kleidermeisterstraße 32, Gartenstb. 2 l.

Gefestetes Fräulein aus f. gut. Fam. sucht f. Saison od. Abreise, irgend welchen Vertrauensposten in Sanatorium, Pension usw. Dieselbe ist gewandt im Verkehr mit feinem Publikum, w. ev. auch pos. Geschäftsvorgänge übernehmen. Prima Referenzen zur Verfügung. Offerten unter N. 27 an den Tagbl.-Verlag.

Fräul. w. im Maschinenschreiben sowie in Stenogr. Kenntnisse besitzt, und schon Stell. bekl. hat, sucht pos. Engagement. Angebote u. P. D. 4 postlagernd Rastau erbeten.

Fräulein, in der englischen u. deutschen Sprache perfekt, sowie im Umgang mit der feinen Gesellschaft bew. f. St. zur Hebernahme einer H. Filiale od. als Verkäuferin in bess. Geschäft. Rastau gestellt werden. Off. unter N. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Stelle als Verkäuferin in Kond. od. Konf.-Gesch. N. Kleidermeisterstr. 32, G. 2 l.

Tücht. Verkäuferin, Haushaltsbrande perfekt, sucht per 1. März Stellung. Offerten unter N. 136 an den Tagbl.-Verl. B 972

Fräulein, als Empfangsd. in Salonkellner tätig gew. sucht w. solche od. ähnliche Stellung, ev. auch als angeh. Verkäuferin. egal w. Branche. Gefl. Offert. u. N. 35 an den Tagbl.-Verl.

Fräulein, w. im Kleidermachen sowie Buchmachen bew. ist, sucht pos. Stellung. Angeb. unter N. 34 postlagernd Rastau.

Als angehendes Häufelfräulein sucht besseres gebild. Mädchen Stelle. Suchende hat schon solche Stelle bekleidet. Offerten u. N. 36 postlagernd Seebodenstraße.

Fräulein, das Nähen, Waschen, Putzen u. Bügeln kann, sucht Stelle als Stube u. Hebergehilfin in Hotel od. Pension, hier od. Umgeb. Off. N. 124 Tagbl.-Verlag. Bismarckstr. 20, B 955

Vertrauensstellung sucht geb. alt. Witwe, alleinlebend. Dieselbe ist wirtschaftlich u. geschäftl. erfahren u. tüchtig. Offerten unter N. 34 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Eine perfekte Herrschaftsköchin mit mehrl. Zeugn. f. a. 15. Februar Stell. Näh. im Tagbl.-Verlag. Dh

Tücht. Pensionsköchin mit gut. Zeugn. f. Stelle. Näh. Frau Maria Köder, Stellenvermittlerin, Seebodenstr. 26.

Perfekte Köchin sucht Saisonstelle in Pension, a. 16. f. Seeboden. Offerten unter N. 50 postlagernd Seebodenstraße.

Hotelierkonditor, im Geschäft tüchtig, sucht per sofort in bess. Restaurant Stellung a. Servieren. Familienanstellung erwünscht. Off. erb. u. N. 35 a. d. Tagbl.-Verl.

Tücht. Fräulein sucht Stellung als Haushalt. bei einz. Herrn oder Witwe. Offerten unter N. 761 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen sucht Stelle in H. besserem Hotel od. Pension als Hebergehilfin. Offerten u. N. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Stelle als Hotel-Kleidermädchen. Gute Zeugnisse. Sprachen-Kenntnisse. Offerten unter N. N. Kleiderstraße 41, 1. Etage.

Mädchen, welches in allen Arbeiten des Hauses sehr gut bewandert ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht Stelle als Zimmermädchen in Pension. geht auch als bürgerliche Köchin. Näh. bei H. Schumacher, Vertikalmstraße 3, 4. lks.

Besseres Mädchen, welches ver. nähen, auch gut bügeln, kochen u. servieren kann, sucht pos. Stellung. Offerten unter N. 3. 18 postlagernd Seebodenstraße.

Kleidermädchen sucht Stelle in kleinem bess. Haush. Kaiser-Friedrich-Ring 67, 3. lks.

Best. Mädchen, Anfang 30er, in der gut bürgerl. Küche, sowie in allen Zweigen des Haushalts durchaus erf. kochen, sucht a. 1. od. 15. Februar selbst. Stell., am l. bei einz. Herrn. Off. u. d. 31 an den Tagbl.-Verlag.

Mehrere Mädchen suchen Stellung in Wiesbaden durch Frau Frank, Mühlstraße 11 in Mafferslautern.

Tüchtiges Mädchen, in allen Arbeiten bewandert, f. Stell. p. sof. od. 1. Febr. Seebodenstr. 5, 1.

Junges Mädchen sucht Stellung als Hausmädchen, am liebsten in Pension. Näh. Kirchstraße 66, 2 St.

Ang. Mädchen, Stüben, Köchinnen, Hausb., Dienstm. u. l. St. Althaus, Verlag Duderstadt, Elsdorf. Näh.

Best. Mädchen, im Nähen, Bügeln u. Servieren bewandert, sucht pos. St. Näh. Kleiderstr. 9, G. 2 l. B 965

Kraft. saub. Mädchen f. Stell. Näh. Seebodenstr. 35, 2 St. lks.

Frau sucht Aushilfsstelle od. Putzen. Seebodenstr. 5, 3. Stb. 1.

Selbständ. perfekte Bäckerin f. Privatbäck. Näh. Fr. Kleiderstr. 11, 2 r.

Stärkewäsche-Bäckerin sucht Beschäft. Seebodenstr. 12, G. 1.

Wäschemädchen f. Wäsche u. Putz. Seebodenstr. 8, 1.

Ng. ordentl. Frau sucht Beschäft. von 12 Uhr ab (Mehrerl. abends zu hoh. od. a. hoh. L.). Seebodenstr. 10, Stb. 1, 2 r.

Mädchen, f. W. Kleiderstr. od. f. Arb. Dohmeierstraße 57, Stb. 2. B 969

Ausständiges Mädchen sucht f. nachm. Beschäft. Seebodenstr. 30, 3.

Alte Frau, f. in bess. Haush. Monatsstelle. Seebodenstr. 11, 2 r. B 945

Junges Mädchen vom Lande m. prima Zeugnisse f. Monatsstelle. Näh. H. Kuppe, Kleberstr. 13, Stb. 2.

Gut emp. Mädchen f. Monatsst. von 10/11 Uhr bis über Mittag. Zu erw. Bismarckstr. 20, 1 r. B 966

Kelt. saub. Frau sucht Monatsst., nur vormittags. Näh. Auslunft erl. Sauer, Adelheidstraße 21, Gartenstb.

Männliche Personen.

Junges Mann sucht Stellung als Reisender oder sonst einen Vertrauensposten. Offert. unt. N. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mann, militärfrei, mit schöner Handschrift, sucht Stellung auf Bureau. Offerten unter N. 32 an den Tagbl.-Verlag.

Verheirateter junger Mann sucht Nebenbeschäftigung (50-60 Mk. mon.) gleichviel welcher Art u. Zeit. Off. u. d. 2 postlagernd Berlin. Hof.

Grill. Rodarbeiter, perf. in Schnitt u. Arb., sucht Su. schneidestelle bei beständ. Anfangsgehalt. Offerten unter N. 30 an den Tagbl.-Verlag.

Verheirateter Aufseher, durchaus tüchtig u. zuverläss. guter Pferdepfleger und fleißiger Fahrer, sucht geübt auf gute langjährige Zeugnisse, per bald oder später dauernde Stellung. (Kein Lohnverh. wert.) Nimmt auch sonstigen Vertrauensposten an. Offerten unter N. 36 an den Tagbl.-Verlag.

Gerrichtsdienster, 25 Jahre alt, sucht a. 15. Febr. Stelle, a. 16. in Pension. Suchender spricht deutsch u. englisch. Offerten unter N. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Junges verheirateter Mann, gedient, sucht Stell. als Hausbursche od. Bader. Off. Seebodenstr. 21, 2 r.

Verh. Mann f. Beschäftigung a. Reim u. Rastau, b. Automobil u. Hausarb. Seebodenstr. 5, Stb. 3 lks.

3 Mann f. Stell. als Bader, Arb. a. f. Besch. Seebodenstr. 16, G. 2 r.

Zuverlässige Köchin, besseres Hausmädchen, eonant, zum 1. Februar gesucht. Näheres unter N. 6213 an Tagbl.-Kontingenzverl. Wilhelmstraße 6. 6214

Süde Privat- u. Pensionsköchinnen, nette Kleidermädchen für H. Privatstellen, bessere u. einfache Haus-, Land-, u. a. m. Pensions-, Zimmer- u. Kindermädchen, Kinderkärte in. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Seebodenstr. 19, 1 St.

Christ. Heim, Seebodenstr. 31, B. sucht sofort oder später: Stüben, Kinderfräul., Köchinnen, Haus-, Kleider-, Zimmer- und Küchenmädchen, Mädchen v. Lande, auch solche, die noch nicht gedient haben.

V. Geisler, Stellenvermittler.

3 tücht. sauberes Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, nur für den Haushalt zum 1. od. 15. Februar gesucht. Epig, Seebodenstr. 17.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gesucht

nach Mainz f. herrsch. Haus a. 1. od. 15. Febr. zu 11 Mon. alt. Rinde eine d. erf. gewissenh. Kinderfrau od. alt. Mädel, f. d. Pflege. Auf abt. Zuberl. u. Hüll. häußl. Sinn u. ar. Wert gef. Meld. m. Bild u. Jan. Abfahr. an Fr. v. Waldbach, Mainz, Weisenauerstraße 9, Taunus. Wiesbaden, Wilhelmstr. 47, 10-11 vormittags.

200 M. Monatsverdienst

Redigewandte Damen erzielen spielend leicht solchen Verdienst u. mehr durch vornehm. Tätigkeit. Gefl. Offert. unt. N. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Dame für die Reise u. Privatkonfession suchen Wäckeren & Viebicher, Korsettfabrik, Seeboden 1. St.

Tüchtige Verkäuferin, nur erste Kraft, für die Seiden- und Spitzen-Abteilung gesucht. Seiden- und Modewarenhaus A. Girisch Sohn.

Derren-Kittel.

Zum Eintritt per 1. März suche ich eine repräsentable **erfte Verkäuferin.** Off. mit Bild u. Abfahrtsort der Zeugnisse. Persön. Vorstellung zwischen 1 u. 2.

Prince of Wales, Kirchstraße 49.

Tüchtige Verkäuferin aus der Korsettbranche bei hohem Gehalt sofort gesucht. Arnold Oberst, Gr. Burgstr. 3.

Verkäuferinnen

für Konditorei u. Schweinemetzgerei, Nähin für Hotel-Restaurant, tücht. Restaurationskonditorinnen, eine Stube von einer Offiziersfamilie nach Metz, Kaffeebäckin, best. Servierfräulein, ein bess. Mädchen zur Erlernung des Haushalts, Hotel-Kleidermädchen, Stuben- u. Hausmädchen, Kleidermädchen, Kleidermädchen, bei hoh. Lohn (freie Stellenvermittlung für ledige) gesucht durch Carl Grünberg, Stellenvermittler, Wiesbadens ältestes und bestrenommiertes Placierungs- u. Anst. Rheinisches Stellenbureau, Goldgasse 17, Part. Telefon 434.

Tüchtige Maschinenführer für Tapezierer- und Dekorationsarbeit für dauernd gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die bereits einen bes. erlangten Bogen beiliegen haben. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Moden. Buchhalterin, tüchtig in sein. Branche, für Panzer-stelle sucht Klein, Taunusstraße 13.

Pub-Directrice

per sofort u. bald nach Hannover für feinen und mittel Genre. Angenehme selbständige Lebensstellung bei hohem Gehalt. Off. mit Salärangaben u. Zeugnisabschr. u. N. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Lehrmädchen f. Weibung gegen Vergüt. f. sof. od. sp. gef. Hüneg. 5, 1.

Lehrmädchen aus guter Familie, gegen sof. Vergütung gesucht.

Seiden-Waizer S. Mathias, Hoflieferant, Seebodenstr. 5.

Welt. Herr, Hausb., w. bis 1. April ältere Dame zur Näherung d. Haush. Off. u. N. 34. N. 35 an Tagbl.-Verl. 6213

Nähin für Privat-Nähin zum 1. Februar gesucht Mainzerstraße 8. 6223

Unterricht
Engl. Unterricht u. Konversat.
Miss Carme. Townshott, 25. Stb. 2.

dramatischen Unterricht.
Sprechstunden: 6103
Nachmittags von 2—4 Uhr.
Niesbaden, Nikolasstr. 24, Hochp.

Glänzende Existenz
bietet sich tüchtigem Kaufmann mit 3—5000 Mk. Vermittler verboten.
Angebote unter A. 765 an den Tagbl.-Verlag.

Frauen=
 Leiden, Regelmäß. usw. beh. **Kerrich.**
 Köln-Brannsch 181. Frau W. in N.
 schreibt: „Ihre Art hat großartig ge-
 wirkt.“ Nichts anderes.

Ein junger Mann sucht nettes
Mädchen zwecks späterer Heirat
kennen zu lernen. Gef. Angebots-
k. V. W. 10 hauptpostf. 6226

Metzelsuppe.

2,50 franko, allerfeinste, mit Gold
zier. 100 St. 3.— franko; Bahnfr.
100 St. 6.— frei ab Hamburg
Frerichs, Hamburg 26. P1

Faulbrunnenstr. 9, Laden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Vertriebspreis Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
lohn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich des Verlags.
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlage Wilhelmstraße 6 und
Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die Verlage 23
Ausgabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verlage.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mk. für lokale Anzeigen: 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechend Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 36.

Wiesbaden, Mittwoch, 22. Januar 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Februar und März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

in den Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und

Bismarck-Ring 29,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Der Gefangene der Konservativen.

Die Freunde des Fürsten Bülow versichern laut und leise, in der Presse wie noch lauter in Privatgesprächen, daß der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident, wenn es auf ihn allein ankäme, in der preussischen Wahlrechtsfrage ein größeres Entgegenkommen gezeigt hätte. Wir wollen diesen Versicherungen ein Zugeständnis machen; wir wollen es als richtig unterstellen, daß Fürst Bülow in der Tat bereit wäre, den liberalen Ansprüchen in einer Weise Genüge zu tun, die sich als brauchbares Kompromiß darstellen würde. Wir haben sogar auch unsererseits Anhaltspunkte für diese Vermutung. Es ist uns wohl bekannt, daß Fürst Bülow in Norderny zu Besuchern, mit denen er besonders offenerherzig sprach, Ansichten geäußert hat, die wirklich eine freundlichere als die nunmehrige Behandlung des freisinnigen Wahlrechtsantrags erwarten ließen. Nach den damaligen Plaudereien des leitenden Staatsmanns mit diesen Besuchern konnte man hoffen, daß die direkte Wahl, freilich mit der Belastung durch ein Pluralwahlrecht, und vielleicht sogar die geheime Stimmabgabe gewährt werden würde. Zum wenigsten sprach Fürst Bülow über die geheime Stimmabgabe so, daß sich die Möglichkeit eröffnete, eine etwaige Ergänzung der Regierungsvorlage durch einen bezüglichen Änderungsantrag einer tragfähigen Mehrheit werde feinem unüberwindlichen Widerstande begegnen. Zudem wir das alles sagen, sind wir uns zugleich auch bewußt, daß zuletzt doch nur von Privatmeinungen des Fürsten Bülow die Rede sein konnte, von Erwägungen, die er für seine Person anstellte, von Plänen, von denen es ihm selber alsbald äußerst zweifelhaft gewesen sein mag, ob sich ihre Durchführung gegenüber dem zu erwartenden konservativen Widerstande überhaupt versuchen lassen dürfte. Genug, die tatsächlich abgegebene Erklärung des Fürsten Bülow wies alle seine etwaigen verständigen Privatmeinungen wie mit einem nassen Schwamm hinweg, und es braucht uns hiernach praktisch nicht mehr zu kümmern, wie der verantwortliche Herr über seine eigenen Gedanken „denkt“. Höchstens lernt man aus dem Widerspruch zwischen dem, was er bei größerer Beweglichkeit vielleicht gesagt und getan hätte, und dem, was er wirklich gesagt hat und zu tun oder, richtiger gesagt, zu unterlassen beabsichtigt, daß er der Gefangene des Konservatismus ist, daß die Dinge somit eigentlich noch schlimmer liegen, als wenn Fürst Bülow von vornherein nur so weit, wie wir jetzt wissen, hätte gehen wollen. Es hat sich herausgestellt, daß wir nur eine Blockpolitik von der Gnade der Rechten haben, daß diese Politik der Versöhnung zwischen links und rechts also nur so lange dauern kann, wie die Herren Konservativen dabei ihren Vorteil finden oder mindestens keine Nachteile davon befürchten. Auf die gekünstelte Unterscheidung zwischen der Möglichkeit einer Blockpolitik im Reiche und der Aufschaffung einer solchen Politik aus den preussischen Zuständen und Vorgängen läßt man sich verständigerweise überhaupt nicht ein. Dem Reichskanzler, vielleicht auch den Konservativen, könnte es ganz gut passen, wenn diese Unterscheidung allgemein akzeptiert würde. Aber wie kommen die Liberalen dazu, sie sich gefallen zu lassen? Entweder haben wir eine Blockpolitik, und dann muß sie in und für Preußen ebenso wie für das Reich gelten, oder sie versagt auch im Reich, wenn sie in Preußen undurchführbar sein sollte. Man kann zu der Lage, die durch die Wahlrechtsdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus geschaffen worden ist, auf verschiedene Weise Stellung nehmen. Man kann vom liberalen Standpunkt aus sagen, daß ein längerer Zwischenzustand unfruchtbarer Kompromißversuche besser ganz vermieden wird, und man kann andererseits empfehlen, daß die Vorteile des Blocksystems mitgenommen werden mögen, solange es irgend angeht. Dagegen kann man, wenn man die Situation vom Gesichtspunkte der Macht aus würdigt, die der Konservatismus in die Waagschale wirft, unmöglich zu einem anderen Schluß als dem

kommen, daß die preussischen Konservativen entschlossen sind, jeder Reform des Wahlrechts entgegenzuarbeiten und jede Regierung zu stürzen, die es wagen wollte, selbst nur eine beschränkte Reform in die Wege zu leiten. Die Konservativen haben das durch ihren Redner, den Abgeordneten Falkenau, indirekt erklären lassen, und seitdem hören wir es aus dem konservativen Lager in allen Tonarten vom verlegenden Hohn bis zur eisernen Drohung. Somit würde sich die kritische Lage zu dem Probleme zuspitzen, ob Fürst Bülow in der Erkenntnis der Unmöglichkeit, die Konservativen zu staatsmännischer Einsicht zu bekehren, eine Wahlreform, die solchen Namen verdient, auf die Gefahr eines Bruchs mit der Rechten hin unternehmen möchte. Theoretisch kann man die Frage ja aufwerfen, praktisch angesehen bedeutet sie, daß Unabwiesbares den schwachen Schultern des Fürsten Bülow aufgeladen werden soll. Er wird es auf einen Kampf mit den Konservativen nicht ankommen lassen, er denkt gar nicht daran; möglich, daß er den Wahn, in den der Konservatismus ihn wie jeden, zu wirklichen und wirksamen Reformen willigen Staatsmann zwingt, mit Unwillen erträgt, daß er es beklagt, die erforderliche Energie nicht in seiner weichen und schmiegsamen Gemütsart entdecken zu können, aber das sind, wofern sie überhaupt von ihm angestellt werden, doch nur Erwägungen zuzusagen privater Natur, und da wir es in der Politik nicht mit Gefühlen, sondern mit Taten und Tatsachen zu tun haben, so nützt es uns nichts, wie Fürst Bülow denkt. Wenn die große Entscheidung zwischen Ostelbierertum und Modernismus kommen wird, steht dahin, aber daß sie vom Fürsten Bülow nicht eingeleitet oder gar durchgeführt werden wird, darüber kann es zwischen Freunden und Feinden keinen Streit geben.

Die Majestätsbeleidigungsnovelle angenommen.

K. Berlin, 21. Januar.

Der Reichstag war heute sehr fleißig. Er erledigte ziemlich 3 Vorlagen. Zunächst die für Verstaatlichung der Telefunkenanlagen bzw. Anlagen für drahtlose Telegraphie. Die drahtlose Telegraphie soll damit der mit Drähten arbeitenden gleichgestellt werden. Ferner soll die Regierung auch ein Monopol bekommen bezw. die Oberaufsicht für Schiffstelegraphie. Die verschiedenen Parteien erklärten sich im allgemeinen mit den Grundzügen der Vorlage einverstanden. Man wünschte hauptsächlich deshalb noch eine besondere Kommissionsberatung, damit, wie Dr. Zund-Weipzig ausführte, die Regierung sich nicht einseitig für ein bestimmtes System festlegte.

Die Beratung des Majestätsbeleidigungsgesetzes war viel flauer und belangloser, als man erwartet hatte. Die Kommission hat an der ursprünglichen Vorlage bedeutende Verbesserungen vorgenommen. Allerdings hatten weder die Freisinnigen noch das Zentrum ihre Wünsche vollständig durchgesetzt. Wie es scheint, weil man sich über die notwendigen Verbesserungen nicht vollständig einig werden konnte. Die Freisinnigen haben verlangt, nur die öffentlichen Beleidigungen für strafbar zu erklären, sind aber damit nicht durchgekommen. Besonders bedenklich ist es, daß die Ausdrücke „böswillig und mit Überlegung“ — so ausgesprochene Beleidigungen sind strafbar — stehen geblieben sind, denn diese Ausdrücke sind zu subjektiv und vieldeutig. Die Freisinnigen haben allerdings versucht, für diese Merkmale den objektiven Tatbestand festzusetzen. Jedenfalls ist es nicht gelungen, bessere Ausdrücke zu finden. Die Vorlage wurde schließlich von allen bürgerlichen Parteien angenommen. Der Zentrumsrührer spreizte sich allerdings zunächst mit einer sehr scharfen Kritik, aber er fand es richtiger zuzustimmen. Eine sehr ausführliche mit ausgedehnten historischen Rückblicken gewürzte Rede hielt der freisinnige Abgeordnete Dr. Müller-Meinungen. Man kann nur wünschen, daß sein Appell an die deutschen Richter, mit Majestätsbeleidigungstrafen sehr vorsichtig zu sein, weithin im Lande Weisall findet. Auch der Staatssekretär Rieberding selbst sprach diesen Wunsch aus. Eine ziemlich Rolle in der Debatte spielte auch das Urteil im letzten Königsberger Majestätsbeleidigungsprozeß. Nicht ungeschickt griff es der Sozialdemokrat Heine an und der nationalliberale Ottann hatte sicher unrecht mit seiner Behauptung, daß das Urteil von der Mehrheit des deutschen Volkes gebilligt würde.

Zum Schluß trat das Haus in die Verhandlung über das Schiedsgericht, die allerdings nicht zu Ende geführt wurde. Auch zu diesem Gesetz erklärten alle Parteien — auch die Sozialdemokratie — ihre Zustimmung. Es hat den besonders großen Vorzug, daß es einfach die geltenden Anschauungen in gesetzlicher Form faßt. Eine Ausdehnung des Schiedsverfahrens für Deutschland sehr notwendig. Das Gesetz wird ihn sicherlich befördern. Besonders günstig und eingehend

wurde die Vorlage von dem Zentrumsrührer Raden und dem freisinnigen Vizepräsidenten Mommsen beurteilt. Morgen gibt es einen großen Tag mit der Aussprache der Interpellation wegen des preussischen Wahlrechts.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des letzten Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 21. Januar.

In der weiteren Beratung über

das Telegraphenwesen

erklärt Abg. Dr. Delbrück (freis. Ber.): Die unange-
nehm die jetzige Zügellosigkeit der unübersichtlichen
Funkentelegramme ist, zeigt die Geschichte des Präsidenten
Louvet, der, als von einem Kriegsschiff aus, auf
dem er sich befand, drahtlos telegraphiert wurde: „Präsi-
dent ist wohl“, die Antwort erhielt: „Je m'en fous“
(Ich rufe das an). (Heiterkeit.) Es war unmöglich, zu
ermitteln, von wem diese Antwort ausgegangen war.
An der Ausgestaltung des drahtlosen Telegraphiever-
kehrs sind nicht nur die deutschen Theoretiker, sondern
auch die deutschen Praktiker hervorragend beteiligt. Die
Systeme Braun-Siemens und A.-G.-G., verbunden zur
Gesellschaft für drahtlose Telegraphie (Telefunken),
haben von den 1500 Stationen für drahtlose Telegraphie,
die jetzt auf der Erde bestehen, weit über die Hälfte nach
ihrem System ausgerüstet, das beabsichtigte Marconi-
sche Erdmonopol ist vollkommen gescheitert.
Namens der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft kann ich
unser lebhaftes Befriedigung darüber ausdrücken, daß
jetzt das wünschenswerte Durcheinander der telegraphie-
ren durch internationale Verträge geregelt werden soll.
Eine Kommissionsberatung wünschen auch wir, da wir
nicht einsehen, warum bei der drahtlosen Telegraphie,
abweichend von dem bisherigen Reichstelegraphengesetz,
der Reichskanzler allein ohne Mitwirkung des Reichs-
tages die Gebühren festsetzen können soll. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Brant (Soz.): Die Wissenschaft, die die
sichtbaren Taten der Telegraphie überflüssig macht, hat
die unsichtbaren Taten der Solidarität von
Nation zu Nation geschlossen. So sehen wir in
der drahtlosen Telegraphie die wärmste Propaganda der
Tat des Gedankens der internationalen Kultur-
gemeinschaft. In dem vorliegenden Gesetz ist leider
der Hauptwert auf die Bedürfnisse der Marine und der
Landesverteidigung gelegt, und wir haben Bedenken, ob
allen Verkehrsbefürwortern die Rechnung getragen
ist. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die erste Lesung. Die Vorlage wird
einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die zweite Lesung über das

Gesetz, betreffend die Bestrafung der Majestäts-
beleidigung.

Die Kommission hat die Hauptbestimmung der Vorlage,
die lautet: „Die Beleidigung ist nur dann als Majestäts-
beleidigung strafbar, wenn sie böswillig und mit
Vorbereitung begangen wird“, dahin abgeändert: „Die
Beleidigung ist nur dann als Majestätsbeleidigung straf-
bar, wenn sie in der Absicht der Ehrverletzung
böswillig und mit Überlegung begangen wird.“ Ferner
hat die Kommission das Strafmaß für den Fall mildern-
der Umstände auf Gefängnisstrafe oder Gefängnisstrafe bis
zu einer Woche ermäßigt und den Verlust der aus-
schießlichen Wahlen hervorgegangenen Ämter, der bisher
als Folge der Majestätsbeleidigung eintreten konnte, in
Befragall gebracht.

Abg. Noeren (Zentr.): Die Bestimmungen, daß nur
aus Böswilligkeit und mit Vorbereitung begangene Majestäts-
beleidigungen als solche bestraft werden sollen, bil-
den das Schwergewicht der ganzen Vorlage, und die
Verhandlungen der Kommission drehten sich deshalb fast
ausschließlich um diesen Punkt. Die Kommission hat zu
den beiden Tatbeständen der Böswilligkeit und der
Überlegung noch als dritten Tatbestand die ehrver-
letzende Absicht hinzugefügt. Aber auch mit dieser
Einschränkung fehlt es noch immer an einer objektiven
Einschränkung der Majestätsbeleidigungen. Böswillig-
keit und ehrverletzende Absichten sind subjektive Begriffe
für innere Vorgänge im Täter. Diese rein subjektiven
Einschränkungen haben die Gefahr, daß die Richter leicht
verleitet werden können, bei Angeklagten, die einer so-
genannten staatsfeindlichen Partei angehören,
falsche, subjektive Empfindungen vorauszusetzen.

(Sehr richtig! links und im Zentrum.) Um diese Gefahr
zu verhüten, beantragten wir in der Kommission die Ein-
schränkung auch durch ein objektives Tatbestandsmerk-
mal, wie es beim Gotteslästerungsparagrafen in dem
Begriff „beischimpfende Form der Äußerung“ besteht, vor-
zunehmen. Ein großer Fortschritt ist es, daß der Unter-
schied zwischen öffentlichen und nicht öffentlichen Beleidigungen
beibehalten ist, und daß die Kommission auch die
Genehmigung der Landesjustizbehörde gestrichen hat. Die

Verwaltungen sollten deshalb trotz des Widerstands der Bürokratie mit gutem Beispiel vorangehen. Den Entwurf begrüßen wir als die Basis, auf der der Schiedsverkehr geschäftlich gesichert ruhen und sich ausbreiten kann. Wir beantragen die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. Weber (natl.): Wir hätten den Entwurf ohne Kommissionsberatung akzeptiert. Im Publikum erwartet man sehr viel von dieser Vorlage. Ich bin nicht so optimistisch, aber ich gebe zu, daß damit die bisher fehlenden Grundlagen für eine größere Rechtssicherheit im Verkehr geschaffen werden. Einem eventuellen Postfachgeschehen würde wir prinzipiell freundlich gegenüberstehen.

Unterstaatssekretär Bermuth verteidigt die Länge der Präsentationsfrist der Schieds, die auf zehn Tage bemessen ist. Mit dem Postfachverkehr hat die Vorlage nichts zu tun.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Wir stimmen der Vorlage zu, weil sie der Entwicklung entspricht, und würden auch auf eine Kommissionsberatung verzichtet haben. Wenn man aber an eine spätere Einführung des Postfachverkehrs denkt, so hätte man zum wenigsten die formal juristische Grundlage für diesen Postfachverkehr schaffen sollen, indem man unter den Trägern des Schieds auch die Verkehrsanklagen nannte.

Abg. Mommsen (freis. Vgg.): Der Entwurf ist ein Musterbeispiel dafür, wie man derartige praktische Gesetze machen soll. Es ist einfach legislativisch festgelegt, was der Verkehr ausübt, es entspricht durchaus dem bestehenden ungeordneten Verkehr.

Abg. Wagner (Wirtsch. Vpt.): spricht sich für das Gesetz aus.

Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr. Vorher: Sozialdemokratische Wahlrechtsinterpellation. — Schluß 6 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser traf gestern von Kiel abends 6 Uhr in Berlin wieder ein und begab sich ins Schloß.

Präsident der neu zu errichtenden königlichen Polizei im Ruhrgebiet, mit dem Sitz in Essen, wird der **Abg. B. R.** zufolge mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit der bisherige Landrat des Landkreises Essen, **Snehlage**, werden.

* Der Kaiser und die sozialdemokratischen Demonstrationen. Am 14. Januar, also am zweiten Tage nach dem sogenannten „roten Sonntag“, ließ der Kaiser, wie der **„A. Z.“** berichtet wird, die Schulkente auf dem Schloßhofe antreten und sprach dem Polizeihauptmann **Schmagen** seine Anerkennung für das energische und doch taktvolle Vorgehen der Schutzmännlichkeit am kritischen Sonntag aus. Er wies darauf hin, daß mit Rücksicht auf die unaussprechlichen Folgen die Requirierung des Militärs unter allen Umständen bei solchen Anlässen vermieden werden solle. Auch die Kaiserin sprach der Schutzmännlichkeit ihren Dank aus.

* Zum heutigen „großen Tag“ im Reichstag. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstags steht bekanntlich die sozialdemokratische Wahlrechtsinterpellation. Wie verlautet, wird in Vertretung des Reichsfanzlers Staatssekretär v. **Bethmann-Hollweg** die Beantwortung der Interpellation ablehnen. Wegen die Besprechung werden nur die konservativen stimmen. — Von der Polizei sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um Demonstrationen vorzubeugen. Das Reichstagsgebäude wird bereits um 9 Uhr vormittags im weiteren Umkreise von einer Schutzmannskette umstellt werden. Der Zutritt zum Reichstagsgebäude wird einer besonders strengen Kontrolle unterworfen. (Siehe letzte Telegr.)

* Der Ausschuss der freiköniglichen Fraktionsgemeinschaft des preussischen Abgeordnetenhauses für die Wahlrechtsreform in Preußen hat gestern die erste Sitzung abgehalten. Es wurde beschlossen, eine Broschüre über die Wahlrechtsreform und ein Flugblatt alsbald zu verbreiten und einen Aufruf

Gefahr aufflammt. Aber auch diese Tugend reicht nicht an die erste heran. Erst ich selbst, dann die anderen; aber das Glück des Ganzen steht voraus, daß der einzelne seinen Lebenswillen rückhaltlos beilegt.

Das ungefähr war die Tendenz des Vortrages, der von den wenigen Zuhörern beifällig aufgenommen wurde.

Über den ersten Vortrag des Herrn Dr. **Horn** **„Alte und neue Moral“** schreibt uns ein Zuhörer: „Man hatte bei der sehr geringen Besucherzahl den Eindruck, daß das geistige Leben Wiesbadens wie ein trübes Wasserlein fließe, nicht wie ein wellenschlagender Strom. Wo blieben die Bildungstendenzen einer Stadt, die sich so gerne ihrer kosmopolitischen Bedeutung rühmt? Freilich gab es keine Lichtbilder zu sehen, noch auch konnte man den Vortrag in latter Behaglichkeit auf sich einwirken lassen; man mußte mitdenken, miterschaffen, wollte man die Lehren einer neuen Moral verstehen und würdigen. Wer das aber tat, der trug bleibenden Gewinn davon, denn er sah sich in eine neue Fragestellung der Welt gegenüber gedrängt und wurde zum Weiterforschen angeregt. Der Vortrag gehörte nicht zu den allzuweisen, die man ebenso gut und besser zu Hause in einem Buche lesen kann, er bedurfte des gesprochenen Wortes. Form und Inhalt waren gleich gerundet und gegliedert, umfassend und doch beschränkt, also nach jeder Seite hin ein Meisterwerk.“

* In der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst veranstaltete Herr **Baurat Rehori** aus Köln einen Vortragabend, der den Bestrebungen von Helmschutz und Denkmalspflege viele neue Freunde zugeführt haben mag. Der Referent, der lange Jahre Konservator der Provinz Sachsen war, sprach über „Alte Stadtbilder — moderner Verkehr“ und bekämpfte vor allem die allzu weitgehenden Konzepte vor **Er. Majestät** dem Verkehr in unseren Städten, gelegenen, oft so romantisch mit Winkeln und Gassen

zur Gewinnung von Mitteln für den Wahlrechtskampf zu veröffentlichen. Weitere Broschüren, sowie Flugblätter und Versammlungen sind in Aussicht genommen. Die Versammlungen sollen planmäßig und einheitlich in Fühlung mit den Parteiorganisationen veranstaltet werden. Durch Zuwahl wurden in den Ausschuss die **Abg. Kopisch** und **Raumann** berufen.

* Zur Flottenvereinskrise. Wie die „Münch. Ztg.“ hört, herrscht in bayerischen Regierungskreisen lebhaftes Bedauern über den Ausfall der Flottenvereinsauswanderungen in Cassel. Man hoffte, daß die tatsächlichen Erwägungen über die persönlichen Empfindungen überwiegen würde. In absehbarer Zeit wird der bayerische Landesverband in neue Erwägungen wegen der veränderten Sachlage eintreten.

* Der diesjährige Parteitag der Deutschen Volkspartei findet laut Beschluß des weiteren Ausschusses im Herbst dieses Jahres in Tübingen statt.

* Ein Gnefener Erzbischof gesunden? Die Ernennung des Domherrn **Kloske** zum Erzbischof von Posen-Gnesen steht angeblich unmittelbar bevor.

* Zur Verurteilung Liebknechts. Die Anwaltskammer hat ein Einsprechen gegen den Rechtsanwalt **Dr. Liebknecht** abgelehnt.

Parlamentarisches.

Die Reichstagskommission zur Beratung des Reichsvereinsgesetzes schloß am Dienstag ihre Beratungen fort. **Abg. Schirmer** (Zentr.) führte aus, daß der Reichstag kein Interesse daran haben könne, die Ausländer zur Konkurrenz heranzuziehen. Er müsse aber jede Schikanierung der Inländer verhindern. Das Zentrum wolle auch die Frage des Koalitionsrechtes der Landarbeiter und Dienstboten bei diesem Gesetz mitregeln. — Staatssekretär **Dr. Nieberding** hält es für unmöglich, das Koalitionsrecht der Landarbeiter im Rahmen dieses Gesetzes zu regeln. Überhaupt sei die Zukünftigkeit des Reiches zur Regelung dieser Frage sehr fraglich. Im übrigen sei es sein fester Wille, so lange er im Amte sei, dafür zu sorgen, daß durch keinerlei Schikane die Versammlungsfreiheit beeinträchtigt werde. — **Abg. Graf v. Carmer** (Zentr.) befragte einen Antrag der Konservativen auf Ausschluß der Frauen aus politischen Versammlungen mit dem Hinweis darauf, daß die Zulassung der Frauen zu Versammlungen der erste Schritt zur Gewährung des Wahlrechts an die Frauen sei. — **Abg. Bürgel** (Reichsp.) legt ebenfalls dar, daß die Frage des Koalitionsrechtes der Landarbeiter mit dem Vereinsgesetz nicht geregelt werden könne. — **Abg. Trimborn** (Zentr.) tritt lebhaft für die Berechtigung der Teilnahme der Frau am politischen Leben ein und bespricht ausführlich das Koalitionsrecht der Landarbeiter. Nur für die Erntearbeiter sollten Ausnahmebestimmungen noch Geltung haben dürfen. — **Abg. Legien** (Soz.) meint, der Reichstag solle endlich mit dem Unrecht gegenüber den Landarbeitern brechen. Schon 1886 habe ein preussischer Minister erklärt, daß man auch den Erntearbeitern die Koalitionsfreiheit geben solle. Die Abwanderung aus Ostpreußen erkläre sich gerade aus der Tatsache, daß die Landarbeiter kein Koalitionsrecht haben. Deshalb liege die Koalitionsfreiheit im Interesse der Landwirtschaft. Die Polizeivollmacht könne nur durch Annahme der sozialdemokratischen Anträge beseitigt werden. — Darauf wird die Weiterberatung verlegt.

Die Budgetkommission des Reichstags schloß am Dienstag die Beratung des Militäretats fort und bewilligte eine ganze Reihe von Kapiteln unverändert nach dem Vorschlag der Regierung. Kriegsminister von **Einem** machte über in Aussicht genommene Uniformierungen der Truppen vertrauliche Mitteilungen. — **Abg. Erzberger** (Zentr.) kritisierte den mit der Firma **Mittler u. Sohn** abgeschlossenen Vertrag. **Mittler u. Sohn** hätten für das ihnen in Verlag gegebene Exzerzier-Reglement den Preis von 1 M. 20 Pf. festgesetzt, während das Buch in Wirklichkeit höchstens 40 Pf. wert sei. Die Exzerzierverwaltung möge nicht Verträge auf so lange Fristen abschließen, wie der Vertrag mit **Mittler**

durchgeführten Mittelstädten. So noch einzelne Baudenkmal aus einer glücklicheren Zeit des Städtebaus erhalten sind, da sollte ihr Fortbestand auch ganz kategorisch ohne Rücksicht auf die Opfer an Geld und Terrain gefordert werden, zumal sich dem Verkehr, selbst in den engeren Teilen der Altstadtstrassen, durch Ablenkung, Parallelstrassen, durch Tunnel- und Arkadenanlagen und ähnliches allemal neue Wege bahnen lassen. Die Erhaltung idyllischer Stadtbilder, dieser prächtigen Augenweide in unserer nüchternen Zeit, sollte als ein Gesetz der Pietät und als lehrreiches Beispiel für die Betätigung moderner Baukunst Architekten und Ingenieure zusammenfassen, damit sie bei Architekturforderungen und Aufstellungen neuer Gebäude, bei Einrichtung notwendiger Verkehrsanlagen eine glücklichere Hand bewiesen, als es in der Neuzeit durchweg mit wenigen Ausnahmen, z. B. Nürnberg, Rothenburg, geschieht. Alte Brücken, Tore und Wälle sollten eher durch zweckmäßige Neubauten dem modernen Verkehr dienlich gemacht werden. In Lichtbildern zeigte der Redner markante Beispiele für die gedankenlose und robuste Verschandelung unserer herrlichen Baudenkmal, aber auch die augen- und herzerfreuenden Erfolge einer zielbewußten und liebevollen Denkmalpflege. W. M. W.

Wissenschaft und Technik.

Am hiesigen Krankenhaus zu Pforzheim amtiert seit kurzem in der Person des **Frankfurt** **Elia Schiemann** der erste weibliche Chefarzt in Deutschland. Die Dame hat ihr Doktorexamen in Freiburg i. Br. cum laude bestanden.

Heinrich Nissari, dessen Name weltbekannt geworden ist als Mitbegründer der Firma **Meisenbach, Nissari u. Co.**, ist gestorben. Nissari war einer der ersten, die in Berlin das photographische Reproduktionsverfahren einführten. Die Vereinigung seiner Anstalt mit der Münchener Firma **Meisenbach** begründete den Welttrieb des Hauses. Nissari stammte aus München-Gladbach und erreichte nur ein Alter von 48 Jahren.

und Sohn abgeschlossen worden ist, der sich beinahe zu einem Monopol ausgebildet habe. — Bei dem Kapitel „Reise- und Umzugskosten“, unter das die Kosten für Besichtigungsfahrten und für die Truppentransporte fallen, gab die Kommission dem Bundesrat Ausdruck, daß die Regierung diese Kosten im Etat für 1908 dem Reichstag in mehr ipsoalifizierter Form vorlegen möchte. — Mittwoch Fortsetzung.

Eine Neuordnung der Abgeordnetenämter für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses ist im Gange gleichzeitig mit dem Plane, für die Abgeordneten Eisenbahnfreikarten einzuführen. Die Frage wird voraussichtlich schon in der nächsten Woche gelegentlich der Beratung des Etats des Abgeordnetenhauses zur Entscheidung kommen. Es ist geplant, den einzelnen Abgeordneten eine Pauschale von 3000 M. für die Session zu gewähren. Auch die Eisenbahnfreikarten für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sollen konform denen der Reichstagsabgeordneten ausgestellt werden.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am Mittwoch, 23. Januar, statt. Die Tagesordnung wird erst später ausgegeben. An Material liegen dem Herrenhaus zurzeit vor: Enteignungsvorlage, Entwurf betreffend Zahlung der Beamtenbesoldung und des Gnadenvierteljahres; Entwurf betreffend Erweiterung Magdeburgs; Entwurf betreffend Übertragung polizeilicher Befugnisse von Potsdam benachbarten Gemeinden an den Polizeidirektor in Potsdam; Entwurf betreffend Bildung einer königlichen Polizeiverwaltung in Nischenberg bei Berlin. Außerdem hat die Präsidentenwahl für den verstorbenen **Herrn Kapphausen** stattgefunden.

Arbeitslosen-Krawalle in Berlin.

Wie schon in einem Teil der Morgen-Ausgabe telegraphisch gemeldet, kam es gegenüber dem Reichstag gegen 4 Uhr nachmittags zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und der Polizei, die von einem Theaterneubau mit Ziegeln beworfen wurde. Verletzte und Fußpolizei gingen mit blanker Waffe gegen die Menge vor, wobei eine Anzahl Personen am Kopfe verwundet wurde.

Des Näheren wird heute dazu berichtet: Als gestern nachmittags gegen 4 Uhr sich ungefähr 2000 Arbeitslose gegenüber dem Reichstagsgebäude auf dem Schiffbauerdamm zusammenfanden, hatten und von der Polizei zerstreut werden sollten, wurden von dem Neubau des Operentheaters Ziegel gegen die Polizisten geworfen, worauf die Schulkente blank zog. Während eine Anzahl Schulkente von der Brücke aus auf die Demonstranten schärfe einhieb, drang aus der anderen Seite eine Abteilung berittener Schulkente ein, die ebenfalls blank gezogen hatte. Wie die in der Nähe befindlichen Personen behaupten, soll auch ein Genetwerkkörper explodiert sein, der vielleicht von den Schulkenten für einen Schuß gehalten wurde, worauf diese blank zogen.

In Berlin, 22. Januar. Anlässlich der gestrigen Arbeitslosen-Versammlung kam es zu einem weiteren blutigen Straßenkampf. Eine Rote Burche, die allergrößtenteils nicht den beschäftigungslosen Arbeitern, sondern vielmehr dem Janhagel angehört und auf 500 bis 600 anwuchs, sammelte sich, nachdem sie bereits einmal von der Polizei zerstreut worden war, im Norden der Stadt wieder. Die Menge durchzog von hier aus verschiedene Strassen und wuchs nach und nach auf 2000 Köpfe an. Es kam bald zu Tumulten und die Polizei war genötigt, blank zu ziehen. Die Vermundeten, soweit sie nicht selbst ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen, wurden von Schulkenten nach der Charité verbracht. Die Mehrzahl von ihnen hat Kopf- und Armmunden davongetragen und konnten sämtlich wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. Von der Schutzmännlichkeit mußten sich sechs Mann in ärztliche Behandlung begeben. Drei von ihnen waren durch Steinwürfe im Gesicht, drei weitere durch Spatenhiebe und Steinwürfe an den Armen und Beinen verletzt. Acht Personen wurden unverletzt nach der Wache gebracht, darunter zwei Geistesranke.

Auch sonst scheinen Straßendemonstrationen augenblicklich bei der Sozialdemokratie in Mode kommen zu sollen, wie die folgenden Meldungen beweisen:

Hannover, 21. Januar. Heute mittag waren etwa 600 Arbeitslose vor dem Geschäftshaus einer hiesigen Zeitung versammelt, um den dort ausgegebenen Arbeitsmarkt in Empfang zu nehmen. Einer der Arbeitslosen wurde gegen einen, die Ruhe aufrecht erhaltenden Schutzmann tätlich, so daß der Beamte gezwungen war, von dem Säbel Gebrauch zu machen. Daraufhin drangen mehrere Arbeitslose mit offenem Messer auf den Beamten ein. Einer der Exzedenten wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. — Ein Augenzeuge berichtet noch zu dem Vorfall, daß ungefähr vier Schulkente auf einen sich seiner Verhaftung widerlegenden Wagenschmied eingeschlagen haben. Unter den übrigen Arbeitslosen entstand große Erregung und mußte ein größeres Schutzmannaufgebot die Menge mit Gewalt zerstreuen.

In Magdeburg, 22. Januar. Die Teilnehmer einer vom Vorstand des Gewerkschafts-Kartells einberufenen Versammlung suchten in großer Zahl vor das Rathaus zu ziehen und zu demonstrieren, wurden aber von der Schutzmännlichkeit daran gehindert. 25 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Ereignisse in Marokko.

Der französische Marineminister erhielt ein drastisches Telegramm, das vom Kriegsschiff „**Alber**“ vor Casablanca ausgehen und von der Station Ciffektum aufgenommen wurde. Admiral Philibert teilt darin mit, daß die Lage in den marokkanischen Hafenstädten befriedigend sei. General **Damade** berichtet, daß der befürchtete Angriff gegen den neuen Posten von **Naschid** nicht erfolgt sei.

hd. Tanger, 22. Januar. Muley Hafid ist auch in El Mar zum Sultan proklamiert worden.

Paris, 22. Januar. Im Ministerium wird bestätigt, daß in Fez Unruhen ausgebrochen sind und daß in der Stadt Terrorismus herrscht. Die Angehörigen der Minister des Sultans Abd ul Wad, die für ihr Leben fürchten, sind in die Moschee von Jdris geflüchtet.

Berlin, 22. Januar. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Tanger: Nach hier umlaufenden Gerüchten hätten die Franzosen bei Seltat eine Niederlage erlitten und 35 Tote und 85 Verwundete gehabt. Es heißt ferner, daß sie Seltat wegen Munitionsmangel hätten aufgeben müssen.

hd. London, 22. Januar. Nach einer Meldung der „Tribune“ aus Lissabon haben mehrere dortige Handelsfirmen die Nachricht erhalten, daß in Fez ein Judenmassaker stattgefunden habe. Die Angreifer waren augenscheinlich marokkanische Stämme aus der Umgebung der Hauptstadt. Nachdem sie das Judenviertel geplündert hatten, zogen sie sich zurück und führten zahlreiche Frauen und Kinder mit sich in die Gefangenschaft.

London, 22. Januar. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Tanger unter dem 21. Januar: Ich erfahre aus vertrauenswürdiger Quelle, General d'Amade habe die Erlaubnis zum Bau einer Eisenbahn von Casablanca nach Medina gegeben.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Befinden S u e g e r s ist unverändert ungünstig. Er verweigert die Aufnahme fester Nahrung und lebt seit vielen Tagen nur von Suppe und Kaffee.

Eine in Budapest abgehaltene Versammlung der dortigen sozialdemokratischen Arbeiter beschloß, sofort im ganzen Lande einen Massenstreik zu veranstalten, falls die Regierung statt des allgemeinen gleichen Wahlrechts das Pluralwahlrecht einzuführen versuchen sollte.

Italien.

Der Prozeß Rasi hat gestern seinen Fortgang genommen; den Vorsitz führt Senator Manfredi. 109 Mitglieder des Gerichtshofes sind anwesend. Der Präsident erklärte, man werde infolge des Zwischenfalles, hervorgerufen durch die Verteidigung Rasis, die unterbrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen. Es sei für Sorge getroffen, daß der Prozeß seinen Fortgang nehme, auch wenn die gegenwärtigen Verteidiger ihre Tätigkeit einstellen würden.

Rußland.

Montagnachmittag brach im Palais des Großfürsten Vladimir Alexandrowitsch und im Ministerium der Volksaufklärung fast gleichzeitig Feuer aus, das nach mehrstündiger Vörschwerbe unterdrückt wurde. Die in letzter Zeit auffallende Zunahme der Feuersbrünste ist zumeist auf das durch die strenge Kälte hervorgerufene starke Heizen und auf mangelhafte Schornsteine (?) zurückzuführen. Die Gerüchte, daß die Brände von Terroristen angelegt würden, sind bisher nicht erwiesen.

Gerücheweise verlautet, zum Nachfolger des in Bälde zurücktretenden russischen Botschafters in Berlin Grafen Dren-Saden werde Graf Benckendorff, Bruder des jetzigen Botschafters in London, ernannt werden; Javolski, der früher als wahrscheinlicher Kandidat auf diesen Posten genannt wurde, soll nach der jüngeren Lesart zum Botschafter in Tokio ernannt werden; andere wollen hingegen wissen, daß zum Botschafter in Tokio der frühere Finanzminister Schipow auszuweisen sei.

Eine Vorlage, betreffend die Erneuerung der russischen Flotte, wird demnächst der Reichsduma zugehen. Das Marineministerium beansprucht für diesen Zweck 2 Milliarden Rubel, die auf 15 Jahre verteilt werden sollen. Die Duma wird die Vorlage in dieser Fassung ablehnen.

Expropriation überfielen in Odessa auf der Straße einen Bankkassierer und raubten ihm 30 000 Rubel, mit denen sie unbehelligt entkamen.

Im weiteren Verlaufe des Prozesses wegen Übergabe Port Arthur trat die gegenseitige Feindschaft der Angeklagten immer schärfer hervor. Smirnow beschuldigte Steffel, er habe niemals an Kämpfen teilgenommen. Steffel entgegnete, Smirnow spreche die Unwahrheit. Sod sagte aus, die Truppen hätten Smirnow mißachtet.

Frankreich.

General d'Eu, Kommandeur der ersten algerischen Brigade, hat seinen Abschied aus dem aktiven Dienst genommen, weil ihm trotz seiner Waffentaten in Süd-Oran im Jahre 1900 das Kommando von Casablanca, auf das er nach Drudes Abberufung bestimmt gerechnet hatte, nicht angeboten worden ist.

Zwischen dem französischen Fiskus und der neuen Panama-Gesellschaft ist ein Kompromiß zustande gekommen, wonach letztere Gesellschaft dem französischen Fiskus 9 Millionen Franc ausbezahlt, wovon sie aber von Columbia 1½ Millionen Franc zurückhält.

England.

In einer gestern abgehaltenen Versammlung der englischen Arbeiterpartei wurde ein sozialistischer Antrag eingebracht, das Statut der Partei dahin abzuändern, daß als ihr letztes Ziel die Beseitigung des Kapitalismus und die Verstaatlichung des Eigentums aufzustellen sei; der Antrag wurde mit 951 000 gegen 910 000 Stimmen abgelehnt.

Belgien.

„Peuple“, der mit Vorliebe die Beziehungen des Königs Leopold zur Baronin Vaughan behandelt, und sich meist gut unterrichtet gezeigt hat,

teilt mit, daß der König beabsichtige, „Lucien Vaughan“ (gemeint ist der kürzlich geborene Sohn der Baronin) zum Herzog Terwueren zu ernennen, daß aber die Mitglieder der Regierung, insbesondere Davignon, sich entschieden weigern, das betreffende Dekret gegenzuzeichnen. „Peuple“ erklärt seine Mitteilung als unbedingt zuverlässig. Kein offizielles Blatt werde wagen, sie abzulehnen. In Adelstreifen sei man über die Absicht des Königs entsetzt.

Bulgarien.

Die angekündigte Demission des Kabinetts wurde dem Fürsten nunmehr unterbreitet und genehmigt. Der Fürst trennte sich von den Ministern durch ein Abschiedsdinner, in dessen Verlauf er ihnen wärmstens für ihre Tätigkeit dankte.

Vereinigte Staaten.

„Stowo“ erzählt, daß die Meldung der „Nowoje Wremja“, der russische Marine-Attache in Washington befände sich auf dem amerikanischen Geiswader, unzutreffend sei; die amerikanische Regierung habe vielmehr sein Gefuch, die Fahrt mitmachen zu dürfen, schroff abgelehnt.

Die japanische Einwanderung nahm im Dezember 1907 um 231 Personen gegen den gleichen Monat 1906 ab. Die vorhergehenden acht Monate zeigten eine monatliche Zunahme gegen 1906. Das Staatsdepartement ist erfreut, daß die japanischen Maßnahmen endlich eine Wirkung zeigen und glaubt, es sei dies die erste Wirkung der den Einwanderungsgefechten von Japan auferlegten Steuer von 50 000 Yen. (S. 3.)

Mittelamerika.

Nach einer beim Hamburger Generalkonsul der Republik Guatemala, Garillo, eingetroffenen Depesche des Ministers des Auswärtigen, Barrios, traf gestern der erste Zug der neuen Transkontinental-Eisenbahn, die den Stillen Ozean mit dem Atlantischen Ozean verbindet, von Puerto Barrios in Guatemala ein. Präsident Estrada Cabrera, die Minister, das diplomatische Korps, sowie eine nach Tausenden zählende Menge erwartete auf dem Bahnhof den Zug, der mit großer Begeisterung empfangen wurde. Präsident Cabrera, der deutsche Gesandte, Graf v. Schöner, der amerikanische Gesandte, General Davis, u. a. hielten Reden, in denen sie die Bedeutung der neuen Bahn für Handel und Gewerbe hervorhoben und betonten, die friedliche Entwicklung des Landes gelte als gesichert.

Haiti.

Aus Port au Prince auf Haiti wird berichtet, daß die Stadt St. Marc von den Regierungstruppen wieder eingenommen worden sei. Die Stadt war bekanntlich von den Aufständischen vor einigen Tagen besetzt worden. Es macht sich eine Abnahme der Aufstandsbewegung bemerkbar.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Wien, 22. Januar. In den großen Senfen-Gewerkschaften im Bezirk Waidhofen erteilt die Mehrzahl der Senfenschnitter. In einzelnen Werkstätten wird gearbeitet, weshalb Aufhebungen befürchtet werden.

hd. London, 22. Januar. Die verbandelten Arbeiter-Verbände für Marinebauern hielten gestern eine Versammlung ab, worin beschlossen wurde, die Vordränge der Arbeiter, betreffend Verabreichung der Arbeitslöhne, nicht anzunehmen. Von 22 Arbeiterverbänden erklärten sich 18 gegen die Pläne der Arbeitgeber. Eine Anzahl Arbeiter stellte sofort ihre Tätigkeit ein. Heute dürften 7000 Arbeiter diesem Beispiele folgen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 22. Januar.

Der Eppsteiner Schulstreit

vor dem Obergericht in Berlin.

Auf dem Obergericht in Berlin fand Dienstag, wie schon kurz gemeldet, die Verhandlung in der Klage des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau gegen den Provinzialrat dieser Provinz wegen Aufhebung eines Beschlusses in der Eppsteiner Schulschlichtung statt. Wie bekannt sein wird, verurteilte die Agt. Staatsregierung eine Entscheidung dahin zu erzielen, daß in Eppstein die Bestimmung des nassauischen Schulschlichters, wonach die Schule simultan einzurichten ist, aufgehoben sei. Zu dem Zweck war der Oberpräsident angewiesen, gegen den Beschluß des Provinzialrates Klage zu erheben. Der Provinzialrat hatte seinen Vertreter in dieser Angelegenheit, Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden, zum Vertreter bestellt. Dieser wohnte auch der Verhandlung bei. Er gab ein sehr eingehendes, äußerst interessantes Bild der ganzen Schulschlichtung in Eppstein seit den letzten 300 Jahren. Es ergab sich, daß in Eppstein ebenso wie in den übrigen Teilen Nassaus die Simultanschule eingeführt war. Wiederholt waren allerdings auch kürzere Zeit Abänderungen getroffen worden, aber 1830 wurde die Simultanschule wieder durchgeführt. Wiederholt versuchte der katholische Kirchenvorstand, konfessionelle Einrichtungen durchzuführen. Es war vergebens. 1848 führten einige katholische Bürger gewaltsam eine Änderung herbei, indem eine Trennung nach Konfessionen stattfand. Diese Trennung wurde aber durch die Regierung wieder aufgehoben, und die Mischschulen wurden beibehalten. Später wurde dann doch diese Trennung mit versuchsweiser Genehmigung der Regierung durchgeführt. Ein Rechtszustand wurde dadurch aber nicht geschaffen. Der Vertreter des Provinzialrates erklärte nach diesen Darstellungen, daß von der Entscheidung eines Wohnheitsrechtes nicht im geringsten geredet werden könne. Er betonte, daß der Provinzialrat wie die nassauische Bevölkerung auf dem Standpunkt ständen, das nassauische Schulschlichter sei in ganz gleicher Weise ein Grundgesetz wie das neue preussische Schulunterhaltungsgefez. So wenig hier eine Änderung der eingeführten Konfession-

nalität der Schule durch Wohnheitsrecht herbeigeführt werden könne, so wenig sei dies umgekehrt unter der Herrschaft des Schulschlichters möglich. Provinzialrat und Bevölkerung legten den größten Wert darauf, daß dies in dem Urteil zum Ausdruck käme. Zweifelloß habe die Königl. Staatsregierung die vorliegende Klage nicht erhoben, um die Aufstellung eines katholischen Lehrers in Eppstein herbeizuführen, sondern um grundsätzlich festzustellen, daß das Schulschlichter durch Wohnheitsrecht beseitigt werden könne. Hieraus erkläre sich die große Aufregung, welche die Angelegenheit in Nassau hervorgerufen habe.

Nach längerer Beratung verurteilte der Vorsitzende das Urteil dahin, daß die Klage abgewiesen wäre. Er stellte fest, daß das Schulschlichter noch seinem ganzen Charakter in Nassau von den Behörden unbedingt zur Durchführung zu bringen sei. Hiernach ist also die Abänderung des Schulschlichters durch Wohnheitsrecht für unmöglich erklärt. Die nassauische Bevölkerung wird dieses Urteil in ihrer großen Mehrheit aufs freudigste begrüßen. Wird es doch endlich die Beunruhigung beseitigen, daß seitens der Regierung Brezche gelegt wird in ein Gesetz, das uns Nassauern allen aus Herz gewachsen ist.

o. Todesfälle. Generalmajor a. D. August Diekmann, der, wie erwähnt, vorgestern abend im 76. Lebensjahre starb, war in Trier geboren. Er entstammte einer alten Offiziersfamilie; sein Vater hatte an den Befreiungskriegen teilgenommen und sich dabei das Eisene Kreuz erworben. Der jetzt verstorbene Sohn war zuletzt Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 29 in Trier; er hat an den Feldzügen von 1806 und 1870/71 teilgenommen und bei Gravelotte eine schwere Verwundung davongetragen. Die Kugel, die ihn damals traf, hat er nun mit ins Grab genommen, da sie keine ärztliche Kunst zu entfernen vermochte. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes und anderer hoher Ordensauszeichnungen, wie des Roten Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe. — Der Rentner Wilhelm Müller, Emser Straße 42, ist an seinem Geburtstag gestorben, am gestrigen 21. Januar, an dem er sein 71. Lebensjahr vollendete. Er stammte aus Heringen bei Krimburg.

o. Kaisers Geburtstag. Aus Verkehrsrücksichten hat die Militärbehörde davon Abstand genommen, den Zapfenstreich am Sonntagabend über den Michaelsberg zu lassen. Der Marsch geht nun von der Walfmühl- und Emser Straße aus über die Schwalbacher Straße direkt in die Kaserne.

— Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse. Die Einzahlung der am 31. Dezember v. J. fällig gewordenen Zinsen und Annuitäten wird in Erinnerung gebracht, da in den nächsten Tagen das Mahnverfahren begonnen werden wird.

— Ein Familientag. Wie man uns mitteilt, hält das Schloß- und Burggefechten Geschlecht derer von Wedel am Freitag, den 14. Februar, mittags 12 Uhr, in Berlin, „Hotel Adlon“, Eingang Wilhelmstraße 70a, seinen Familientag ab. In demselben Hotel wird abends 7 Uhr ein Mittagmahl mit den Damen der Familie eingenommen.

— Neues von der Saalburg. Im abgelaufenen Jahre haben die Arbeiten an der Saalburg wieder weitere Fortschritte gemacht. Die Saalburg-Sammlung, die seit 1873 im Homburger Kurhause untergebracht war, wurde in das wieder errichtete Forum übergeführt und dieses als Altertums-Museum eröffnet. Im Prätorium wurden ebenfalls Sammlungen aufgestellt und dieser Raum ebenso wie das Forum durch Hypokausten (römische Heizanlage) beheizbar gemacht. An vielen Stellen wurden die Ausgrabungen fortgesetzt, teils im, teils direkt am Kastell. Außerhalb sind Ausgrabungen am Kastell Zugmantel, auf dem Friedhof des Feldbergkastells, an einem römischen Gutshof in Klein-Schwalbach und auf dem vorrömischen Hügelgrabfeld bei Wilhelmshof vorgenommen worden. Für den weiteren Ausbau des Saalburg-Kastells hat das Abgeordnetenhaus 50 000 Mark bewilligt. Die erste Rate davon wurde zur Fertigstellung der Wallmauer durch Beendigung der Porta dextra, zur Schaffung von Brunnen und Ergänzungen verschiedener Art benützt. Das Mithraeum erhielt an Stelle des Gipsreliefs mit der Darstellung des Mithras eine Nachbildung in Ton aus Cadix, ein Geschenk des Kaisers. Die Fortsetzung der Geschichtsforschung wurde durch Bewilligung von 10 000 Mark durch das Abgeordnetenhaus ermöglicht. Somit konnten ein Chalkoson (Erzpanner) und ein Onager in großen Dimensionen von Oberleutnant Schramm in Mexiko angefertigt und die philologischen Arbeiten des Professors Rud. Schneider in Heidelberg fortgesetzt werden. An Geistesdenkmalen erhielt die Saalburg, außer reichen Parmenten, im abgelaufenen Jahre 12 goldene Ringe aus dem Mittelalter vom Kaiser, sieben Original-Kaiserspäßen aus der Sammlung Graf-Freiherrn von Kallenberg, Minister Dr. Studt und schließlich 14 Gläser und 16 Gefäße aus Worms vom Freiherrn von Heul zu Hemsheim. Zahlreiche Fürstlichkeiten und 165 161 andere Personen besuchten die Saalburg im Jahre 1907. Wie verlautet, soll im Sommer d. J. in Gegenwart des Kaisers die feierliche Einweihung der Saalburg vorgenommen werden.

— Zweifelhafte Geschäfte. Die Fälle, daß gewisse Agenten Verbindungen mit Kapitalisten vorgeben, die überhaupt nicht bestehen, nur um reichgläubige und unerfahrene, die Geld bedürfen, in ihre Netze zu locken, und ihre Opfer zu rupfen, sind nicht selten. Ein ähnlich verdächtiger Fall, der als dringende Mahnung zur Vorsicht nach dieser Seite hin gelten mag, wird uns wie folgt aus unserem Vaterland mitgeteilt: „Ein hiesiger Einwohner suchte vor einigen Monaten im „Wiesbadener Tagblatt“ ein Darlehen zu geschäftlichen Zwecken in Höhe von mehr als 1000 M. Darauf erhielt er u. a. das Angebot eines Agenten, der sich ansehnlich machte, das gewünschte Kapital zu beschaffen. Zunächst gab er sich als Selbstdarsteller aus, ließ sich die ganzen Verhältnisse des Geldsuchers mitteilen und entfernte sich

dann mit dem Bemerkten, Erfindungen über letzteren einzulegen zu wollen. Einige Zeit darauf kam er wieder und erklärte, er selbst sei eigentlich nicht der Geldgeber, der wolle vielmehr auswärts, dieser Herr aber sei bereit, das Darlehen zu geben, zumal die Auszahlung „brillant“ ausgefallen wäre. Der Agent aber verlangte sofort eine Zahlung von nahezu 50 M., und zwar für — Einholung der erwähnten Auszahlung! Das Darlehen könne erst später gewährt werden, da das Geld augenblicklich nicht flüssig sei. Die 50 M. wurden unflugsweise bezahlt, aber das Kapital ist heute noch nicht angekommen, trotzdem mehrere Monate darüber hingegangen sind. Dabei hat der Geldgeber noch obendrein einen sogenannten „Vertrag“ unterzeichnet, von dem er gar nicht weiß, was ihm alles noch daraus erwachsen kann. Er hat auf die Verbindung zwar längst verzichtet und seine 50 M. zurückgefordert, doch vergeblich. Der Agent steht vielmehr seine Verschwindungstheorie fort und bleibt dabei, auch der Drohung mit weiteren Schritten gegenüber. Der Fall sei lediglich zur Wahrung der Interessen des Publikums hiermit veröffentlicht, um so mehr, als zu vermuten ist, daß derselbe nicht vereinzelt dasteht.

— Zur Revision des Weingehes. Die Handelskammer Mainz hat an die an der Weinfrage hauptsächlich interessierten Körperschaften ein Rundschreiben gerichtet, in welchem unter Hinweis auf die demnächst zu gewärtigende Veröffentlichung eines neuen Weingehesentwurfes und den Umstand, daß dieser Entwurf bestimmten Nachrichten zufolge sich im wesentlichen an die in der „Deutschen Weinzeitung“ veröffentlichte Fassung anlehnen, sonach zweifellos eine Reihe schwerwiegender Bestimmungen für Weinbau und Weinhandel enthalten werde, die Anregung gegeben wird, alsbald nach Bekanntwerden des neuen Weingehesentwurfes eine gemeinsame große Interessenten-Versammlung abzuhalten. Wie bekannt, hat die genannte Handelskammer auch bei früheren ähnlichen Gelegenheiten die Anregung zu gemeinsamer Stellungnahme der Weininteressenten mit Erfolg gegeben.

— Warnung zugunsten derer, „die nicht alle werden.“ Man schreibt uns: Steht da unlängst wieder einmal in der Zeitung: „Große Geldlotterie, enorme Gewinnaussichten“ gegen monatliche Raten von 3 M. usw. Ich habe natürlich nichts Eiligeres zu tun, als 3 M. einzuführen, worauf mir sofort „Mitgliedskarte, Zeichnungen, Nummernschein“ und Gott weiß, was noch alles, zugesandt wurde, mit einem P. S. Schreiben, daß die nächste Rate bis zum 10. d. M. wieder einzuzahlen sei. Die Sache ging von Oktober bis heute so ruhig seinen Gang, bis eine Aufforderung, welche verlangte, daß das Geld jetzt nach Holland einzuführen sei, mich fähig machte und ich ebenso eilig wie vorher an die dortige Polizeidirektion schrieb, und um gefällige Auskunft über den „Braunschweiger Prämien- und Serienlosverein Brunnola“ (schöner Name: nicht?) bat. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten und tat mir kund, daß ich einer Schwindlerbande in die Hände gefallen war. Also das Ende von der Geschichte: In Serienlosvereinen spiele nicht!

— Einen kaum glaublichen Gannertid leistet sich gegenwärtig ein etwa siebenjähriger Junge. Vor ungefähr acht Tagen sammelte sich eine Anzahl Menschen abends nach 7 Uhr in der Kirchhofstraße. In der Mitte steht ein Junge und weint die bitterlichsten Tränen. Er gibt an, es seien ihm 30 Pf. in den Kanal gefallen, wofür er Bunt holen sollte. Und wenn er jetzt heimläge ohne Geld und ohne Bunt, hätte er eine schwere Tracht Prügel von seinen Eltern zu erwarten. Er wußte so Mitleid bei den Leuten zu erregen und zwei hübschgekommene Arbeiter gaben ihm 30 Pf. aus ihrer Tasche, obwohl sie gleich der Sache nicht trauten. Und richtig, die Enttäuschung war groß, als zufällig einer der Arbeiter dieser Tage wieder um ungefähr dieselbe Zeit die genannte Straße passierte und wieder eine Anzahl Menschen zusammenstellen sieht. Derselbe Junge macht dieselbe Komödie von voriger Woche. Er weint noch bitterlicher und die Leute beneiden ihn aufs herzlichste. Der Arbeiter aber gab sich dem Knirps gleich zu erkennen, worauf der eiligst davonlief. Auf diese Weise wußte sich der Bengel Geld zu erswindeln. Und das noch ein Siebenjähriger!

— Die Liste der Trunkenbolde. Unter dieser Überschrift macht augenblicklich eine kleine, angeblich in der Rhein vorgeschickene Erzählung, die auch in unserer letzten Sonntags-Nummer enthalten war, die Runde durch die Blätter. Wir stellen hiermit fest, daß der Urtext dieser heiteren Begebenheit in „Lustige Leute“ von Rudolf Diez enthalten ist und auf S. 60 also lautet:

Die Säuerlist.

In Dombad in die Kron' loom leht
Der Landrat Christ encl!
E hot sich en Dsch gefest
In faat: „E Schöppche Wei!“
Die Kronewerten piffig fät:
„Als ob Jor des nit wist!
Ihr fongt mich nit! Ihr Rome steht
Jo uff der Säuerlist!“
„Was?“ fät der Landrat, um e nimmt
Die Säuerlist bo' der Wand, — e
„Jo“, fät des Lisch, „Jo, es stümm!“
In reist f'em aus der Hand.
„Sie gucke Se, da steh'n Se doch
Ganz deutlich uff der List.
In aach der allerinnerst noch —
Sie — do: — „Der Landrat Christ!“

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß namentlich die Gesamtausgabe von „Lustige Leute“ (100 Gedichte in einem Band) in schönem Original-einband gebunden vorliegt und durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist.

o. Begunfertige. Gestern abend gegen 8 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem Kaiser-Friedrich-Kino, Ecke der Schlierheimer Straße, gerufen, wofür das 16jährige Waidmädchen Anna Hoffmann von der Klingensmühle bei Bredenheim infolge erfrorener Füße wegen-fertig geworden war. Die Bedauernswerte, die große Schmerzen zu erdulden hatte, wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. — Kurz nach 8 Uhr wurde die Hilfe der Sanitätswache vom Hauptbahnhof aus in An-

spruch genommen. Um diese Zeit war dort mit dem Frankfurter Zug ein Mann angekommen, der sich infolge eines großen Schwächeanfalls nicht mehr fortzubewegen vermochte. Der Beifahrer, von dem nur festgestellt werden konnte, daß er Fritz Sommer heißt und 61 Jahre alt ist, wurde ebenfalls in das städtische Krankenhaus gebracht.

o. Diebstahl. Am Montagabend 5 Uhr wurde in der oberen Dohleimer Straße einem Kutschermann ein stichförmiger Koffer im Gewicht von 18 Kilogramm, in Packleinwand eingeschlagen und „Exquisit 21 22“ gezeichnet, von der Kasse gestohlen. Vor Anlauf der Kasse wurde gewarnt.

— Kaufmannsgerichtswahl. Der Tag, an welchem die Kaufmannsgerichtswahl vorgenommen werden soll, rückt immer näher heran; nur noch eine kurze Spanne Zeit, nur noch 8 Tage trennen uns von dem Wahltermin. Bekanntlich werden die Kaufmannsgerichts-Beisitzer zur Hälfte von den selbständigen Kaufleuten und zur Hälfte von den Handelsgesellschaften gestellt. Die in Betracht kommenden Vereine der selbständigen Kaufleute haben sich auf eine gemeinsame Liste geeinigt. In Bezug auf die Gesellen stehen sich zwei Listen gegenüber und jede Partei sucht nun für ihre Vor-schlagsliste Propaganda zu machen. In verschiedenen öffentlichen Versammlungen und Flugzetteln, sowie sonstigen Kundgebungen ist dies bereits geschehen. Morgen Donnerstag, den 23. Januar, abends 9½ Uhr, versammeln sich die sich auf die Gesellen-Beisitzerliste 1 einigenden Vereine, nämlich der Leipziger Verband, der Hamburger 1888er Verein und der katholische Kaufmannsverein wieder im „Kaiserhof“ (siehe Annonce) eine öffentliche Wählerversammlung, in welcher Herr Georg List aus Leipzig über das Thema „Warum wählen wir Beisitzer der alten Verbände“ sprechen wird. Nach dem Vortrag findet freie Diskussion statt. Für jeden Handlungsgesellen wird die Versammlung von Interesse sein.

— Die diesjährige allgemeine Mitglieder-Versammlung des Tierärztvereins, die 32. seit seiner Gründung, findet am Donnerstag, den 23. Januar, abends 8½ Uhr, im Gartenhof des „Friedrichshofes“, Friedrichstraße 35, statt. Da sich mehrfach gezeigt hat, daß über die Tätigkeit des Tier-ärztvereins, seine Aufgaben und die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hat, im Publikum noch eine bedauerliche Unkenntnis herrscht, so werden alle Mitglieder des Vereins dringend gebeten, sich an der Versammlung zu beteiligen. Freunde des Tierwesens, auch Nichtmitglieder, sind als Gäste herzlich willkommen.

— Kleine Notizen. Herr Jos. Vopp teilt uns zur Vermeidung von Mißverständnissen mit, daß er bereits am 10. Januar das Bildergeschäft von Rodemund Dörrer, Kersstraße 28, gekauft habe.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Vortrag über das Fieber. Über den Vortrag des Herrn Dr. Spöhrer aus Frankfurt a. M., den dieser am ver-flossenen Donnerstag im Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege (E. V.) hielt, berichten wir folgendes: Das Fieber ist ein Zustand, in dem der Patient eine höhere Körpertemperatur als 37,5 Grad Celsius besitzt, die mit Herzaktion und sonstigen Begleiterscheinungen verbunden ist. Jede erhöhte Körpertemperatur kann aber nicht als Fieber bezeichnet werden, denn man hat bei Schneläufern nach ihren anstrengenden Touren bis 40 Grad gemessen, ohne daß Fieber vorhanden gewesen. Für den Arzt tritt erst dann die Ge-fährlichkeit eines Fiebers ein, wenn er am Puls die häufigen, dabei sehr schwachen Pulschläge gemessen. Das Fieber zer-fällt in zwei Kategorien, das sogenannte einfache und das Infektionsfieber. Ersteres hatte oft längere Zeit an, ohne dem Patienten viel Leid zu bereiten, sei auch eine Be-gleiterscheinung von Verwundungen, Knochenbrüchen usw. Nützlich wurde es bei der sogenannten Scharlachfieber durch Entziehung des Trankens hervorgerufen, um im Körper be-findliche Gifte auszuscheiden. Das Infektionsfieber sei da-gegen weit heftiger und mit vielen Beschwerden verbunden, die den Patienten sehr quälten. Der Stoffwechsel sei gestört, eine starke Harnstoffausscheidung erfolge, Schüttelfrost trete ein und dergleichen mehr. Seelische Depression sei die Folge, so daß das Krankheitsbild ein trübes, ganz schwere Fieber erzeugten die Delirien, bis endlich ein starker Schweißausbruch Fieberbrünge. Geistesleben trete nach 36 Stunden die Krisis ein, wonach sich das Befinden bessere. Bei schwachen Patienten sei die Reaktion eine geringere, weshalb bei diesen auch die Fieber länger anhielten. Was den Charakter des Fiebers betreffe, so sei es als ein Deliriumstypus des Körpers aufzufassen, denn das Steigern der Temperatur verurteile ein rasches Ausweichen der im Körper befindlichen Selbst-gifte, oder der eingebrachten Fremdstoffe, wie beim Jucken. Fieberfieber trete nur dann ein, wenn die Wunde durch Bakterien verunreinigt werde, während die reine Wunde dieses nicht im Gefolge habe. Es sei deshalb in höherer Grade wichtig, stets nur absolute Reinheit der Wunde, der Instrumente usw. zu bewahren. Die Fieber bei den Kindern trübten meist von Anfang an den Darm, die die Zahl der Bakterien enorm erhöhe. Kräftige Auswühlung bewirke meist in kurzer Zeit Besserung, während Medikamente, wie Opium, den Verlauf des Fiebers verzögerten, daher zu vermeiden seien. Ein Hauptaugenmerk sei bei allen Fiebern auf die Diät zu richten. Meistens verlange ja der Kranke überhaupt nichts zu essen, während er sehr dürste. Man reiche dann Wasser oder Fruchtsäfte, als Eßes Obst und Schleime. Ei-weißhaltige Speisen seien unter allen Umständen zu meiden, da sie am raschesten zerfallen würden und Gifte erzeugten. Redner führte eine Anzahl Beispiele aus seiner Praxis an, in denen Kranke nach dem verbotenen Genuß von Fleisch heftige Mischfälle erlitten. Alkohol sei ebenfalls in jeder Form zu meiden; wie er ja auch dem gesunden Menschen die Widerstandskraft raube. Anwendungen gegen das Fieber mache der Naturarzt eigentlich niemals, sondern er unterstütze die Selbst-bekämpfung der Natur und lindre nur die hohe Temperatur und ihre Begleiterscheinungen. Wilde Bäder, Wasser-anwendungen durch Umschläge, kühle Zimmertemperatur, Ruhe, Abkühlen, vieles Trinken würden dem Patienten schon in ganz kurzer Zeit auf die Beine helfen, ohne daß eine lange Nachwalesens, wie bei medikamentöser Behandlung, ein-trete. Da das Fieber ein Begleiter der meisten Krankheiten, so befrachte sich der Vortragende auch mit diesen selbst und schloßte so den Abend zu einem besonders lehrreichen. Die fesselnden Darbietungen, unterstützt durch Episoden aus der Praxis des Redners, erwarbten denn auch den Beifall der zahlreichen Zuhörer.

• Königl. Schauspieler. Um den wiederholt von vielen Theaterbesuchern geäußerten Wünschen zu entsprechen, hat die königliche Intendantur sich entschlossen, vom 1. Februar d. J. ab den regelmäßigen Theaterbeginn auf 7½ Uhr festzusetzen. Größere Vorstellungen werden indessen auch zukünftig ¼ oder 1 Stunde früher, also um 7 oder 6½ Uhr beginnen.

• Kurhaus. Aus dem vielseitigen und reichhaltigen Programm des königlichen Schauspielers Herrn Max Andriano zu seinem morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, im kleinen Konzertsaal des Kurhauses stattfindenden Vor-trage, der mit der erhebenden Dichtung „Junge“ von Reinhold Rudas — Musik von Kapellmeister Artur Roscher — beginnt, seien noch einige der heiteren Dichtungen, die zum Vortrage kommen, erwähnt: „Der rasende Ritter vom riechenden Hof“ von Ribemont, „Salome“ von Maslowitz, „E Arglist auf der Welt“ (Schwäbisch) von Lang, „Der fluge Hund“ (Schwäbisch) von Völkner, „Die bise Fremdwörter“, „Der piffige Dummerich“ u. a. (Kaufräus) von R. Diez usw. Es empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen, da die Eingangs-türen des Saales während der Vortragsnummern geschlossen bleiben. Der Preis der Vorzugskarte für Abonnenten be-trägt 1 M. — Der berühmte Baritonist, Königl. Kammer-

sänger Fritz Reinhold, der von der Kurverwaltung für das übermorgen Freitag stattfindende 9. Jubiläumsgesert gewonnen ist, hat am Sonntag bei der Aufführung der „Wallfäre“ in Mannheim mit seinem Vortan einen unge-wöhnlichen Erfolg errungen und Stürme der Begeisterung erweckt. Von der jugendlichen preisgekrönten Pariser Pianistin Fräulein Germaine Renaud, von deren großen Erfolge in einem der berühmten Colonne-Kongerte in Paris wir berichten konnten, erfahren wir weiter, daß ihr dieser Erfolg Kongertengagements in fast allen größeren Städten Frankreichs, sowie dem Abshlufe nahe Verhandlungen zu einer Tournee durch England und Amerika eingetragen hat.

• Stadttheater in Mainz. (Spielplan.) Donnerst- tag, den 23. Januar: Gastspiel der Hofkapellmeisterin Betty Allrich vom Hoftheater in Mannheim: „Neben“. Freitag, den 24.: „Lohengrin“. Samstag, den 25., nachmittags 3 Uhr: „Donnerschlag“. Abends 7 Uhr: „Von anderen Ufern“. Sonntag, den 26., nachmittags 3 Uhr: „Ragarete“. (Kaufräus) Abends 7 Uhr: „Fledermaus“. Montag, den 27., nachmittags 3 Uhr: „Rina von Barnheim“. Abends 7 Uhr: Zur Feier von Kaisers Geburtstag: Festvorstellung bei festlich beleuch- tetem Hause. Prolog. Darauf: „Figaros Hochzeit“.

Nassauische Nachrichten.

N. Wiesbaden, 21. Januar. In der gestrigen ersten Stadtkonferenz der Stadtverwaltung des neuen Jahres wurden zunächst die neugewählten Stadtkonferenzen durch den Vorsitzenden in ihre Amt eingeführt und durch Gedächtnisrede verpflichtet. Die zur Vorlage gelangte Jahres-rechnung schließt beim ordentlichen Etat mit 3 617 457,19 M., der außerordentliche Etat mit 1 273 651,89 M. ab, d. i. ein Mehr von rund 23 000 M. gegenüber dem Voranschlag. Die Entlastung wurde erteilt. Für die neu gebildete höhere Pädagogische ist eine besondere Verwaltungsordnung ausgearbeitet worden, mit der sich das Kollegium einverstanden erklärt. Dem vorgelagten neuen Armentarif, der eine durch die teuren Lebensmittelpreise bedingte Erhöhung enthält, wurde zugestimmt. Aus der Mitte der Stadtkonferenzen wurde Beschwerde darüber geführt, daß die „Süddeutsche“ an den Tagen der Linie Wiesbaden-Wiesbaden-Rain die Be- zeichnung Wiesbaden auf den Kopfbildern habe weggelassen lassen, wodurch die Orientierung erschwert werde.

y. Sonnenberg, 21. Januar. Zur Förderung des Ob- baues soll ein Obsthauturium in hiesiger Gemeinde in der Zeit vom 3. bis einschließlich 8. Februar durch Herrn Kreisobstbaulehrer W. L. Wiesbaden abgehalten werden. Der Lehrplan umfaßt einen theoretischen und einen praxis-tischen Teil. Als Unterrichtszeit ist die Zeit von 1 bis 4 Uhr nachmittags für praktische Demonstrationen und abends von 6 bis 8 Uhr für Vorträge und Diskussionen vorgesehen. Eine ige Beteiligung ist zu erwarten. — Aus der gestrigen Sitzung des Gemeindevorstandes und der Bau-kommission ist folgendes zu berichten: Der Fächer-meister Wilhelm Jemel hier bat um Einlegung einer neuen Straße im Distrikt „Ober der Rehmant“ nachgefragt. Diefem Gesuch soll stattgegeben werden. — Die Holzversteige-rung vom 15. d. M. wird genehmigt. — Die Anbringung von Vorfenstern an der Wohnung des Friedhofs-aufsehers im Leichenhaus soll erfolgen und der Ge-meindeverwaltung vorgeschlagen werden, die erforderlichen Mittel zu bewilligen. — Dem Gesuch des Bezirksvereins Eigenheim-Tennelbachal um Instandsetzung der Traktors soll entsprochen und im Frühjahr die erforder- lichen Arbeiten vorgenommen werden. — Als Beitrag zur Unterhaltung der Disziplinifikation soll ein ent-fachender Beitrag in den Etat 1908 eingestellt werden. — Die Erlaubnis zur Benutzung der Feldwege im Rabengrund durch den Wiesbadener Schützen-verein soll zurückgezogen werden, falls nicht innerhalb eines Jahres hiervon Gebrauch gemacht wird. — Wegen Er-breiterung der Tennelbachstraße soll erneut mit dem in Frage kommenden Anlieger in Verhandlungen ein-getreten werden.

— Wiesbaden, 20. Januar. In der letzten Sitzung unserer Gemeindevorstellung machte Herr Bürgermeister Hofmann Mitteilung von einem Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten, betreffend die öffentliche Auslegung der Pläne der elektrischen Straßenbahn. Diese Pläne lagen dem Schreiben bei. Diefelben sind vom 20. d. M. auf der Bürgermeisterei offengelegt und können von jedermann eingesehen werden. Die Auslegung der Pläne dauert 14 Tage. Weiterhin wurde die Erweiterung des Straßen-teils hinter dem Markhaus beschlossen. Diese Straße soll mit Rücksicht darauf, daß sie in ihrer Verlängerung bis zur Kloppeheimer Straße weiterhin recht verkehrsfähig werden kann, eine Breite von 12 Meter erhalten. Ein weiterer Punkt betraf die mit Rücksicht auf die elektrische Bahn notwendig werdende Verlegung der Straßenrinnen. Es lag ein detaillierter Kostenausschlag unseres Kreisbauamtes vor, der einstimmig genehmigt wurde. Das Regenwasser wird durch Entlasten in den Regenwasserkanal geleitet, der eine Breite von 40 Zentimeter haben soll. Der Kanal selbst wird in den Sandbachkanal geführt. Es sollen auch alle in den Straßenübergängen liegenden Rinnen der Rathausstraße und Wiesbadener Straße zwecks Überführung der elektrischen Bahn unterirdisch verlegt werden. Schließlich fand noch ein Gesuch der israelitischen Aufstufsgemeinde zur Beratung. Diefelbe bittet um eine Unterstützung seitens der Gemeinde, da sie durch Anstellung eines neuen Lehrers zu große Lasten zu tragen habe und 100 Proz. Kirchensteuer erheben müsse. Es wurde beschlossen, das Gesuch der Finanzkommission zu überweisen.

! Kloppeheimer, 20. Januar. Ein interessanter Kon-jert hat gestern abend bei dicht besetztem Saale der Ge-sangsverein „Germania“ unter der Leitung seines Diri-genten Herrn W. Kuhl. Diese Veranstaltung muß als geradezu originell bezeichnet werden. Auf Ammut und Niede war dabei keine besondere Sorgfalt verwendet; es wurde im Gegenteil recht ländlich gesungen und gespielt und gerade der rauhe Zug, welcher sich wie ein Faden durch die ganze Aufführung spann, erregte die stärkste Heiter-keit. Wandler der Konzertbesucher erlebte gestern abend ein Amüsement, wie er sich beim Eintritt in den Saal kaum vorstellen konnte.

(1) Niederwoll, 20. Januar. Der Lehrverein „Rheinland“ hielt am letzten Samstag seine erste dies-jährige Versammlung hier ab. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Herrn Lehrers Dapper-Schierheim über das Thema: „Die Stellung des Katechismusunterrichts im Lehrplan und die Anforderungen der Zeit an denselben“. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhaft Diskussion. Bei der Wahl des Vorstandes wur-den als erster Vorsitzender Lehrer Arnold-Dohheim und als zweiter Vorsitzender Hauptlehrer Herr-Schierheim wieder- und zum Schriftführer Lehrer Kerkelbach-Dohheim gewählt. Die nächste Versammlung findet in Schierheim statt.

hl. Erbach i. Nbg., 20. Januar. Jugendlicher Leicht-sinn verfehlte am Samstagnachmittag die Sportfreunde auf dem Gise des hiesigen Dreiecks in große Aufregung. Ein Schulkunde betrat den Platz, obwohl er mit einem Geländer abgemerkt war, und brach sofort bis zum Halbe ein. Dätte nicht ein junger Mann von hier den Vorgang bemerkt, so wäre der Waghals verloren gewesen.

— Mittelheim, 22. Januar. In der verflochtenen Nacht wurde in der Wirtschaft Kuhle gegenüber dem Bahnhof einge-brochen. Die Diebe erbrachen die Armenschiebe und die Kasse; es fiel ihnen aber nur einiges Kleingeld in die Hände. Sigaren, Wurst usw. ließen sie unbeachtet.

ll. Rüdesheim a. Rh., 21. Januar. Ein 15jähriges Mädchen von hier verunglückte gestern nachmittags im Engerwag beim Schlittensahren. Das Mädchen, welches in- schwere Verletzungen am Kopfe ausog, wurde von der

Sanitätskolonne in die elterliche Wohnung gebracht. — Die Vereinigten Militärvereine haben ein gemeinsames Programm zur Kaiser-Geburtsfeier aufgestellt. Sämtliche hiesige Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. — Die Gesuche um Zulassung der von der Gemeinde alljährlich zu vergebenden Legate können für dieses Jahr bis zum 30. Januar er. bei dem Magistrat eingereicht werden.

S. Lorschach i. T., 20. Januar. Im Gasthaus „Zum Löwen“ veranstaltete der hiesige humoristische Musikverein „Heiterkeit“ gestern Abend sein diesjähriges Winterfest. Gegen 9 Uhr geriet der 57jährige Arbeiter Köhler aus Schleswig-Holstein, bei der „Internationalen Vöhrgeellschaft“ Erkelens hierzuland beschäftigt, mit hiesigen Einwohnern in Streit. Man sagt, daß politische Meinungen die Ursache seien. Köhler hatte noch kurz vorher der erwähnten Veranstaltung beigewohnt. Im Wartezimmer soll er dann durch Schläge auf den Kopf traktiert worden sein. Schließlich wurde man ihn in der rücksichtslossten Weise zur Tür hinaus, so daß er aus Nase und Ohren blutend, auf offener Straße herumliegen blieb. Ein vorbeifahrender Wagen hätte ihn beinahe überfahren. Schließlich schleppte man den bedauernswerten Mann in den Hof, ließ ihn auf dem kalten Pflaster liegen, wo ihn junge Leute fanden, die ihn in sein Quartier in das Gasthaus „Zum Lorschacher Tal“ brachten. Der Arzt Herr Dr. Ganes aus Eppstein war bald zur Stelle und stellte fest, daß ein innerer Schädelbruch mit Gehirnerschütterung vorhanden sei. Bis heute Mittag war er nicht zum Bewußtsein gekommen. Auf ärztliche Anordnung wurde er in das Krankenhaus nach Höchst gebracht. Der Mann wird allgemein bedauert, zumal er durch sein freundliches und fleißiges Betragen hier niemand lästig geworden ist. Wer der eigentliche Täter ist, das wird die gerichtliche Untersuchung ergeben müssen.

n. Jbstein, 20. Januar. Die vom Ausschuss für volkshilfliche Kunst- und Bildungsfrage mit Hilfe der Stadt und des Gewerbevereins ins Leben gerufene Vesehalle ist gestern Nachmittag eröffnet worden. Der Besuch war gleich ein guter.

X. Diez, 21. Januar. Der Erziehungsverein des Landrats Diez, der sich der Erziehung verlassener Kinder annimmt, hält am 20. Januar, nachmittags 2½ Uhr, im Gasthaus Wilhelm Stoll (Marktplatz) seine Jahresversammlung ab. In derselben werden die Herren Konfirmandenrät Jäger, Biersdorf und Lehrer und Hausvater Kühn e. am Rechnungsabrechnung über die Frage sprechen: „Wie helfen wir durch unsere Initiativen mit bei der Ausfüllung des Fürsorgeerziehungsgesetzes?“ — Herr Hauptmann Andrae hier wurde der Note Abschieden 4. Klasse verliehen. — Herr Professor Pagenstecher aus Wiesbaden wird am 1. Februar, abends 8½ Uhr, im hiesigen Verein für Altertumskunde über „Die Reformation der Grafschaft Diez in neuer Beleuchtung“ sprechen.

Aus der Umgebung.

?? Mainz, 21. Januar. Gestern starb hier im 82. Lebensjahr die Mutter des bekannten Bühnenschriftstellers Karl Laufs, Frau Julie Laufs, geborene Schlemmer. Ihre Gatte, früherer Großk. Hofenmeister, ist ihr im Tode vor einigen Jahren vorausgegangen. Der Dichter Laufs wurde nur einige vierzig Jahre alt. Seine bekanntesten Stücke sind: „Ein toller Einfall“ und „Der ungläubige Thomas“.

6. Mainz, 22. Januar. Die 18jährige Tochter der Wüsthändlerin und Witwe Engler in Rombach hatte längere Zeit ein Verhältnis mit dem hiesigen 18jährigen Schenck Josef Aug. Werner. Das Mädchen, das in der Konfektionsfabrik in der Rombacher Straße beschäftigt ist, suchte in letzter Zeit das Verhältnis zu lösen, besonders deshalb, weil der B. sich arbeitslos herumtrieb. B. suchte trotzdem das Mädchen öfters auf, wobei er von demselben regelmäßig abgewiesen wurde. Das ärgerte ihn so sehr, daß er gegen das Mädchen schwere Drohungen aussprach. Als gestern Morgen die Engler mit einer Kollegin gegen 6½ Uhr die Fabrik betreten wollte, fand plötzlich am Eingangstor der Werner vor ihr und versetzte ihr einen heftigen Stoß gegen den Unterleib. Er ergriff sofort die Flucht, während das Mädchen zusammenbrach. In der Fabrik, wohin die B. sofort gebracht wurde, ergab sich, daß sie eine tiefe Stichwunde in die Leistenregion erhalten. Nach Anlegung eines Verbandes wurde das schwerverletzte Mädchen mit einer Droschke nach der Wohnung ihrer Mutter verbracht, woselbst sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde. Die Verhaftung des Täters ist bis jetzt noch nicht gelungen.

ra. Coblenz, 21. Januar. Das Gewerkschaftsamt Coblenz hatte durch Flugblätter auf gestern nachmittags 4 Uhr im Gewerkschaftshaus, Poststraße 41, eine Arbeitslosenversammlung einberufen. Etwa 400 Arbeiter hatten sich zu der Versammlung eingefunden, die die Tagelöhner, Kopf an Kopf, die Mäule füllten. Die Tagesordnung lautete: „Die überaus große Arbeitslosigkeit in Coblenz, und wie stellt sich die Stadtverwaltung dazu.“ Nach längerer Aussprache wurde eine Resolution angenommen, in welcher gesagt wird: Die Versammelten halten es für unerlässlich, daß die Stadtverwaltung zur Arbeitslosigkeit Stellung nimmt und durch Inanspruchnahme von Vorständen, bezw. Regierarbeiten Arbeitslosigkeit unter Verwahrung eines mindestens dem ortsüblichen Lohne gleichkommenden Verdienstes schafft. Um eine genaue Übersicht über den Umfang der Arbeitslosigkeit festzustellen, werden alle Arbeitslosen ersucht, sich auf dem Bureau des städtischen Arbeitsnachweises alsbald zu melden.

Eisenbahnzusammenstoß bei Mailand.

Mailand, 21. Januar. Gestern Abend erfolgte bei Pont Aquabella, einer Ausweichstelle, etwa 1500 Meter vom hiesigen Hauptbahnhof entfernt, ein doppelter Eisenbahn-Zusammenstoß. Der nach Rom gehende Nachtschnellzug fuhr in den Bergamster Personenzug hinein, der auf der Strecke stillstand; seine Lokomotive fiel auf das Nachbargeleise, auf dem unglücklicherweise in diesem Augenblick der Schnellzug von Genua daherkam. Der Zusammenstoß kostete sieben Personen das Leben; 22 wurden verwundet, meistens vom Genuer Schnellzug. Im römischen Schnellzug fuhren der Minister Carcano und mehrere Senatoren, die am Prozeß Rasi teilnehmen wollten; sie blieben alle unverletzt. Mangelndes Signal scheint die Ursache des Unglücks zu sein.

hd. Mailand, 21. Januar. Bei dem gestrigen Eisenbahnunglück auf der Aquabella-Brücke wurden nach neueren Feststellungen elf Insassen des Personenzuges getötet und 36 verletzt, darunter 16 schwer. Unter den Verwundeten befindet sich eine deutsche Dame namens Moser, die in Como anfänglich war. Die erste Hilfe wurde den Verunglückten von den Geistlichen eines nahe gelegenen Alumnates gebracht, denen sich furchtbare Bilder des Schreckens boten. Ein Mädchen hielt seine jüngere Schwester mit zermalnten Armen und Beinen auf dem Schoß und rief sie mit den zärtlichsten Namen. Die Jüngere aber war bereits tot. Zwei fünfjährige Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, waren nur noch eine unermessliche Masse. Dem Knaben war der Kopf vom Leibe getrennt. Die Leichen wurden in den Theateraal des Alumnates geschafft. Entsetzt war der Ausdruck des Schreckens in den

Zügen der Geretteten. Einige weinten, die anderen lachten und redeten irre. Die Hauptschuld trägt ein Weichensteller. Der Zugführer des Schnellzuges Mailand-Rom hatte es unterlassen, einen Schaffner mit grüner Laterne am Ende des Zuges aufzustellen, um zu signalisieren, daß das Geleise gesperrt sei. Vielleicht wäre dadurch der zweite folgenschwerere Zusammenstoß vermieden worden, obgleich der Genuer Schnellzug, um eine Verspätung nachzuholen, rasend schnell fuhr.

hd. Rom, 22. Januar. Der Mailänder Regierungspräsident hat der Regierung einen Bericht eingesandt, in welchem der Eisenbahnzusammenstoß bei Mailand der ungenügenden Kontrolle der Eisenbahndirektion zugeschrieben wird. Bei dem äußerst schwierigen Rettungsarbeiten gerieten die Trümmer der Züge in Brand. Man befürchtet, daß die verwundenen Lokomotivführer und Geizer unter den Lokomotivtrümmern begraben sind. Der flüchtige, für den Zusammenstoß verantwortliche Weichensteller ist verhaftet worden.

Zur Wahlrechtsinterpellation im Reichstag.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

△ Berlin, 22. Januar.

Man hatte heute vormittag vor dem Reichstag große Menschenansammlungen erwartet. Infolgedessen waren zahlreiche Schutzeinheiten mit Browningspistolen bewaffnet vor dem Reichstag postiert, welche jede Ansammlung fern hielten. Bereits zwischen 9 und 10 Uhr ist ein kleiner Trupp Arbeitsslofer, der sich dem Reichstag näherte, zerstreut worden. Selbst im Tiergarten sieht man veritabile Schutzeinheiten umherstreifen, die eines Winkes gewärtig sind, um heranzukommen. Infolge der großen Zahl der Schutzeinheiten ist aber jede Ansammlung unmöglich. Man sieht daher vor dem Reichstag nicht mehr Menschen als an gewöhnlichen Tagen. Dagegen herrscht eine sehr scharfe Kontrolle an den Portalen des Reichstags; sowohl die Journalisten müssen ihre Karten vorlegen als auch die Abgeordneten. Diejenigen Abgeordneten, welche etwa ihre Karten vergessen haben, müssen sich durch bekannte Kollegen legitimieren lassen.

In den Wandelgängen herrscht bereits zu Beginn der Sitzung eine gespannte Stimmung. — In der freisinnigen Fraktionsführung gestern Abend sind die Meinungen stark auseinander geklappt. Verschiedene freisinnige Abgeordnete sprachen sich in der Sitzung ziemlich zurückhaltend aus über die Bedeutung des allgemeinen Wahlrechts, dagegen hat die Mehrheit mit großer Energie ein klares Mißtrauensvotum gegen den Reichstanzler verlangt. In welcher Form dies aber vorgebracht wird, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 22. Januar. Der Disziplinarrat der hiesigen Advokatenkammer hat beschlossen, den Antimilitaristen Gustave Hervé, welcher kürzlich wegen einer in seinem Blatt „La guerre sociale“ begangenen Beleidigung der Armee zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde, von der Advokatenliste zu streichen.

Tokio, 22. Januar. Der Minister des Äußern Graf Hayashi äußerte einem Berichterstatter gegenüber, daß, wenn die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten über Hawaii nicht verhindert werden könne, er nicht zögern werde, die Auswanderung nach Hawaii zu verbieten. Die Regierung beabsichtige auch die Auswanderung nach Mexiko zu untersagen.

Deutschenbureau Serold.

Magdeburg, 22. Januar. Hier fand gestern eine von der hiesigen Gruppe der freisinnigen Vereinigung einberufene Volksversammlung statt, in welcher Theodor Barth unter dem stürmischen Beifall einer mehr als 200köpfigen Zuhörerschaft über die Wahlrechtsfrage sprach. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher jede weitere Unterstützung der Bülowischen Blockpolitik durch freisinnige Parteien als eine charakterlose Verleugnung der demokratischen Grundsätze bezeichnet und ein Zusammenwirken aller demokratischen Elemente verlangt wird, um die reaktionären Widerstände gegen eine gründliche Wahlreform in Preußen zu durchbrechen. Zwei sozialdemokratische Redner erklärten sich in der Diskussion für ein Zusammengehen mit dem Liberalismus im Kampf um das Wahlrecht.

Paris, 22. Januar. Da das Handelsgericht die Interessen der Obligationäre und anderer Hauptgläubiger der fallierten Gesellschaft äthiopischer Bahnen als genügend gewahrt betrachtet, trifft die französische Regierung soeben Anstalten, die Fortsetzung der Bahn bis Addis Abeba einer neuen Gesellschaft anzuvertrauen.

Wien, 22. Januar. Im Kriegshafen Pola fanden gestern seitens italienischer Arbeiter irredentistische Demonstrationen statt. Aus diesem Anlaß traten der Ministerpräsident Freiherr von Beck und der Minister des Innern sowie der Stadthalter von Istrien zu einer Konferenz zusammen, in welcher die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Herstellung geordneter Zustände in Pola eventuell durch Verhängung von Ausnahmefällen konstatiert wurde, um namentlich im Interesse der Kriegsmarine Ruhe und Ordnung sicher zu stellen.

London, 22. Januar. Unter dem Vorhitz des aus Biarritz zurückgekehrten Kabinettschefs Campbell-Bannerman fand gestern ein Ministerrat statt, zu dem die Polizei umfassende Sicherheitsmaßnahmen ge-

troffen hatte, da Kundgebungen von Frauenrechtlerinnen befürchtet wurden. Die erwarteten Demonstrationen sind jedoch unterblieben.

Washington, 22. Januar. Während der gestrigen Parlaments Sitzung erklärte der Abgeordnete Clark, Vertreter von Missouri, daß Briand von den Demokraten als Präsidentschaftskandidat auszuweisen sei. Diese Mitteilung wurde von den demokratischen Mitgliedern des Hauses mit begeistertem Beifall aufgenommen, in welchen sich die ironischen Zurufe der Republikaner mischten.

hd. Düsseldorf, 22. Januar. Seit gestern Morgen herrscht am ganzen Unterrhein ein dichter Nebel, der so stark ist, daß der Verkehr nur mühsam unter Beobachtung größter Vorsicht aufrecht erhalten werden kann und teilweise ganz stockt. Die Eisenbahnzüge haben fast alle erhebliche Verspätungen.

hd. Bochum, 22. Januar. Wie der „Bergknappe“, das Organ der hiesigen Gewerkschaften, mitteilt, hat der Bochumer Verein eine 10 % Lohnherabsetzung angekündigt. Gleichzeitig sind auch auf den Zechen des Bochumer Bezirks die Schichtlöhne um 40 Pfennig gekürzt worden.

wh. Bochum, 22. Januar. In der Pechhohlstraße wurde ein Streik ein Soldat von einem Landmann erschossen. Der tödlich Verletzte wurde dem Krankenhaus übergeben. In einer dem Tatort nahegelegenen Wirtschaft stand ein eben aus dem Gefängnis entlassener Gefangener der Wache nieder, welcher ihm aus Versehen sein Bierglas umgehoben hatte.

wh. Dortmund, 22. Januar. Infolge dichten Nebels fuhr ein Lastwagen gegen einen Straßenbahnwagen, so daß der untere Teil des Straßenbahnwagens vollständig zerstört wurde. Ein Mädchen wurde schwer verletzt. Der Wagenführer konnte sich durch Abspringen im letzten Augenblick retten.

wh. Essen a. d. Ruhr, 22. Januar. Auf der Hecke „Brinzingen“ bei Weimar wurden zwei Geiziger durch Grabengasse, die infolge eines Lokabrandes im Fluß-Wasserfall aufgetreten waren, beinaht. Einer der Verunglückten wurde nach längerem Bemühen ins Leben zurückgerufen, während der andere erstarrte.

wh. Landsberg a. d. Warthe, 22. Januar. Auf dem Stadte bei Berlin in der Neumark ertranken zwei Kinder eines Bieglemeisters beim Schlittschuhlaufen. Bei dem Rettungsversuche ertrank ferner ein Schauspieler namens Olden.

wh. Karlsruhe i. B., 22. Januar. In der gestrigen Nacht vergifteten sich ein 21jähriger Bader und eine gleichaltrige Fabrikarbeiterin mittels Karboläure und Zinkol.

hd. Toulon, 22. Januar. Während der Schießversuche an Bord des Kriegsschiffes „Victor Hugo“ mit 47-Millimeter-Geschützen plachte ein der Geschütze und richtete großen Materialschaden an. Man glaubt, daß der Unfall auf die schlechte Qualität des Schießmaterials zurückzuführen sei.

hd. London, 22. Januar. Nach einer amtlichen Statistik des Handelsministeriums sind im Laufe des letzten Quartals des verflochtenen Jahres insgesamt 300 Personen bei Eisenbahn-Unfällen getötet und 2200 verletzt worden.

hd. Konstantinopel, 22. Januar. Aus Mekka werden täglich zwischen 400 und 500 Todesfälle an Cholera gemeldet. Vorgehenssachen dort 490. Wie verlautet, soll auch die Pest dort herrschen. In Konstantinopel sind gestern Abend 8 Cholerafälle offiziell festgestellt worden. Es ist ein behördliches Verbot gegen den Verkauf von Austern und allerhand Handelsartikel erlassen worden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervoraussage, ausgegeben am 22. Januar:

Morgen keine erhebliche Witterungsveränderung.

Genaueres durch die Weilburger Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Pöngasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Tausende werden jährlich

von der Geschäfts- ausgabe durch ihre Annoncen in zweifelhaften Inserationsorganen. Wer zur Erzielung geschäftlichen Gewinnes sich des Inserats Wirkungswill bedienen will, prüfe daher eingehend die massenhaft auftauchenden Angebote von Publikationsmitteln und verschaffe sich vor Ertheilung eines Auftrags zuverlässige Auskunft über folgende beachtenswerte Hauptpunkte: Wie weit erstreckt sich die Verbreitung? Ist die Verbreitung ganz oder theilweise nachweisbar? Was spricht für das Gelingen des Inserats? Welchen Kreisen gehören die Leser an? Können stermäßige Angaben über die Zahl der Bezüge des Inseratsorgans gemacht werden? Wenn nicht, warum nicht? Wie ist die typographische Ausstattung des angebotenen Publikationsmittels? Wie das Arrangement der Anzeigen? Können Muster vorgelegt werden? Wie stellt sich der Preis gegenüber anderen, notorisch erfolgreichen Veröffentlichungsmitteln? — Können befriedigende Auskünfte auf obige Fragen nicht gegeben werden, so kann es für den kaufmännisch rührenden Empfänger gewisser Inserationsofferten nicht zweifelhaft sein, wie er sich denselben gegenüber zu verhalten hat, will er sich nicht nachträglich den Vorwurf machen, er habe Geld zum Fenster hinausgeworfen!!

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten

und die Beilage „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 7.

Verwaltung: H. Schürer vom Brühl.

Beauftragter Redakteur für Politik: H. Gengerhark; für das Reichstags-: J. B. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaft: J. B. W. Müller; für den hiesigen Kreis, aus der Umgebung, Vermischtes und Gerichtsamt: H. Dierkenbach; für die Provinz und Schlesien: H. Dierkenbach; für die Provinz und Schlesien: H. Dierkenbach; für die Provinz und Schlesien: H. Dierkenbach.

Wiesbadener Tagblatt

Holzverkauf Ober-**Wiesbaden**.
Mittwoch, den 22. Januar 1908, aus
Distr. 6 Steinhausen: 37 Stücken
Stämme 2.—4. Kl. mit 30 fm,
Buchen: 291 rm Scheit u. Knüppel,
84 Stk. Wellen. Andr. Laubh.: 1 rm
Knüppel. Radelholz: 7 rm Scheit u.
Knüppel. Dasselbst werden verkauft
aus Distr. 20 u. 18. Mentmayer:
10 Stücken Stämme 2.—4. Kl. mit
7 fm. Buchen: 66 rm Scheit u. Knüppel,
15 Stk. Wellen. Insummenten:
10 Uhr vorm. an der Platte. F269

Freibank. Donnerstag, morgens
8 Uhr: Rinderwert. Fleisch zweier
Rinder 50 Pf., einer Kuh 30 Pf.,
zwei Schweine 50 Pf. Wieder-
verkauft (Fleischhandl. Messern,
Surtout, Wirten u. Kassebären)
ist der Erwerb d. Freibankfleisch ver-
boten. Städt. Schlachthof-Bericht.

Wiesbadener Tagblatt

Damen-Klub. E. V.
Oranienstr. 15. I.
Montag, den 27. Januar,
abends 7 Uhr:
Kaiser-Geburtsfeier-Konzert.

Mitwirkende:
Fräulein Lina Wendel (Gesang),
Herr Otto Kiekmann (Geige),
Fräulein Hermine Schroeder
u. Fräulein Lilli Rosendorff (Piano).
Programm: P445
Arie aus der Oper „Der Freischütz“
von Karl Maria v. Weber. Adagio a.
dem IX. Konzert von Spohr. Souvenir
von Franz Dölla. Lied der Mignon
„Heiß mich nicht reden“ von Schubert.
Die Stille. Er ist's von Rob. Schumann.
Romanze in F-dur von L. v. Beethoven.
Menuett v. W. A. Mozart. Altdieser
Liebesreim von Erik Meyer-Helmsdorf.
Auf leisen Sohlen v. Kienzl. Heim-
liche Aufforderung von R. Strauß.

Die Heils-Armee,
Scharnhorststraße 19.
Donnerstag, den 23. Januar,
abends 8 1/2 Uhr, wird Stadtkapitän
Ewert aus Berlin — Leiter der sozialen
Anstalten —
eine große
Extra-Verammlung
leiten.
Sie sind freundlich eingeladen.

Feinster, gereinigter
Medizinisch-Dampflebertran
in 1/2 Fl. à 50 Pf.
und 1/4 Fl. à 20 Pf.,
sowie
Lebertran-Kraft-Emulsion
von Kindern wegen ihres
angenehmen Geschmacks mit
Vorliebe genommen,
per Fl. 2 Mk.
„Keine Mutter sollte vernachlässigen,
ihren Kindern diese blutreinigen-
den und zugleich kräftigenden
Mittel, besonders zur Verhütung
von Skrophulose, engl. Krank-
heit etc., zu geben.“
In stets frischer Qualität
erhältlich: 56
Drogerie Moebus,
Taanusstr. 25, Telefon 2007.

Eierbriketts,
so lange Vorrat reicht,
p. Btr. 1.50 Mk., bei 10 Btr. 1.45 Mk.
Unionbriketts
billiger wie jede Konkurrenz.
Reelles Gewicht. Prompte Bedienung.
Karl Kirchner, B778
Telephon 470. Rheingauerstr. 2.

Königlicher Hofspezialist
L. Rettenmayer
Wiesbaden
übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie größ.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstres, Kunststeine, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 1496
Leit-list-u
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Nikolasstr. 3.

Nebulor-Inhalatorium

Taanusstrasse 57, gegenüber der Röderstrasse (3-1, 3-6). Beste Heilerfolge bei akuten und chronischen
Katarren der Atmungsorgane. — Prospekte kostenfrei. Fragen Sie Ihren Arzt!

Im Wege des Konkurs - Ausverkaufes

soll das umfangreiche Lager des

Präsentbazars Wilhelmstr. 10a

in

Bijouterie-, Galanterie-, Leder- u. Spielwaren

vom 25. Januar ab schnell geräumt werden.

F239

Sämtliche Waren werden zu und unter Einkaufspreisen abgegeben.

Günstigste Gelegenheit

zum Einkauf für Verlosungen und Gelegenheits-Geschenke.

Der Konkursverwalter.

Handlungsgehilfen! Kaufmannsgerichts-Wahl.

Donnerstag, den 23. Januar cr., abends 9 1/2 Uhr, findet im
„Kaiserjahl“, Dogheimerstraße 15, eine

öffentliche Wähler-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Georg Linke (Leipzig) über das Thema:
„Warum wählen wir Beisitzer der alten Verbände?“
2. Freie Diskussion.

Alle Handlungsgehilfen werden dringend ersucht, in dieser Versammlung zu
erscheinen. Freunde und Interessenten sind willkommen.

Die Kommission der Vereinigten Vereine zur
Vorbereitung der Kaufmannsgerichtswahl

(Schiffenbelferstraße No. 1).

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig

(Kreiskreis Wiesbaden).

Verein für Handlungsgehilfen 1883 Hamburg

(Bezirksverein Wiesbaden).

Kathol. Kantm. Verein Wiesbaden.

Zu haben in Flaschen à 1.35 Mk., 2.60 Mk. und
4.80 Mk. in den Apotheken resp. Depots: Löwen-
Apotheke, Oranien-Apotheke, Wilhelms-Apotheke,
Theresien-Apotheke, Taanus-Apotheke,
Blücher-Apotheke, Dotzheimerstr. 81.



Kräftiges Elaroben
mit Pond's Extract
ist h. Rheumatismus,
Gicht, Haverschuss,
steifem Hals usw. v.
erprobter Wirkung.
Ebenso hilft es
Entzündungen aller
Geschwulsten, aller
Blutungen
ein Umschlag in
„Iner Nacht. Kein
Geholmmittel. Aus-
führliche Broschüre
gratis u. franko durch
Pond's Extract Co.,
Köln, Neue Markt-
rheinstr. 19.

Bestandl. Debitur aus Hamamelwurz 15% alkohollöslich.

F102

„Ratskeller.“

Samstag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

Jahresfeier,

verbunden mit

gemeinschaftlichem Souper mit Damen.

Carl Herborn,
Hofstraitenr.

NB. Karten zum Souper sind am Büfett zu haben.

122

Lill's Weinstuben,

5 Spiegelgasse 5.

Heute Mittwoch:

Metzelsuppe.



Schreibstube
für Maschinenschreiben u. Vervielfältig.
Kirchgasse 30, Ecke Paulstr.
Tel. phon 3875.

Seringe!
per Stück 5 Pf., 10 Stück 45 Pf.
F. Müller, Reiostraße 35/37.

Restaurant
Stadt Wiesbaden,
Schwalbacherstr. 7.
Zub.: Fritz Köchel, Küchenschef.
Empfehle eine gut bürgerl.
Mittagsstisch von 50 Pf. an.
Warmes Frühstück.
Abends von 6 Uhr an:
Stamm-Gesell. von 50 Pf. an.

Restaurant. C. C. C. Verein.
Donnerstag, den 23. Januar:
Großes Schlachtfest.
Morgens 8 Uhr, abends 7 Uhr,
wogu freundlich einladet
Herrn. Klausen.

Donnerstag abend:
Mechelshuppe,
wogu freundlich einladet
Karl Lindemann, Lehrstr. 35.

Zum leffere Müffeldche,
Wehrstr. 27.
Morgen Donnerstag:
Mechelshuppe,
wogu freundl. einladet
Wilhelm Köhlig.

Zum Römer-Castell,
Ecke Adlerstr. u. Röderallee.
Morgen Donnerstag,
den 23. ds.:
Großes Schlachtfest.
C. Köhlig.

„Der Alten Adolfschö.“
Donnerstag,
den 23. Januar 1908:
Schlachtfest.
Gierzu ladet freundlich ein
Johann Pauly.

Stuh-Flügel
Blüthner
preiswert zu verkaufen. B984
König, Biemartring 16, P.

Für Briefmarkensammler. Gelegenheitspreisliste gratis
u. franko. (No. 3873) F58
Karl Ager, Briefmarkensammlung, Mainz.

Butter-Abschlag!
Büschner Süßrahmbutter
aus pasteurisiertem Rahm, aller einge, erprobte Gesundheitsbutter,
in Qualität, Haltbarkeit und Geschmack nicht zu überbieten.
Fid. Nr. 1.26, bei 2 Pfd. à Nr. 1.34.
Gutbutter Pfd. Nr. 1.14, bei 2 Pfd. 1.12.
Landbutter „ „ 1.08, „ 2 „ 1.06.
Schwanke Nachf. Schwalbacherstr. 43,
414 Telephon 414.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Baden des Frauen-Vereins,
Neugasse 9, empfiehlt sein Lager
fertiger Wäsche, handgestrickter
Strümpfe, Mäße, Tücher etc. Nicht
Vorrätiges wird in kürzester Zeit
u. bei billiger Berechnung angefertigt.

Suppen-Anstalt des Frauen-
Vereins, Steingasse 9, geöffnet an
Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr
morgens bis 6 Uhr abends, für
Mittagessen von 11 1/2 Uhr bis
1 Uhr. F208

Gedächtnis-Brief.
Am 11. d. M. starb hier plötzlich an
einem Herzschlag die Frau eines
armen Tagelöhners, Mutter von
sieben Kindern, von denen das älteste
13 Jahre, das jüngste 5 Wochen alt
ist. Außer einem Wohnhause, das
mit einer Hypothek von 2000 Mk. be-
lastet ist, ist kein Vermögen vor-
handen. Wenn auch selbst arme Ver-
wandte 6 Kinder in Not nehmen, so
müssen sie doch neu eingestrichelt
werden, und zur Unterhaltung des
Säuglings fehlen die Mittel gänzlich.
Hilfsbedürftig und edelherzige Men-
schen bitten um eine Gabe zur Unter-
stützung der drückendsten Not die Unter-
zeichneten, die in dieser Zeitung über
die eingegangenen Gaben quittieren
werden.

Wochen, den 15. Januar 1908.
Dr. Obermann, Bürgermeister.
Dr. Sauer, Pfarrer.
Körner, Bürgermeister a. D.
Auch der „Tagblatt“-Verlag nimmt
Gaben zur Weiterbeförderung an.

Kreuznacher Lotterie
des Kahlthal-Renn-Vereins.
Ziehung bestimmt 23. Januar.
550 Gewinne
im Gesamtwert von
11 000 Mk.,
darunter 10 Haupttreffer
im Gesamtwert von
8800 Mk.
Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,
Porto u. Liste 30 Pf.,
empfehlen das General-Debit:
Heinr. Deecke, Kreuznach.
In Wiesbaden: Carl Cassel,
Moritz Cassel, J. Stassen,
Rad. Stassen.

Empfehle:
In „Magnum bonum“-Kartoffeln,
in gelbe Prantenbaler
Zähringer Eierkartoffeln (edle),
echte Brandenb. (Pader) Kartoffeln,
Weißwunder-Kartoffeln,
Landmanns-Freude-Kartoffeln,
Maifest-Kartoffeln.
Billigste Preise, reelle und prompte
Bedienung, in Qualität. B774

Karl Kirchner,
Telephon 470,
nur Rheingauerstr. 2.
Kartoffelbäume und Weiden zu
verk. Poststraße 14, Gumpel. B946

Einzelne Möbelstücke,
sowie kompl. Wohnungs-Einrich-
tungen, Nachlässe und kompl.
Pensions-Einrichtungen in jeder
Größe werden sofort gekauft und
sehr gut bezahlt. Off. unter C. 38
an den Tagbl.-Verlag.

15 Zimmer Möbel,
gebraucht, für Pension-Ein-
richtung, gegen Bar sol. zu kaufen
gekauft. Offerten unter C. 38
an den Tagbl.-Verlag.

Königl. Theater.
1/4 1. Rang abzugeben.
Hüh. Melchior J. Schottens & Co.,
29-31 Theater-Kolonade.

Die gegen Frau Marie Mittel-
schütz hier ausgesprochene Verurteilung
nehme ich hiermit unter Bedauern
zurück.
Wiesbaden, den 22. Januar 1908.
Frau Elke Koch,
Rheingasse 58, 4.

Ausverkauf.

Das ganze Konfektions-Lager muss wegen Platzmangel total geräumt werden.

Zum Verkauf gelangen folgende grosse Gelegenheitsposten:

Zirka 300 engl. Paletots,
vorwiegend halbhochwertige Piecen, der sonstige
Wert 18 bis 35 Mk.,
jetzt 5 bis 12 Mk.

Ein Rest-Posten sch. Frauen-Mäntel
in allen Weiten
jetzt 10 Mk.,
der frühere Wert bis 35 Mk.

Ein Posten Havelocks
in bester Ausführung, der sonstige Wert
18 bis 30 Mk.,
jetzt 6 und 10 Mk.

Ein Posten Kostüm-Röcke
in Taffet u. Sammt, hochelegant und neueste
Ausführung,
weiter unter Preis.

Sämtliche Jacken-Kleider, hochmodern, grösstenteils auf Seide gefüttert,
zum und unter dem Selbstkostenpreis.

Ein Posten Bolero-Kostüme, statt 20 Mk., **jetzt 8.50 Mk.**

Ein Posten za. 200 wollene Blusen,
Wert 8.50 bis 20 Mk.,
jetzt 5 bis 7 Mk.,
um vollständig damit zu räumen.

Ein Posten Jacketts und Boleros
in Astrachan, ganz gefüttert,
jetzt 5 u. 8.50 Mk.

Ein Posten fussfreier Kostüm-Röcke
1.75 u. 3 Mk.

Ein Posten bess. Kostüm-Röcke,
vorwiegend Falten,
jetzt 6.50 Mk.,
Wert 18 Mk.

Ebenso bringen wir einen Posten **sch. Kostüm-Röcke**, darunter einzelne sehr elegante Modelle, weit unter Preis.
Den **Restbestand** in eleganten **Plüsch-, Astrachan- und Tuch-Jacken, Paletots und Boleros** zum und unter dem Selbstkostenpreis,
um vollständig damit zu räumen.

Die noch vorrätigen hocheleganten **Spitzen- und Taffet-Kleider**, sowie garnierten **Tailen-Kleider** auffallend billig.

Folgende **Restbestände** zum Aussuchen extra ausgelegt:

Ein Rest-Posten Blusen
ohne Ausnahme
jetzt 75 Pf. u. 1 Mk.

Ein Rest-Posten Jacken-Kleider
in Wasch und Wolle
jedes Stück 5 Mk.

Wasch-Kostüm-Röcke,
nur moderne Sachen,
in Pikee und Leinen,
1.50 und 4 Mk.

Zirka 80 Morgenröcke
in Wolle und Velour
weit unter Preis,
um vollständig damit zu räumen.

Ein Posten Sommer-Jacken,
dar. Blusen-Jacken u. Boleros, teilweise auf
Seide,
jetzt 4 u. 10 Mk.

Ein Rest-Posten Winter-Jacken und Paletots
3 und 5 Mk.

Ein Rest-Posten Kapes,
dar. Staub-, Golf- und Kammgarn-,
3, 5 und 7 Mk.

Ein Rest-Posten Spitzenblusen
weit unter Preis,
um vollständig damit zu räumen.

Frankfurter Konfektions-Haus,

Langgasse 32.

M. Schloss & Co.

Langgasse 32.

Kranken-, Kinder- u. Nahrungsmittel.

Sämtliche Verbandstoffe — Lanolin, Byrolin und Vaseline — Klystierspritzen — Guttaperchataffet — Eisbeutel in allen Qualitäten — Inhalations-Apparate — Kinderseifen — Kinderschwämme — Kinderzahnbürsten — Kinderpuder — Lanoform-Streupulver — Lysoform — Fieber-Thermometer — Bade-Thermometer — Gummi-Sauger — Saugflaschen in allen Sorten — Spielschnuller — Zahnringe — Veilchenwurzeln — Seesalz — Stassfurter Salz — Kreuznacher Salz — Kreuznacher Mutterlauge — Medizinal-Lebertran — Sodener u. Eraser Pastillen — Arrowroot — Soxhlet-Apparate — Nährzucker — Medizin. Seifen — Nährsalz-Tropfen, Malz-Tropfen — Levico und Roncegnowasser — Milchflaschen — Milchflaschen-Garnituren — Plasmon — Valentines Meat Juice — Tutalin — Lactagol — Lahmanns Nährsalz-Kakao — Knorrs Hafer- und Reismehl, sowie Präparate — Dr. Michaelis Eichelkakao — Fleischextrakt „Flagge“ — Fleischextrakt Cibila, flüssig — Fleischextrakt Liebig — Malzextrakt Loefflund — Pepton Liebig — Brands Beef Tea — Brands Essence of Beef — Bouillonkapseln Maggi in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 1.50 — Kakao Houten, Suchard — Kondens. Milch, wie Cham u. Nestle — Prometheus-Kakao — Kasseler Haferkakao in Kartons — Hämatogen — Hartensteinische Leguminosen — Nestles Kindermehl — Kufekes Kindermehl — Mufflers Kindernahrung — Opels Nährwieback — Racahout des Arabes — Roborat — Dr. Theinhardt's Hygiene, sowie Kindernahrung — Medizinal-Tokayer — Medizinal-Kognak — Alte Stärkungswine: Sherry, Port, Malaga, Madeira in vorz. Qualitäten — Pepsinweine. K 63

Eiweiss-Haferkakao 1/2 Ko. Mk. 1.20 und 1.40.

Flüssige Somatose in Flaschen à Mk. 2.50.

Chem. reiner Milchezucker f. Kinder 1/2 Ko. Mk. 1.—, b. mehr 90 Pf.

Somatose, Puro Fleischsaft und Sanatogen.

Sämtliche Mineralwasser in frischen Füllungen.
Sämtl. Artikel kommen nur in allerbesten Qualitäten zum Verkauf.

Wilh. Heinr. Birek,

Ecke Adelheid- und Granaiastrasse.
Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung.

Joseph Popp, Nerostraße 28,

empfiehlt täglich frisch geschlachtetes Mastackgügel, sowie jede Art Wild
zu den billigsten Tagespreisen.

Aufträge per Telefon 7126 oder Postkarte werden prompt ausgeführt.

Täglich frisch eintreffend:

Echte Frankfurter Würstchen

von **Hch. Müller, Hofl., Spendlings-Bräuerei a. M.,**

Stück 20 u. 24 Pf.

Sämtliche Schinken werden mit zu den Würstchen verarbeitet,
daher unerreicht feinste Qualität.

Telephon 114.

J. C. Keiper,

Reichstraße 32.

II. Intimer Abend

Donnerstag, den 23. Januar.

Anfang 11 Uhr.

Baron Oscar v. Fielitz,

Lou Duplessis,

Litti Baraski, Elly Ferrari,
etc.

Englisches Büffet, Taunusstr. 27.

Eine für Geschäftsleute wichtige
Neueinrichtung

bet die **Arbeitsstube für Stellenlose Kaufleute**,
Deydamerstr. 86, P. (Telephon 3150), geöffnet. Dieselbe übernimmt gegen
mässiges, festes Monatshonorar den gesamten Schriftwechsel (deutsch, französisch,
englisch) in Maschinen- und bei gleichzeitiger Anfertigung einer Kopie jeden Schrift-
stücks. Auch alle sonstigen im Geschäftsbetrieb vorkommenden Arbeiten, wie Aus-
schreiben von Rechnungen, Kontobüchern, Adressen u. können in das zu verabs-
redende Honorar eingeschlossen werden.
Näheres zu verabreden mit dem Leiter der Anstalt, der zur Beirathung
bereit ist.

F 228

Für das alleinige Fabrikationsrecht von

Bilz-Sinalco

für Wiesbaden und einige andere Bezirke werden tüchtige kapitalkräftige Firmen
gesucht. Von diesem **erstklassigen alkoholfreien Erfrischungs-**
getränk wurden von einem Fabrikanten jährlich

za. 17 000 000 Flaschen,

von einem anderen jährlich

za. 10 000 000 Flaschen

verkauft. **Fabrikation sehr einfach; glänzende Existenz.**

F 63

Nur solvente Firmen wollen sich wenden an

Schuler & Döuble, Karlsruhe-Rüppurr,
Gener.-Vertreter für Bilz alkoholfreie Getränke.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Zum Teil wiederholt, da nur in einem Teil der Morgen-Ausgabe der telegraphische Bericht enthalten.)

— Berlin, 21. Januar.

Am Ministertisch: Finanzminister Freiherr von Rheinbaben.

Das Haus setzt die zweite Lesung des Etats fort und genehmigt debattelos die Rente des Kronsteuermittelkommissioners.

Der Etat der Seehandlung wird auf Antrag des Abg. Geyling (freis. Volksp.) an die Budgetkommission zurückverwiesen.

Bei dem

Etat der Münzverwaltung

wünscht Abg. v. Arnim (kons.) die Vermehrung der Silbermünzen, sowie die Ausprägung von 5-Mark- und 25-Pfennigstücken.

Abg. Erüger-Hagen (freis. Volksp.) stimmt dem Wünsche nach 25-Pfennigstücken zu, fügt aber hinzu, daß durch die Ausprägung von Silbergeld die Goldkrisis keineswegs aus der Welt geschafft werde.

Abg. Bortler (freis.) schließt sich den Ausführungen v. Arnims an.

Abg. Kirch (Zentr.) weist auf die Unhandlichkeit der 5-Markstücke hin.

Abg. Graf Kanitz (kons.) tritt gleichfalls für Vermehrung der Umlaufmittel ein und hält eine Erhöhung der Kopfschuld für Silber auf 20 M. für angebracht.

Minister v. Rheinbaben erklärt, unter voller Wahrung der Goldwährung stehe er im wesentlichen auf dem Standpunkt des Vorredners.

Die Vermehrung der Umlaufmittel

sei eine rein praktische und keine prinzipielle Frage und durchaus diskutabel. Richtig sei die Erhöhung der Kopfschuld für Silber auf 20 M. Auch sei anzuerkennen, daß es wünschenswert erscheine, daß für den Verkehr ein Mittel bliebe zwischen dem 10- und 50-Pfennigstück. Die Verbesserung des Typs der 5-Markstücke sei schwierig, doch lasse er die Versuche zur Verbesserung fortsetzen. (Beifall rechts; Auf links: Wo bleibt der Taler? Weiterkeit.)

Darauf wird der Etat bewilligt, desgleichen eine Reihe von kleineren Etats.

Bei dem Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung bedauert Abg. Baensch-Schmidlein (freis.), daß der Titel, betr. die Schutzmaßnahmen und Waldgenossenschaften, sowie Förderung von Wald- und Viehwirtschaft nicht erhöht worden sei.

Abg. Glätzfelder (Zentr.) wünscht Neuordnung der Gemeindeförderung.

Nach unerheblicher Debatte, in deren Verlauf Abg. Fervers (Zentr.) sich den Ausführungen des Vorredners anschließt und Abg. Tourneon die Anregungen des Vorredners unterstützt, wird das Ordinariat bewilligt.

Zu Titel

Förderung von Land- und Forstwirtschaft in den östlichen Provinzen

and Förderung der inneren Kolonisation in Ostpreußen-Pommern liegen mehrere Anträge vor, die eine andere Verteilung der in diesen beiden Titeln angeforderten Geldmittel verlangen.

Abg. Geyling (freis. Vpt.) widerspricht dem Antrage, daß irgend ein Titel der Fonds für die östlichen Provinzen gekürzt werde. Er beantragt Verweisung aller Anträge an die Budgetkommission.

Abg. Dittich (Zentr.) und Brämer (freikons.) unterstützen die Absichten des Antrages wiederholt, für die Landwirtschaft im Osten so viel wie möglich zu tun.

Minister v. Arnim widerspricht der Auffassung, als wenn Ostpreußen vernachlässigt würde. Die Ansiedlung von Arbeitern geschehe am besten durch Kreisorganisationen. Der Minister erklärt schließlich, für innere Kolonisation sei vorläufig kein Bedürfnis.

Abg. Kemnitz (freikons.) begründet sodann seinen Antrag, von den in Titel 4 ausgeworfenen Mitteln 500 000 M. abzugewinnen und zur inneren Kolonisation, insbesondere durch Schaffung von Landarbeitern in anderen Provinzen zu verwenden.

Abg. Hengweiler (natl.) empfiehlt, seinen Antrag „Verhandlungen über Durchführung der inneren Kolonisation“ mit den betreffenden Faktoren im Reich einzuleiten.

Abg. Dr. Schröder-Cassel (natl.) betont ebenfalls, daß der von ihm mit dem Vorredner eingebrachte Antrag den Zweck habe, Arbeiter festhaft zu machen. Ein Schlussantrag wird abgelehnt.

Abg. Geyling (freis. Vpt.): Es ist erforderlich, auch im Westen innere Kolonisation zu treiben, doch darf man hierbei den Westen nicht gegen den Osten und umgekehrt ausspielen. Träger der Kolonisation werden am besten nicht der Staat, sondern die Provinzorganisationen und Landgesellschaften sein. Von einem allgemeinen Notstand in Ostpreußen kann man nicht sprechen.

Die Anträge werden hierauf der Budgetkommission überwiesen.

Sodann verlegt sich das Haus auf Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Reich über den hohen Bankdiskont; Initiativanträge; Fortsetzung der Etatsberatung. — Schluss 4 1/2 Uhr.

Gerichtssaal.

Ein Student als Mörder

S. u. H. Bonn, 21. Januar.

(Vierter Tag.)

Sachverständiger Professor Dr. Rippenberger erklärt, er habe festgestellt, daß ein odenartiger Geruch sowohl bei dem Flaschen bei der Leiche wie bei dem Inhalt des Flaschens im Zimmer des Pagenstedt wahrgenommen worden ist. — Der Hausarzt Dr. Neuffer-Münster erklärt, in der Familie Wirth herrsche das Plegma vor, er halte es für ausgeschlossen, daß die Anna Wirth, die die Lebenslust selber gewesen sei, Sand an sich gelegt habe. Das ganze Temperament und die Lebensauffassung der Anna Wirth spreche aber dafür, daß sie sehr leicht ein Abtreibungsmittel genommen hätte, weil sie sich über die Folgen einer solchen Tat kein Kopfschmerz gemacht habe. Es sei deshalb sehr wahrscheinlich, daß die Wirth zur Einnahme eines solchen Mittels überredet worden sei. — Rechtsanwalt v. Coellen beantragt die Ladung des Psychiaters Prof. Dr. Wachsenburg-Essen zur Beurteilung der Möglichkeit, ob die Anna Wirth einen Selbstmord begangen haben kann. Das Gericht gibt diesem Antrage statt. — Der Staatsanwalt beantragt dazu auch die Vernehmung des Psychiaters Dr. Guden. — Bonn. Dr. Guden, der im Saale anwesend ist, wird von der Verteidigung abgelehnt, da er am ersten Verhandlungstag über verschiedene Äußerungen des Angeklagten ostentativ gelacht habe. — Dr. Guden erklärt selbst, es sei ihm lieber, nicht vernommen zu werden — im Interesse des Angeklagten. — Darauf nimmt das Gericht von der Vernehmung dieses Psychiaters Abstand. — Frau Wirthmeister Scharf-Bonn hat Pagenstedt und Anna Wirth auf dem Bonner Bahnhof gesehen. Sie gibt an, sie habe nicht gesehen, daß die Wirth eine Fahrkarte gelöst habe. Das Mädchen sei auf dem Bahnhof auf- und abgegangen und habe jedesmal beim Vorbeikommen am Ausgang scharf durch den Ausgang gesehen, als wenn sie jemand suche. Sie, Zeugin, habe zu ihrem Manne sofort gesagt, die wartet auf den Pagenstedt, ihren Schatz. — Wirthmeister Scharf, der mit seiner in der Vormittagsitzung vernommenen Frau um die kritische Zeit am Bahnhof war, sagt aus, die Schwangerschaft der Wirth, die bei Pagenstedt gewesen sei, sei ihm aufgefallen. — Zeuge Pferdehändler Meyer bezeugt, er sei mit dem Angeklagten in einem Coupé der Bahn nach dem Kottenfort gefahren. — Staatsanwalt: Der Angeklagte hat gesagt, dieser Zeuge werde mehr bekunden, wenn er ihm Fragen stelle. — Der Angeklagte behauptet, die Wirth habe neben dem Zeugen gesehen. — Dieser aber bestreitet ganz entschieden, daß ein Mädchen neben ihm gesehen habe. — Auch die Kasse Meyer will kein Mädchen wie die Anna Wirth im Coupé gesehen haben; der Gut der Wirth, der auch ihr gezeigt wird, hätte ihr, sagt sie, unbedingt auffallen müssen, da sie Fuhrmachersin sei, aber ein

Mädchen sei nicht im Coupé gewesen, das könne sie auf das allerbestimmteste erklären. — Der Vorstehende macht darauf aufmerksam, daß diese Bekundung außerordentlich wichtig sei. Die Zeugin bleibe bei ihrer Aussage und ergänze sie dahin, daß der Angeklagte auch allein ausgestiegen sei; ein Mädchen sei ihm aus demselben Coupé nicht gefolgt. (Bewegung im Zuschauerraum.) Die Vernehmung über diesen Punkt nimmt eine längere Zeit in Anspruch. Sämtliche Zeugen sagen jedoch übereinstimmend, und zwar gegen die von dem Angeklagten gemachten Behauptungen aus. — Dr. Penwer-Bonn, der den Angeklagten von früher kannte, bezeugt, er habe seinerzeit die Anna Wirth allein im Kottenfort gesehen, ein Stück vor ihr sei der Angeklagte gegangen; er habe der Wirth aufsteigend von Zeit zu Zeit Zeichen gegeben, worauf die Wirth ihm wieder nachgegangen sei. Er, Zeuge, habe angenommen, daß Pagenstedt, den er als Theologe gekannt habe, sich mit einem weiblichen Wesen nicht habe sehen lassen wollen. (Weiterkeit.) — Nach der nochmaligen Feststellung, daß der Angeklagte an dem fraglichen Wirtage etwa um 4 Uhr und 4 Min. nachmittags im Bahnhofrestaurant in Bonn gewesen sei, wird er noch weiterer Unwahrheiten überführt und die Sitzung sodann auf Mittwoch verlegt.

* Berlin, 21. Januar. Der „Vorwärts“-Redakteur Hans Weber wurde heute von der vierten Strafkammer des Landgerichts I wegen Verleumdung des Bürgermeisters Dr. Stolle in Königsberg, begangen in einem Artikel mit der Überschrift „Deutsche Schmach!“ zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte vier Monate beantragt.

* Berlin, 22. Januar. (Tel.) Bei dem Verfahren gegen die Grafen Hohenau und Lynar, das heute vor dem Kriegsgericht der 1. Garde-Division seinen Anfang nimmt, wird Generalleutnant v. W. zu den Vorlesungen und Kriegsgerichtsrat Ratke als Verhandlungsleiter fungieren. Die militärischen Beisitzer sind Generalleutnant von Höpfer und Generalleutnant Lehner, da dem Range des Grafen Hohenau entsprechend der Vorsitz aus Generalen zusammengefaßt sein muß. Verteidiger des Grafen Hohenau ist Rechtsanwalt Sello, des Grafen Lynar Rechtsanwalt v. Glaser. Die Anklage lautet nur auf Mißbrauch der Dienstgewalt. Die Verhandlung wird voraussichtlich drei Tage dauern unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Es sind 40 Zeugen geladen.

* Stuttgart, 22. Januar. Die Strafkammer hat gestern den Württemberger Wilhelm Arnold aus Albstadt bei Ruitingen, welcher systematisch gewässerte Milch nach Stuttgart lieferte, zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Sport.

* Fußballsport. Nachdem die Meisterschaftsspiele an den letzten Sonntagen infolge des hohen Schneefalles und der herrschenden Kälte eine Unterbrechung erlitten, steht bei der jetzt herrschenden günstigeren Witterung zu erwarten, daß die Spiele zu Ende geführt werden können. Es werden sich, gutes Wetter vorausgesetzt, am kommenden Sonntag die erste Mannschaft des bekannten Frankfurter Fußballvereins und die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballvereins Germania 1903 gegenüberstehen. Das Spiel findet auf dem Greizerplatz an der Schiersteiner Straße statt und beginnt um 2 1/2 Uhr.

* Jagdergebnisse. Bei der Hauenhofer Jagd am 20. Januar kam ein Hirschkopf zur Strecke. Zwei weitere Hirsche konnten nicht aufgebracht werden.

* Deutsche Erfolge im Pariser Winter-Velodrom. Die beiden deutschen Fahrer Rütt und Heile errangen am Sonntag im Pariser Winter-Velodrom schöne Erfolge. Rütt siegte im 50 Kilometer-Rennen mit Tandemführung in einer Stunde 5 Sekunden gegen den drei Runden zurückbleibenden Boulan, der seit langer Zeit zum ersten Male wieder an den Start ging. Das 40-Kilometer-Rennen mit Motorführung gewann der Berliner Heile in 30 Min. 46 Sek. gegen den Kölner Rütt, der drei, und den Franzosen Gimar, der 4 1/2 Runden zurück endete. Bei den Runden-Rennen verlor der Tandem-Paar blieben Dupré-Ban den Vorn in 1 Minute 1/2 Sekunde siegreich vor Dörflinger-Schwab und Deschamps-Hourlier.

* Die Versuchsfahrten mit dem Zeppelinischen Luftschiff werden voraussichtlich erst im Juni wieder aufgenommen werden können, da die durch den Sturm auf dem Bodensee an der Ballonhalle und dem Luftschiff verursachten Schäden kaum früher behoben werden können. Wie es heißt, werden die Versuche, von deren Gelingen die Übernahme des Luftschiffes durch das Reich abhängt, sich voraussichtlich auf Landfahrten erstrecken. Es ist u. a. eine unmittelbare 24stündige Fahrt über Land geplant, die vom Bodensee nach Mainz über 700 km führen soll. Auch soll die Landungs-fähigkeit des Luftschiffes auf festem Lande eingehend geprüft werden.

Seltene

Gelegenheit bietet unser jetzt veranlasseter Verkauf der bei Inventur zurückgebliebenen Waren. Es sind keine Lagerhüter, sondern hauptsächlich Einzelstücke, die wir zu fabelhaft billigen Preisen jetzt abgeben. Die feinsten Goodheart Welt-Stiele für Damen u. Herren, nur moderne Formen, zu Preisen, wie solche selten geboten werden.

Kenner von Schuhwaren werden bei Beachtung unserer Schaufenster zugeben müssen, daß unser jetziges Angebot

einzig dasteht.

19

Kirchgasse

19



19

Kirchgasse

19

an der Luffenstraße.

Nach beendeter Inventur

ganz besonders vorteilhafte Gelegenheitskäufe in

Damen-Konfektion,

darunter, so lange Vorrat:

Paletots m. Seidenfutter

29 Mk.,

Tailor-made-Costumes

(Jaquette auf Seide)

von 23 Mk. an,

Woll- und Seidenblusen

unter Preis,

Kostüme-Röcke

von 6.50 Mk. an.

Leopold Cohn

Gr. Burgstrasse 5.

Backe nur mit Kunerol.

In jedem besseren Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft zu haben.

(R. Z. 28939) P 2

Heizung f. d. Einfamilienhaus

ist d. verbess. Zentral-Luftheizung. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch

Schwarzhaupt & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Kostüme,

Postwagen, Requisiten zu festlichen Aufführungen aller Art liefert leihweise

Kaisers Kostüm- und Fahnenfabrik,

Mainz, Acker 3, am Schillerplatz. Telefon 654.

Langj. Lieferant der Mainzer Festzüge. Letzte Lieferung: Historischer Festzug Weiburg, Reiterfest Frankfurt a. M. etc. F 58

Burg-Café Wiesbaden.

Grosse Burgstrasse 10. — Nähe des Königl. Theaters und Königl. Schlosses.

Täglich von 4 Uhr nachmittags ab: **Künstler-Konzert.** Entrée frei!
Café ersten Ranges. * Eigene Konditorei.

6192

**Zimmerpöbe u. Ständer-
schrauben zu verkaufen.** B 978
Wollmerschmidt, Schornhorst 18.**Ein Arzt**hat Gelegenheit, ein mod. Haus zum
Kleinenwohn., mit Garten, feine
Stadtlage, nahe Rheinstr., sehr billig
zu erwerben. Gefl. Anfragen unter
G. 32 an den Tagbl.-Verlag.**Gräfe u. n. Künden an, Dillstr.**
bbl. Seerobert 11, Stb. B. r. B 941**Gedreht, Damentisch (Soubrette)**
zu verkaufen Poststraße 20. Weber.**Großer heller Laden mit oder ohne**
Zubehör sofort zu verm. Näheres
Poststraße 40, Baderstr. 462**Doppelzimmer, 15, 8, mbl. B., Altem.****Herr**sucht Zimmer m. voller Pension (ed. m.
Schlafkab.) in vorn. Hause f. dauernd.
Anf. u. O. 63 an den Tagbl.-Verlag.**Gesucht der sofort**
frdl. Zimmer mit gutem Mobler zum
Leben. Zeit nach Vereinbarung.
Off. u. G. 37 an den Tagbl.-Verlag.**Kontoristin**für sofort o. später gel., die bereits
in einem besseren Geschäft tätig
war. Solche, die suchen von der
Handelsch. kommen, wollen sich
nicht melden. Meldungen mit
Ang. d. Geh.-Anspr. u. B. 38
an den Tagbl.-Verlag.**Lehrmädchen**aus bess. Familie u. mit guter Schul-
bildung gegen sol. Vergütung sucht
Wiemer & Ulrich,
Kaiser-Friedrich-Platz 4.**Modest.**Mehrere tücht. 2. Arbeiterinnen
sucht
Wiemer & Ulrich,
Kaiser-Friedrich-Platz 4.**Sehrling**für m. Kolonial- u. Delikatessen-
Geschäft gesucht gleich oder später.
W. A. Mohl, Seerobert 10.**Hertha H. . . !** B 971Bitte Brief bis Donnerstag 6 Uhr
nachm. abg. C. . . B.**Veilchen.**Stücklich ist nur, wer es zu sein
glaubt.**Bitte den Brief B. 14**

postlagernd Berliner Hof abholen.

Vergesst die hungernden**Vögel nicht!****Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,**vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 9**S. Blumenthal & Co.,**
Kirchgasse 39/41.**Trauerhüte,
Trauerschleier,**

stets grosse Auswahl.

L. Wolf,
vorm. D. Stein,
Webergasse 3. 1757**Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Heirats-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen**in einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27.**Ein gesunder****Junge**
angekommen.**Wiesbaden,**
am 22. Jan. 1908.**Erich Stephan**
und Frau.**Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.****Gebohren:** Am 15. Januar: dem
Schreinermeister Josef Luz e. S.,
Eugen. Am 19. Jan.: dem Kanal-
bauarbeiter Wilhelm Grosmann e.
S., Wilhelm Rudolf Karl. Am 18.
Jan.: dem Bankbeamten Karl Ernst
e. S., Erich Otto. Am 18. Jan.: dem
Geistlichsdieners Karl Wiegand e. S.,
Karl Theodor. Am 17. Jan.: dem
Monteur Johann Moritz e. S., Hans
Josef. Am 18. Jan.: dem Maurer-
gehilfen Adolf Eder e. S., Anna
Marie Magdalena. Am 15. Januar:
dem Fuhrunternehmer Wilh. Enders
e. S., Wilhelm. Am 18. Jan.: dem
Badermeister Adam Heine e. S.,
Adam Martin August. Am 17. Jan.:
dem Schlosserhilfen Johann Mittel-
dorf e. S., Margarete.**Aufgehoben:** Kellner Anton
Jörg hier mit Caroline Gesser hier.
Kolonialwarenhandler Urban Josef
Brendel in Frankfurt a. M. mit
Magdalene Schadt hier. Weber
Friedr. Wilh. Schult in Speyer mit
Philippine Vögel in Jülichheim.
Weber Ludwig August Franz hier mit
Emilie Wilhelmine Odenmader in
Börsdorf.**Verheiratet:** Raschereibeführer
Hermann Raleisa hier mit Luise
Schlicht hier.**Gestorben:** Am 20. Januar:
Rentnerin Philippine Sch. 75 J.
Am 20. Jan.: Emilie, geb. Ral-
denberg, Witwe des Obersten a. D. Ber-
mann Streger, 85 J. Am 21. Jan.:
Elise, T. des Tagelöhners Christian
Pflug, 1 J.**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Nach langem Leiden erlöst der Herr meinen lieben Vater, unsern guten Großvater, den

Rentner**Wilh. Chr. Müller,**

im heute vollendeten 71. Lebensjahre, was schmerzhaft anzeigen

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

J. W. Niedhammer, Wwe., geb. Müller,
und Kinder.**Wiesbaden, den 21. Januar 1908.**Die Beerdigung findet am Freitag um 4 Uhr in Mainz statt. Kranzspenden im Sinne
des Verstorbenen dankend verbeten. 121**Fremden-Verzeichnis.****Alteesaal.**
von Armin, Rent., Prenzlau. —
Hörner, Rent., Barmen. — Landers,
Rent., Berlin.**Bellevue.**
Pape, Fr., Thorn.**Hotel Biemer.**

Gerheim, Offizier, Worms

Hotel Biegel.

Barthel, Pfarrer, Paris.

Schwärzer Beck.

Mc. Lean of Coll, Lady, N. Walluf.

— Schroeder, Rittergutsbes., m. Fam.,

Rütow. — Klein, Kfm., Barmen. —

Purper, Kfm., Idar. — Borgzinner,
Kfm., m. Fr., Paderborn.**Goldener Brunnen.**Franko, Kfm., Mülhausen. — Triebel,
Kfm., Koburg. — Bourjan, Kaufmann,

Mexiko. — Gross, Kfm., Ostrowo. —

Pohl, m. Fr., Solingen.

Hotel Burghof.Warschewsky, Berlin. — Schey,
Kfm., Berlin. — Nachtigall, Obering.,
Mannheim.**Darmstädter Hof.**Willmer, Fabr., m. Fam., Amster-
dam. — Blank, Kfm., m. Fr., Stutt-
gart.**Kuranstalt Dietsmühle.**

Bach, Leut. u. Adjutant, Kassel.

Hotel Elmhof.

Baldus, Hotelbes., Hachenburg. —

Schafer, Kfm., Nürnberg. — Avril,
Kfm., Berlin. — Resch, Kfm., Karls-
ruhe. — Niessen, Kfm., Kassel.**Englischer Hof.**Bourgeois, Fr., m. T., Paris. — Treu-
herz, Kfm., Berlin. — Posner, Kfm.,
Pforzheim. — Neumann Redelsheimer,
Fr., Berlin.**Hotel Erbprinz.**Schlesier, Kfm., Dresden. — Blax,
Kfm., Karlsruhe. — Hirschmann, Fabr.,
Hansau.**Europäischer Hof.**Loeb, Kfm., Frankfurt. — Pieper,
Kfm., Lüdenscheid. — Widmer, Kfm.,
Lyon. — Pieper, Kfm., Köln. — Mork,
Kfm., Freiburg. — Veit, Kfm., Stutt-
gart. — Davis, Kfm., Hamburg. —**Frankfurter Hof.**

Kohler, Kfm., Nürnberg.

Hotel Fahr.

Heilporn, Fr., m. Tocht., Antwerpen.

Hotel Gambrius.

Spielmann, Kfm., Elberfeld. —

Schaaf, Fr., Aachen.

Grüner Wald.Volker, Kfm., Berlin. — Lippmann,
Kfm., Köln. — Wiener, Kfm., Ham-
burg. — Joseph, Kfm., Stuttgart. —Levy, Kfm., Düsseldorf. — Wäster,
Kfm., Elberfeld. — Fleckner, Kaufm.,

Kruhl. — Strauss, Kfm., Mannheim.

— Hofer, Kfm., Stuttgart. — Bock,
Kfm., Berlin. — Kuhlmann, Kaufm.,
Berlin. — Friedl, Kfm., München. —Seidel, Kfm., Oberstein. — Krake,
Kfm., Bonn. — Markwardt, Kaufm.,

Lahr. — Meyer, Kfm., Frankfurt. —

Dietz, Kfm., Ruhrort. — Kalbe, Kfm.,
Köln. — Sandhövel, Kfm., Köln. —Siefert, Kfm., Stuttgart. — Köhlmann,
Kfm., Berlin. — Nötzold, Kaufmann,
Chemnitz. — Schöckel, Kfm., Schwein.— Schweitzer, Kfm., Plauen. — Hei-
mann, Kfm., Freiburg.**Hotel Hapfel.**Grimm, Fr., Berlin. — Neubert,
Kfm., Stuttgart. — Fries, Kaufmann,
Karlsruhe.**Vier Jahreszeiten.**Eck von Zuylichem, Haag. — Van
Voost van Beest, Fr., de Bilt.**Hotel Imperial.**Treys, Fr., Berlin. — Reichardt,
Fr., Berlin.**Kaiserhof.**Hamano, Ing., Tokio. — Foltmann,
m. Fr., Berlin. — Miyoshi, London. —

Jansen, Schiedam.

Goldene Kette.

Guss-Petschke, Fr., Lübeck.

Goldenes Kreuz.

Schneider, Fr., Bretzenheim.

Hotel zum Landsberg.**Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.**

Wirten, Fabr., m. Fr., Stolberg. —

Gittelsen, Dr., m. Fam. u. Bedienung,
Barm. — Absch. m. Fr., Saccasa.**Hotel Nizza.**

Manassewitsch, Dr. jur., Moskau.

Nonnenhof.Schloesnitz, Kfm., Aachen. — Bat-
mann, Kfm., Offenbach. — Thormann,
Kfm., Stuttgart. — Hermann, Kfm.,Hansau. — Bahl, Kfm., Dietz. — Hei-
ermann, Kfm., Berlin. — Aull, Exzell.,

Graf, Metz. — Schaus, Kfm., Koblenz.

— Steiner, Kfm., Kempten. — Lewin,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Senzberger,
Kfm., Hannover. — Kaltenbach, Kfm.,Aachen. — Willenbacher, Kaufm.,
Kaiserslautern.**Palast-Hotel.**

Hagedorn, Konsul, m. Fr., Essen. —

von Chlapowski, Rittergutsbes., mit
Fr., Czernowiz. — Moeller, Direkt.,Dresden. — Keller, Reg.-Baumeister,
Dresden. — Geisler, Direktor, Berlin.**Hotel Petersburg.**

Riege, Grosskfm., m. Fr., Hamburg.

— Rammelmann-Elsior, Rent., mit
Fr., Nymegen. — van Essen, Fräulein,
Rent., Nymegen.**Pfälzer Hof.**

Horn, Unterzahlmeister, Langeville.

— Derott, Berlin.

Zur guten Quelle.

Ackway, Sekr., Katzenelnbogen. —

Schad, Kfm., Gießen.

Quellenhof.Tripps, Kfm., Koblenz. — Herstel,
Kfm., Koblenz. — Hönitz, Kaufmann,
Limbürg.**Hotel Quisisana.**Schmid von Schwind, Oberleut. a.
D., m. Tochter u. Bed., Eschberg.**Hotel Reichshof.**Obst, Prokurist, Kreuznach. — Olden-
mann, Kfm., Oeynhausen. — Weill,
Kfm., Strassburg. — Obst, Kaufmann,
Hannover. — Weiermann, Kaufmann,
Hannover.**Rhein-Hotel.**Metzger, Kfm., Köln. — Busch, Fr.,
Bonn. — Feldheim, Kfm., m. Fr.,
Frankfurt. — Stresemann, Fr., Rent.,
Berlin. — Langschied, Kfm., Limburg.**Römerbad.**Scheerer, Fabrikbes., m. Fr., Goeritz-
hain.**Hotel Reichspost.**Koppu, Schriftsteller, Dr., m. Fam.,
Berlin. — Müller, Kfm., Ludwigshafen.— Betzler, Kfm., Köln. — Korschke,
Kfm., Jugendheim. — Loeb, Kaufm.,
Köln. — Henkenrath, Kfm., m. Frau,
Paris. — Höhn, m. Fr., Düsseldorf.— Geldenacher, Kfm., m. Fr., Frank-
furt. — Egner, Fr., Nürnberg.**Hotel Rose.**Springorum, Gen.-Dir., m. Fr. und
Bed., Elberfeld. — de Fries, Fr., Gen.-
Dir., Düsseldorf. — Fischer, Frau,
Homburg. — Scheller, Fr., Homburg.**Weisses Ross.**Wegner, Schiffskapitän, m. Frau,
Stettin.**Savoy-Hotel.**

Samuel, Kfm., Strassburg.

Kuranstalt Dr. Schloss.Hemmes, Arch., Bielefeld. — Löwen-
thal, Fr., Köln.**Sanatorium Dr. Schütz.**

Görchen, Rechtsanw., Dr., Aachen.

Tannhäuser.Albert, Frankfurt. — Eusen, Kfm.,
Vierns. — Schnell, Kfm., Hanau.**Tannus-Hotel.**

Trieborn, Fr., Rent., Freiburg. —

Mendels, Kfm., Amsterdam. — Dupet,
Kfm., Paris. — Cohn, Kfm., Breslau.— von Langer, Oberleut. a. D., Mar-
burg. — Linde, Chem., Dr., München.

— Maassen, Kfm., Nonnweiler. —

Weimer, Kfm., Limburg. — Lange,
Kfm., Köln. — Sommerbrodt, Haupt-
mann, Saarbrücken.**Hotel Union.**Mass, Kfm., Annaberg. — Glantrop,
Kfm., Hamburg. — Hiller, Kfm., Alzey.**Hotel Vater Rhein.**Schön, Fr., Gießen. — Wagenbach,
Thalheim. — Lippert, Fabr., Hadamar.

— Strauss, Fabr., Würzburg.

Hotel Vogel.Hurter, m. Fr., Lausanne. — Hack-
länder, Kfm., Solingen. — Poffrath,
Kfm., Neiges. — Machersach, Kfm.,
Leipzig.**Hotel Weiss.**Lambertz, Kfm., Frankfurt. — von
Czihak, Landes-Gewerbetat., Kassel. —
Mühlhan, Oberingen., Hagen.**Westfälischer Hof.**

Bopp, Kfm., Frankfurt.

Hotel Wilhelm.

Behrens, Gutbes., m. Fam., Berlin.

— Heydemann, Reg.-Rat, m. Frau,
Hannover. — Schwabacher, Rent., mit
Tochter, Berlin.**In Privathäusern:**

Pension Alexandra:

Tessmann, Koblenz. — Margulies,
Fr., Brüssel.

Villa Bertha:

Lyon, Kapitän, London. — Barni-
cott, Chemiker, London.

Gr. Burgstrasse 13:

v. Krause, Hauptm., Danzig.

Friedrichstrasse 8:

Hansen, Kfm., Hamburg. — Habe-
dank, Tilsit.

Friedrichstrasse 18:

Wandrey, Fr., Berlin. — Krause,
Dr., Berlin. — Focke, Fr., Eisenach.— Brann, Fr., m. T., Berlin. — Hei-
mann, Fr., Hamburg.

Pension Grandpair:

Scott, Komponist, London. —

Martens, Prof., m. Fam. u. Bedien.,
Genf. — Rosenthal, Fr., Rent., Leipzig.— Rosenthal, Dr. med., Leipzig. — von
Ernst, Fr., Baron, Genf.

Pension Margareta:

Philipps, Fr., Rent., Berlin. —

Tollin, Fr., Pastor, Westend. —

Schwarz, Fr., Rent., Charlottenburg.

Museumstrasse 4, 1:

von Glau, Gerichtsassessor, Meppen.

Nerostrasse 35, 2:

Winokur, Fr., Rent., Moskau.

Villa Olanda:

Lewalter, Ingen., Darmstadt. —

Baug, Fr., Rent., Wildungen.

Pension Primavera:

Molenaar, Fr., Krefeld. — Schnie-
wind, Fr., Krefeld.

Villa Roma:

Mappes, Fr., Rent., Grendelbrück.

— Weissido, Fr., San-Rat, Berlin.

Saulgasse 21:

Smith, London.

Stiftstrasse 12:

Rosenthal, Fr., Lodz.

Tannusstrasse 40:

Lersch, Kapitän, Nierstein.

Augenheilstal:

Schwickert, Fr., Schwarzenbach. —

Heckelmann, Dauborn. — Bretz, Frau,
Flonheim. — Nafzger, Anna, Kostheim.

Am tliche Anzeigen



des
Wiesbadener Tagblatt.

Gründungshefte:
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 7.

Mittwoch, 22. Januar

1908.

Zwangsversteigerung.

Am 10. März 1908, vor-
mittags 10 Uhr, wird an der
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, das
den Erben des verstorbenen Architekten
Wilhelm Bogler zu Wies-
baden, Adelheidstr. 63,

1. der Witwe des Arztes Moritz
Thilenius, Ida, geborene
Bogler, in Wilmungen,
2. Landeshauptgärtner Wilhelm
Bogler in Friedrichshagen,
3. Kaufmann Ferd. Bogler
in Hofgeismar,
4. Adolfine Bogler zu Wies-
baden

gehörige, Adelheidstr. 63 belegene,
4 a 94 qm große Wohnhaus mit
Verbindungsgang, Seitenhaus, An-
bau, Hofraum und Vorgarten, Ge-
bäudeverwertungswert 3562 Mk.,
zum Zwecke der Aufhebung der Ge-
meinschaft zwangsweise versteigert
werden.
F 255
Wiesbaden, 16. Januar 1908.

Königliches Amtsgericht 1b.

Zwangsversteigerung.

Am 26. März 1908, vor-
mittags 10 Uhr, werden an
der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63,
zwei dem Gärtner Karl Ranke
in Wiesbaden gehörige, Platter-
straße 17 und 17a belegene Haus-
grundstücke von 7,02 a bzw. 6,53 a
Fläche und 3600 bzw. 3300 Mk.
Gebäudeverwertungswert, zwangs-
weise versteigert.
F 255
Wiesbaden, 15. Januar 1908.

Königliches Amtsgericht 1c.

Rugholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 29. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr anfangend,
kommen im Hause der Gemeindevor-
sitzenden in den Distrikten Nabenkopf und
Frohnberg zur Versteigerung:
285 Eichen-Stämme, 48,35 Fhm.,
311 " 1. Kl. bergl. Stangen,
388 " 2. " " "
118 " 3. " " "
40 Eichen-Stämme, 8,74 Fhm.,
132 Auen-Eichen-Schichtmutholz.

Hausen v. d. S., F 295
den 20. Januar 1908.
Der Bürgermeister.
Künzler.

Bekanntmachung.
Die Prüfung über die Befähigung
zum Betriebe des Aufschlags-
gewerbes für das Jahr 1908 findet
wie folgt statt:

25. Januar 1908,
11. April 1908,
4. Juli 1908,
10. Oktober 1908.

Meldungen zur Prüfung sind an
den königlichen Kreisarzt Herrn
Simmetmacher in Langenscheidt,
welcher zurzeit Vorsteher der
Kommission ist, zu richten. Der
Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die er-
langte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Orts-
polizeibehörde über den Aufenthalt
während der letzten 3 Monate vor
der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und
bejahendenfalls wann und wo der sich
Meldende schon einmal erfolglos
siner Aufschlagsprüfung unter-
zogen hat, und wie lange er nach
diesem Zeitpunkt — was durch
Zeugnisse nachzuweisen ist — beruf-
smäßig tätig gewesen ist.

Die Prüfungs-Gebühr von
10 Mk. nebst 6 Pf. Kostgeld.
Bei der Vorladung zum Prüfungs-
termin wird den Interessenten Zeit
und Ort der Prüfung mitgeteilt
werden.

Die Prüfungsordnung für Auf-
schlagsleute ist im Regierungs-Amts-
blatt von 1904, Seite 496/98 und im
Frankfurter Amtsblatt von 1904,
Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 20. Dez. 1907.
Der Regierungs-Präsident.
A. v. v. Gladi.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 28. Dez. 1907.
Der Polizei-Präsident.
v. Schand.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 3, Absatz 2, des Reichsgesetzes, betreffend den
Schutz der Briefkasten und der Briefkasten-Verleiher im Striege vom
28. Mai 1894, Reichsgesetzblatt Seite 403, wird hiermit zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß der Briefkastenverein „Pfeil“ zu Wiesbaden dem
Verbande deutscher Briefkasten-Liebhaber-Vereine angehört und die im
Besitze der nachverzeichneten Mitglieder dieses Vereins befindlichen Brief-
kasten den Schutz des oben erwähnten Gesetzes genießen.

Liste
des Briefkasten-Klubs „Pfeil“ zu Wiesbaden über die demselben ange-
hörigen Mitglieder und der im Besitz derselben befindlichen Militär-
Briefkasten:

Nr.	Des Mitgliedes			Rabl der Mit- glie- der	Lage des Taubenschlages
	Zu- und Vorname	Stand und Gewerbe	Wohnung		
1	Kreuter, Heinrich	Schmiedem.	Adelheidstr. 49	70	Adelheidstr. 49, S.
2	Schumann, Hm.	Kaufmann	Dobbeimerstr. 49	3	ohne Taubenschlag
3	Dör, Heinrich	Badermeister	Friedrichstr. 65	59	Friedrichstr. 40.
4	Marloff, Franz	Architekt	Kais.-Fr.-Ring 61	80	Kais.-Fr.-Ring 61.
5	Kranke, Heinrich	Kaufmann	Goethestr. 12	42	Goethestr. 12.
6	Carl, Julius	Reisender	Nerostr. 17	55	Nerostr. 17 u. 19.
7	Seel, Jr., Karl	Schneiderm.	Bücherstr. 4	36	Bücherstr. 4.
8	Kauf, Wilhelm	Lithograph	Reichstr. 14	30	Reichstr. 14.
9	Stroh, Carl	stud. chem.	Nerostr. 21	12	Nerostr. 21.
10	Paib	Kaufmann	Hellmündstr. 50	11	Hellmündstr. 50.
11	Waltian, Johann	Dachbederm.	Krankestr. 8	30	Krankestr. 8.

Wiesbaden, den 11. Januar 1908.

Der Polizei-Präsident:
v. Schand.

Verdingung.
Die Ausführung von Lärchen- und
Ankreiderarbeiten im Hotel zum
Schützenhof zu Wiesbaden soll im
Wege der öffentlichen Ausschreibung
verbunden werden.

Angebotsformulare und Verding-
ungsunterlagen können während der
Vormittagsstunden im Verwal-
tungsgebäude, Friedrichstr. 15, Zim-
mer Nr. 2, eingesehen, die Verding-
ungsunterlagen auch von dort gegen
Vorzahlung oder bestellbare Ein-
sendung von 25 Pf. (keine Verste-
marken und nicht gegen Postnach-
nahme), und zwar bis zum Termin
bezogen werden.

Verflossene und mit entsprechen-
der Aufschrift versehenen Angebote
sind spätestens bis

Mittwoch, den 29. Januar 1908,
vormittags 10 Uhr,

dieselbst, Zimmer Nr. 2, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lare eingereichten Angebote werden
bei der Aufschlagsverteilung berück-
sichtigt. Aufschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 15. Januar 1908.

Stadtbauamt,
Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.
Die Verkleidung der Gang- und
Abtrittwände im Gemeindefestsaal zu
Wiesbaden mit glasierten Wand-
platten soll im Wege der öffentlichen
Ausschreibung verbunden werden.

Angebotsformulare und Verding-
ungsunterlagen können während der
Vormittagsstunden im Verwal-
tungsgebäude, Friedrichstr. 15, Zim-
mer Nr. 2, eingesehen, die Verding-
ungsunterlagen auch von dort gegen
Vorzahlung oder bestellbare Ein-
sendung von 25 Pf. (keine Verste-
marken und nicht gegen Postnach-
nahme), und zwar bis zum Ter-
min bezogen werden.

Verflossene und mit entsprechen-
der Aufschrift versehenen Angebote
sind spätestens bis

Mittwoch, den 29. Januar 1908,
vormittags 11 Uhr,

dieselbst, Zimmer Nr. 2, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lare eingereichten Angebote werden
bei der Aufschlagsverteilung berück-
sichtigt. Aufschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 18. Jan. 1908.

Stadtbauamt,
Abteilung für Gebäude-Unterhaltung.

Alfise-Rückvergütung.
Die Alfise-Rückvergütungsbeträge
aus vorigem Monat sind zur Zahlung
angewiesen und können gegen Em-
pfangsbestätigung im Laufe dieses
Monats in der Alfise-Kasse,
Neugasse 6a, Parz., Einnehmerei,
während der Zeit von 8 Uhr vorm.
bis 1 Uhr nachm. und von 3—6 Uhr
nachmittags in Empfang genommen
werden.

Die bis zum 31. d. Mts. abends
nicht erhobenen Alfise-Rückvergü-
tungen werden den Empfangsberech-
tigten abzüglich Postvorschuß durch Post-
anweisung übersandt werden.

Wiesbaden, den 15. Januar 1908.

Städtisches Alfiseamt.

Verzinsungsteuer.

Aufgrund der Beschlüsse der Stadt-
verordneten-Versammlung vom 22.
und 29. November 1907 wird die
„Ordnung für die Erhebung einer
Gemeindesteuer vom Erwerbe von
Grundstücken und von Rechten, für
welche die auf Grundstücke bezüg-
lichen Vorschriften gelten, in der
Stadt Wiesbaden“ vom 1. März 1907
durch die nachfolgenden Bestimmun-
gen abgeändert und ergänzt:

§ 7. Zu den Steuerfällen des § 1
werden, wenn seit dem letzten nicht
unmittelbar auf Erbschaft beruhenden
und nicht unter die Ausnahmen des
§ 8 fallenden Eigentumswechsel eine
Versteigerung (§ 8) von mindestens
10 Proz. des früheren Erwerbs-
preises eingetreten ist, folgende Zu-
schläge erhoben:

3% der Versteigerung, wenn diese	mehr als 10% u. bis zu 15%	15% u. bis zu 20%	20% u. bis zu 25%	25% u. bis zu 30%	30% u. bis zu 35%	35% u. bis zu 40%	40% u. bis zu 45%	45% u. bis zu 50%	50% u. bis zu 55%	55% u. bis zu 60%	60% u. bis zu 65%	65% u. bis zu 70%	70% u. bis zu 75%	75% u. bis zu 80%	80% u. bis zu 85%	85% u. bis zu 90%	90% u. bis zu 95%	95% u. bis zu 100%	100% u. bis zu 105%	105% u. bis zu 110%	110% u. bis zu 115%	115% u. bis zu 120%	120% u. bis zu 125%	125% u. bis zu 130%	130% u. bis zu 135%	135% u. bis zu 140%	140% u. bis zu 145%	145% u. bis zu 150%	150% u. bis zu 155%	155% u. bis zu 160%	160% u. bis zu 165%	165% u. bis zu 170%	170% u. bis zu 175%	175% u. bis zu 180%	180% u. bis zu 185%	185% u. bis zu 190%	190% u. bis zu 195%	195% u. bis zu 200%	200% u. bis zu 205%	205% u. bis zu 210%	210% u. bis zu 215%	215% u. bis zu 220%	220% u. bis zu 225%	225% u. bis zu 230%	230% u. bis zu 235%	235% u. bis zu 240%	240% u. bis zu 245%	245% u. bis zu 250%	250% u. bis zu 255%	255% u. bis zu 260%	260% u. bis zu 265%	265% u. bis zu 270%	270% u. bis zu 275%	275% u. bis zu 280%	280% u. bis zu 285%	285% u. bis zu 290%	290% u. bis zu 295%	295% u. bis zu 300%	300% u. bis zu 305%	305% u. bis zu 310%	310% u. bis zu 315%	315% u. bis zu 320%	320% u. bis zu 325%	325% u. bis zu 330%	330% u. bis zu 335%	335% u. bis zu 340%	340% u. bis zu 345%	345% u. bis zu 350%	350% u. bis zu 355%	355% u. bis zu 360%	360% u. bis zu 365%	365% u. bis zu 370%	370% u. bis zu 375%	375% u. bis zu 380%	380% u. bis zu 385%	385% u. bis zu 390%	390% u. bis zu 395%	395% u. bis zu 400%	400% u. bis zu 405%	405% u. bis zu 410%	410% u. bis zu 415%	415% u. bis zu 420%	420% u. bis zu 425%	425% u. bis zu 430%	430% u. bis zu 435%	435% u. bis zu 440%	440% u. bis zu 445%	445% u. bis zu 450%	450% u. bis zu 455%	455% u. bis zu 460%	460% u. bis zu 465%	465% u. bis zu 470%	470% u. bis zu 475%	475% u. bis zu 480%	480% u. bis zu 485%	485% u. bis zu 490%	490% u. bis zu 495%	495% u. bis zu 500%	500% u. bis zu 505%	505% u. bis zu 510%	510% u. bis zu 515%	515% u. bis zu 520%	520% u. bis zu 525%	525% u. bis zu 530%	530% u. bis zu 535%	535% u. bis zu 540%	540% u. bis zu 545%	545% u. bis zu 550%	550% u. bis zu 555%	555% u. bis zu 560%	560% u. bis zu 565%	565% u. bis zu 570%	570% u. bis zu 575%	575% u. bis zu 580%	580% u. bis zu 585%	585% u. bis zu 590%	590% u. bis zu 595%	595% u. bis zu 600%	600% u. bis zu 605%	605% u. bis zu 610%	610% u. bis zu 615%	615% u. bis zu 620%	620% u. bis zu 625%	625% u. bis zu 630%	630% u. bis zu 635%	635% u. bis zu 640%	640% u. bis zu 645%	645% u. bis zu 650%	650% u. bis zu 655%	655% u. bis zu 660%	660% u. bis zu 665%	665% u. bis zu 670%	670% u. bis zu 675%	675% u. bis zu 680%	680% u. bis zu 685%	685% u. bis zu 690%	690% u. bis zu 695%	695% u. bis zu 700%	700% u. bis zu 705%	705% u. bis zu 710%	710% u. bis zu 715%	715% u. bis zu 720%	720% u. bis zu 725%	725% u. bis zu 730%	730% u. bis zu 735%	735% u. bis zu 740%	740% u. bis zu 745%	745% u. bis zu 750%	750% u. bis zu 755%	755% u. bis zu 760%	760% u. bis zu 765%	765% u. bis zu 770%	770% u. bis zu 775%	775% u. bis zu 780%	780% u. bis zu 785%	785% u. bis zu 790%	790% u. bis zu 795%	795% u. bis zu 800%	800% u. bis zu 805%	805% u. bis zu 810%	810% u. bis zu 815%	815% u. bis zu 820%	820% u. bis zu 825%	825% u. bis zu 830%	830% u. bis zu 835%	835% u. bis zu 840%	840% u. bis zu 845%	845% u. bis zu 850%	850% u. bis zu 855%	855% u. bis zu 860%	860% u. bis zu 865%	865% u. bis zu 870%	870% u. bis zu 875%	875% u. bis zu 880%	880% u. bis zu 885%	885% u. bis zu 890%	890% u. bis zu 895%	895% u. bis zu 900%	900% u. bis zu 905%	905% u. bis zu 910%	910% u. bis zu 915%	915% u. bis zu 920%	920% u. bis zu 925%	925% u. bis zu 930%	930% u. bis zu 935%	935% u. bis zu 940%	940% u. bis zu 945%	945% u. bis zu 950%	950% u. bis zu 955%	955% u. bis zu 960%	960% u. bis zu 965%	965% u. bis zu 970%	970% u. bis zu 975%	975% u. bis zu 980%	980% u. bis zu 985%	985% u. bis zu 990%	990% u. bis zu 995%	995% u. bis zu 1000%
----------------------------------	----------------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	--------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	----------------------

§ 8. Sind seit dem letzten Eigentums-
wechsel (Abs. 1) weniger als 2 Jahre
verfloßen, so tritt die Besteuerung der
Versteigerung schon dann ein, wenn
diese 5—10 Proz. beträgt, und zwar
durch einen Zuschlag zu den Steuer-
fällen des § 1 in Höhe von 4 Proz.
der Versteigerung; im übrigen er-
höhen sich die vorstehend festgesetzten
Sätze bei einer Versteigerung von drei
Jahren oder weniger auf das Ander-
thalbfache.

Dagegen ermäßigen sich diese Sätze
bei bebauten Grundstücken auf die
Hälfte, wenn seit dem letzten Eigen-
tumswechsel (Abs. 1) mehr als fünf-
zehn Jahre verfloßen sind.

Als bebaut im Sinne dieser Be-
stimmungen gilt ein Grundstück nur
dann, wenn auf demselben ein oder
mehrere zum dauernden Aufenthalt
von Menschen bestimmte Gebäude
mit unwiderruflicher Genehmigung
der Baupolizeibehörde errichtet wor-
den sind. Dagegen gelten Grundstücke,
die nur mit Gartenhäusern, Schup-
pen, Baracken und ähnlichen, der ein-
seitigen Benutzung oder anderen
vorübergehenden Zwecken dienenden
oder mit von der Baupolizeibehörde
nur auf Widerruf genehmigten Bau-
lichkeiten bebaut sind, im Sinne dieser
Bestimmungen als unbebaut.

Ein Veräußerungswert von weniger als
2000 Mk. bleibt steuerfrei, wenn seit
dem letzten Eigentumswechsel mehr
als drei Jahre verfloßen sind.

§ 9. Bei Versteigerung der Ver-
steigerung im Sinne des § 7 ist von
dem früheren Erwerbspreise auszu-
gehen; demselben sind aber hinzu-
zurechnen:

1. Alle Ausgaben für dauernde
Verbesserungen des Grundstücks ein-
schließlich der Trockenbau- und Frei-
legungsarbeiten, der einmaligen
Kanalabwässerungen, (Anschluß) Behälter,
Köten für Feuer- und Umbauten wer-
den jedoch hierbei nicht mitgerechnet,
soweit sie aus Versicherungen für
Brände, Wasserbeschaden und dergl. m.
gedeckt worden sind.

2. Bei unbebauten Grundstücken
3 Prozent jährliche Zinsen des frühe-
ren Erwerbspreises, jedoch ohne
Zinseszinsen.

3. 5 Proz. vom früheren Erwerbs-
preis als Ersatz für die veranlagten
Erwerbssteuern (Stempel-, Umge-
steuer, Gerichtsgebühren usw.), sofern
der tatsächliche Erwerbspreis und
nicht die Grundsteuerwerte vom
Jahre 1902 der Berechnung zugrunde
gelegt wird.

Die Differenz zwischen dem frühe-
ren Erwerbspreise und dem vor-
stehend anzusetzenden Erwerbspreis
und dem gegenwärtigen Werte gilt
als Versteigerung.

Für die bei dem ersten Eigentums-
übergang nach dem Inkrafttreten
dieser Steuerordnung zu erhebende
Verzinsungssteuer tritt — sofern
der letzte in Betracht kommende Eigen-
tumsübergang vor dem 1. April 1902
stattgefunden hat und kein höherer
Erwerbspreis nachgewiesen wird —
anstelle des früheren Erwerbspreises

der gemeine Wert, wie er nach der
städtischen Grundsteuerordnung vom
31. Juli 1901 für das Steuerjahr
1902 festgesetzt worden ist. Kommen
Grundstücke in Frage, die zur Grund-
steuer für das Steuerjahr 1902 aus-
gehend einem Grunde nicht veranlagt
waren, so ist der gemeine Wert, den
diese Grundstücke zu Anfang des
Steuerjahres 1902 gehabt haben, nach-
träglich festzustellen und anstelle des
früheren Erwerbspreises der Ermitt-
lung der Verzinsungssteuer zugrunde zu
legen.

§ 10. Werden Teile eines örtlich
und wirtschaftlich zusammenhängen-
den Grundbesitzes durch verschiedene
Veräußerungsgeschäfte von demselben
Veräußerer oder von dessen Erben
innerhalb dreier Jahre veräußert, so
werden die Veräußerungsgeschäfte be-
züglich der Besteuerung des Veräu-
ßerers als ein Ganzes behandelt.
Der Veräußerer ist berechtigt, bei der
Berechnung des Veräußerers von
der Versteigerung des einen Teils
des Grundbesitzes den bei der Ver-
äußerung des anderen Teils etwa
eingetretenen Verlust abzugiehen.

§ 11. Für die nach § 7 zur Hebung
zu stellenden Zuschläge haftet nur der
Veräußerer, wenn mehrere Mit-eigen-
tümer gemeinschaftlich veräußern,
samtliche Veräußerer als Gesamt-
schuldner.

II.
Die §§ 7 bis 13 der Steuerordnung
vom 1. März 1907 erhalten die Num-
mern 11 bis 17.

Der § 14 erhält folgenden Zusatz:

„Die Zahlung der nach § 7 an-
erhebenden Zuschläge ist dem Pächter
auf Verlangen für die Dauer
eines Jahres zu stunden, wenn
dieser die Zahlung hypothetisch
sichert und sich zur Verzinsung des
gestundeten Betrags mit 4% Proz.
für das Jahr verpflichtet.“

III.
Die vorstehenden Bestimmungen
treten mit dem Tage der Verkünd-
lichmachung auf die Dauer von 3 Jahren
in Kraft, verlieren somit ihre Gültig-
keit nach Ablauf dieser Zeit, sofern
nicht ihre weitere Gültigkeit auf ge-
setzlichem Wege ausgesprochen wird.
Erfolgt jedoch die Aufassung auf
Grund eines vor dem Tage der Ver-
öffentlichung rechtskräftig abgeschlos-
senen Veräußerungsvertrages, so fin-
den die früheren Bestimmungen
Anwendung.

Für die Dauer der Gültigkeit vor-
stehender Bestimmungen wird die
nach § 1 zu erhebende Umsatzsteuer
von zwei vom Hundert auf eins vom
Hundert ermäßigt.

Wiesbaden, den 30. Nov. 1907.
Der Magistrat: v. Zsch. Dr. Scholz.
(L. S.)
B. A. 1042/07.

Genehmigt.
Wiesbaden, den 5. Dezember 1907.
Der Bezirksauditeur: Kattel.
(L. S.)

Die Zustimmung wird erteilt.
Gassel, den 9. Januar 1908.

Der Oberpräsident.
In Vertretung: Nauwe.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 14. Januar 1908.
Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuer.
Die Erhebung der 4. Rate (Januar,
Februar und März) erfolgt vom 15.
d. Mts. ab stufenweise nach dem auf
dem Steuerzettel angegebenen Hebe-
plan.

Die Hebelage sind nach den An-
fangsbuchstaben der Straßen wie
folgt festzusetzen (die auf dem Steuer-
zettel angegebenen Straße ist maß-
gebend):

1. J. K am 22., 23. u. 24. Januar,
L. M. N am 25., 27. u. 28. Januar,
O. P. Q. R am 29., 30., 31. Januar
und 1. Februar,
S. T. U. V am 3., 4. u. 5. Februar,
W. X. Y. Z und außerhalb des Stadt-
bezirks am 6., 7. u. 8. Februar.

Es liegt im Interesse der Steuer-
zahler, daß sie die vorgeschriebenen
Hebelage benutzen, nur dann ist
tatsache Befreiung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige,
sind genau abzugeben, damit
Wechseln an der Kasse vermieden
wird.

Wiesbaden, den 12. Januar 1908.
Städtische Steuerkasse,
Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer Nr. 17.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.
Wiesbaden, den 7. Okt. 1907.
Städt. Alfise-Amt.

